Heute 16 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Poznańska Gazeta Codzienna



78. Jahrgang — Poznań, niedziela, 19-go lutego 1939 — Posen, Sonntag, 19. Februar 1939 — Nr. 41

Gefährlicher Fatalismus

(Von unserem Korrespondenten)

Berlin, den 18. Februar.

Von Deutschland aus glaubt man seit München zu beobachten, daß die demokratischen Westmächte sich offenbar leichter an den Gedanken des totalen Krieges gewöhnen als daran, der europäischen Neuordnung Schritt um Schritt in friedlicher Verständigung zu dienen. Der deutsche Botschafter Graf Welczek hatte dieser Tage eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Daladier, wobei die beide Länder interessierenden Fragen eingehend durchgesprochen wurden. Daß es sich dabei nicht etwa um einen bevorstehenden Besuch des französischen Außenministers Bonnet in Berlin handelt, geht u. a. aus dem scharfen Dementi hervor, das der kürzlich aus Berlin zurückgekehrte Vorsitzende des Deutsch-Französischen Komitees, Fernand de Brinon, der Behauptung entgegengestellt hat, er sei von Bonnet mit einer Geheimmission betraut gewesen. Andererseits darf man annehmen, daß über die deutsch-französischen Wirtschaftsbeziehungen hinaus auch die allgemeine Orientierung der europäischen Politik und Wehrpolitik im Augenblick der spanischen Endlösung zur Sprache gekommen ist.

Deutschland hat die offizielle Klarstellung des italienischen Standpunktes in der „Informazione Diplomatica" deshalb besonders begrüßt, weil im Zuge der diplomatischen Anerkennung Francos durch England und Frankreich zeitfremde Vorurteile auf dieser Seite laut werden, die nicht unwidersprochen bleiben können. Bemerkenswert ist vor allem die italienische Feststellung, wonach die Spanienfreiwilligen erst in dem Augenblick zurückkehren werden, wenn Franco ihre Aufgabe als erfüllt ansieht. Auch gehört in diesen Zusammenhang die verstärkte italienische Bereitschaft in Libyen, die von der römischen Presse damit erklärt wird, daß Status quo im Sinne des italienisch-englischen Mittelmeerpaktes kein Freibrief für Frankreich sein könne. Diese italienischen Verstärkungen sind eine Antwort auf die französischen Maßnahmen, die Garnisonen und Festungswerke in Tunis und im übrigen französischen Nord-Afrika stillschweigend zu verstärken. Beides, die Spanienpolitik der Westmächte mit ihrer abwegigen Spekulation auf Entfremdungsmöglichkeiten zwischen Franco und seinen Freunden sowie die Tendenz, Italiens Mittelmeeransprüche einfach zu ignorieren oder mit Militärmaßnahmen zu beantworten, ist nach deutscher Ansicht das Gegenteil einer konstruktiven Friedenspolitik.

Was aber vor allem einen merkwürdigen Eindruck in Berlin macht, ist das dauernde Höherdrehen der englischen Rüstungsschraube, wobei die Londoner Politik es zuläßt, daß dem Steuerzahler die wachsende Belastung mit Argumenten nahegebracht wird, die aus der hemmungslosen antifaschistischen und deutschfeindlichen Hetze New Yorks stammen. Wenn die beiden europäischen Westmächte glauben, für den Fall eines totalen Krieges in jeder Hinsicht bereit sein zu müssen, wofür übrigens auch ihre bedingte Absage an die Streitschlichtungsmethoden des Völkerbundes spricht, dann ist das gewiß ihre eigene Angelegenheit. Es liegt aber nach deutscher Ansicht ein gefährlicher Widerspruch darin, wenn etwa der englische Botschafter in Berlin, Sir Neville Henderson, sich in öffentlicher Rede für ein freundschaftliches Nebeneinander des kontinentalen Deutschlands und des maritimen Englands einsetzt, während in London mehr und mehr **die Auffassung laut wird, es habe keinen** Zweck, noch länger für eine Verständigung zu arbeiten, sondern man müsse sich beizeiten auf den unvermeidlichen Konflikt vorbereiten. Schon einmal hat der Fatalismus Europa ins Unglück gestürzt, als 1912 Poincaré die Losung vom schicksalhaften Krieg ausgab. Adolf Hitler hat, so unterstreicht man in Berlin, nicht von ungefähr die deutschen Zukunftsansprüche in seiner Reichstagsrede mit dem Zusatz angemeldet, er glaube an einen langen Frieden. Das heißt, daß Deutschland die Dinge keineswegs laufen lassen will, denn seine Politik wie die Italiens ist keine Katastrophenpolitik, sondern erstrebt den Ausgleich berechtigter Lebensinteressen.

Veränderungen im Kabinett?

Wollte Wenda die Ukrainer warnen? — Składkowski soll das Innenministerium abgeben — Andere Posten auch für Żyborski und Sawicki?

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. Februar. In der ukrainischen Frage kam es im Sejm auf Grund einer Erklärung von Oberst Wenda wieder zu einer Auseinandersetzung. Der Stabschef des OZN sprach von Angriffen der ukrainischen Vertreter im Parlament. Es handle sich um unbegründete Vorwürfe. Nach einem zwanzigjährigen Bestand des Staates hätten, nicht durch die Schuld der Polen, die Methoden der sogenannten Normalisierung versagt. Die ukrainische Bevölkerung sei geneigt gewesen, Aktionen, die vom Staate hinwegführten, zu unterstützen, und zwar hätten sich ihre Mittel nach Wellen der internationalen Konjunktur gerichtet. Solange dieser Zustand nicht positiv durch die ukrainische Bevölkerung selbst geregelt sei, sei Polen zu Aktionen zur Sicherung des polnischen Besitzstandes und der Staatsinteressen gezwungen. Das polnische Volk sei der einzige Herr in seinem Staate und niemand könne es an der Entwicklung und Realisierung seiner Lebensinteressen auf Gebieten mit gemischter Bevölkerung hindern. Ausgeschlossen werden müßte jede Tätigkeit auf Grund fremder Inspirationen bei der Behandlung des Problems der ukrainischen Minderheit. **Von der ukrainischen Bevölkerung hänge die Wahl der Mittel ab, die bei der Lösung dieses Problems angewandt würden.** Es sei höchste Zeit, diese Wahl in verständiger Form und für einen längeren Zeitraum zu treffen.

Von ukrainischer Seite wurde durch die Abgeordneten Baran und Celewicz erwidert. Abgeordneter Celewicz erklärte u. a., **bei der Regelung des Verhältnisses zwischen Mehrheit und Minderheit läge der Schlüssel zur Lösung der Situation immer bei dem regierenden Volke.** Die Ukrainer könnten sich infolgedessen mit der Feststellung von Oberst Wenda, daß von ihnen die Wahl der Mittel abhänge, nicht einverstanden erklären.

In den Wandelgängen des Sejms wurde die Auseinandersetzung zwischen Wenda und den Ukrainern in der Weise gedeutet, daß Wenda eine Warnung an die Ukrainer erlassen habe und daß eine politische Kursänderung in Ostgalizien vorgesehen sei.

In diesem Zusammenhang ist ein Gerücht von besonderem Interesse, das das Wilnaer „Słowo" weitergibt und wonach in nicht allzu langer Zeit General Sławoj-Składkowski das Innenministerium abgeben und nur noch den Posten des Ministerpräsidenten behalten werde. Als Kandidat für den Posten des Innenministers wird in erster Linie der Vizeminister im Kriegsministerium, General Głuchowski, erwähnt. Wenn diese Ernennung erfolgt, würde sie in der Innenpolitik wichtige Veränderungen nach sich ziehen, denn General Głuchowski ist eine politische Figur und hat Sympathien in Kreisen der polnischen Nationalisten. Die OZN-Kreise möchten, daß Oberst Wenda Innenminister wird. Es ist jedoch zweifelhaft, ob es dazu kommt.

Ferner wird mit dem Rücktritt des Vizeministers im Innenministerium Nakoniecznikow-Klukowski gerechnet, dessen Posten der gegenwärtige politische Departementsdirektor Żyborski einnehmen würde, der heute schon faktisch die Funktion des Vizeministers ausübt. Der gegenwärtige Leiter der Nationalitätenabteilung im Innenministerium, Sawicki, würde dann eine Wojewodschaft übernehmen.

Schließlich wird wieder davon gesprochen, daß die Stellung des Kultusministers

Nun auch die deutsche Militärpatrouille siegreich!

Die deutsche Erfolgsserie in Zakopane

Der im Rahmen der Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane am gestrigen Freitag ausgetragene Militärpatrouillen-Lauf endete mit einem glänzenden Erfolg der deutschen Mannschaft, die vor Schweden und Polen den Sieg erringen konnte.

Näheres darüber im Inneren des Blattes.

„Scheck ohne Deckung" / Skwarczyński kündigt Wahlordnungsprojekt an

Zusagen an die Opposition — Ein Termin für das Projekt ist allerdings nicht genannt...

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 18. Februar. **Das Auftreten des Abgeordneten Dudziński mit der Drohung, bis zum 19. März einen eigenen Entwurf für eine neue Wahlordnung einzubringen, hat den Chef des OZN veranlaßt, in der Sejmsitzung eine Rede zu halten, in der er zum Ausdruck brachte, daß der parlamentarische OZN-Klub eine Wahlordnung ausarbeiten werde, die auf lange Sicht berechnet sei. Man könne das Problem nicht überstürzen. Es sei in der neuen Wahlordnung beabsichtigt, die Wünsche der Oeffentlichkeit einschließlich der Opposition zu berücksichtigen.**

Zu dieser Erklärung bemerkt „Wieczór Warszawski", im besten Falle würde 1940 eine neue Wahlordnung beschlossen werden, und zwar nach der Neuwahl des Staatsoberhauptes. Ferner gehe aus der Erklärung Skwarczyńskis hervor, daß die Leitung des OZN die Absicht habe, den Oppositionsparteien bei den Wahlen eine gewisse Anzahl Mandate abzugeben. **Der 7-Uhr-„Czas" nennt die Erklärung Skwarczyńskis einen „Scheck ohne Deckung", denn er zeige keinen Termin an.** Das OZN lasse sich Zeit, nur die polnische öffentliche Meinung warte ungeduldig.

Becks Rede verschoben

Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Sejms, auf der am heutigen Sonnabend Außenminister Beck sprechen sollte, ist abgesagt worden, und zwar mit Rücksicht auf die Begräbnisfeierlichkeiten, die an diesem Tage in der Vatikanstadt stattfinden. Gleichzeitig wird in Warschau ein Trauergottesdienst in der Johannes-Kathedrale stattfinden, an dem die Regierung, Sejm und Senat sowie das Diplomatische Korps teilnehmen.

Ein neuer Zeitpunkt für die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses ist noch nicht festgelegt worden. In polnischen politischen Kreisen wird erklärt, daß die Sitzung, auf der Minister Beck sprechen soll, höchstwahrscheinlich erst nach den Besuchen der Minister Ciano und Gafencu stattfinden werde.

Judenproblem in Polen immer aktueller

Die gestern gemeldete Erklärung von Oberst Wenda zur jüdischen Frage hat in jüdischen Kreisen Aufregung hervorgerufen. Man befürchtet, daß man sich zu antisemitischen Maßnahmen entschließen wird. **In maßgebenden polnischen politischen Kreisen äußert man sich außerdem unzufrieden über den Gang der Verhandlungen in London, wo eine jüdische Delegation aus Polen unter der Leitung von Senator Schorr weilt. In London zeigt man für die Frage der Juden in Polen ein sehr geringes Interesse und beschäftigt sich so gut wie ausschließlich mit der Frage der Juden in Deutschland. In Warschauer politischen Kreisen wird dagegen erklärt, daß die Frage der jüdischen Auswanderung zusammen mit dem kolonialen Rohstoffproblem für die polnische öffentliche Meinung und die polnische Regierung immer aktueller würde.**

Kritik an der Sozialversicherung

Bei den Beratungen des Etats für das Sozialministerium am Freitag drückte sich der Abgeordnete Wymysłowski in abfälliger Form über die Zustände in der Sozialversicherung aus. Kranken- und Rentenversicherungen seien so, erklärte der Abgeordnete, daß, wenn die Regierung eine Verordnung herausgeben würde, daß kein Versicherungszwang besteht, dann im Verlauf von zwölf Stunden nicht ein Arbeiter in den Versicherungen bleibt, sondern nur noch die Administration und die von der Regierung ernannten Kommissare.

Abgeordneter Szymański forderte die rascheste Durchführung einer Renten- und Krankenversicherung für die **Landarbeiter**.

Deutschlands großartige Motorisierung

Eindrucksvolle Rechenschaftsberichte bei der Eröffnung der Autoschau 1939

20 000 Männer des NSKK bilden dem Führer Spalier

Die feierliche Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1939 durch den Führer hat die Reichshauptstadt zum Schauplatz einer überaus eindrucksvollen Demonstration im Zeichen der unaufhaltsam voranschreitenden Motorisierung Deutschlands werden lassen. Die große Paradeaufstellung der motorisierten Gliederung der Partei gab dem Regierungsviertel und dem Westen das charakteristische Gepräge. In seiner Disziplin und seiner wuchtigen Geschlossenheit versinnbildlichte das aus 20 000 Männern des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps dem Führer zu Ehren von der Reichskanzlei bis zu den Ausstellungshallen gebildete Spalier den tatenfrohen und jugendfrischen Kampfgeist, der das NSKK. als den Träger des Motorisierungsgedankens im Dienste an der ihm vom Führer gestellten hohen und bedeutsamen Aufgabe erfüllt.

Der Führer begrüßt die deutschen Meisterfahrer

Unter dem Jubel der Massen verließ der Führer den Vorgarten der alten Reichskanzlei. Er schritt zunächst in Begleitung von Reichsleiter Korpsführer Hühnlein und Generaloberst Keitel unter den Klängen eines schneidigen Hörnermarsches die Front des Musikzuges und des Spielmannszuges der NSKK.-Motorgruppe Berlin sowie eines Lehrsturms des NSKK.-Verkehrsdienstes ab. Anschließend begrüßte der Führer die deutschen Meisterfahrer, die Korpsführer Reichsleiter Hühnlein als Führer des deutschen Kraftfahrsports dem Führer vorstellte.

Die Fahrt des Führers, in dessen Wagen Korpsführer Hühnlein und Generaloberst Keitel Platz genommen hatten, führte durch das Spalier des NSKK. zu dem Ausstellungsgelände. Vor den Messehallen hatten Ehrenformationen Aufstellung genommen: Eine Ehrenkompanie Wehrmacht, eine Ehrenkompanie Leibstandarte SS. Adolf Hitler und ein Teil des NSKK.-Lehrsturmes Bernd Rosemeyer mit Fahrzeugen.

Der Führer trifft ein

Bei seinem Eintreffen am Messedamm wurde der Führer, nachdem er die Fronten der Ehrenformationen abgeschritten hatte, von Reichsminister Dr. Goebbels und Geheimrat Allmers, dem Präsidenten des Reichsverbandes der Automobilindustrie, begrüßt und in die Halle geleitet.

Unter den Ehrengästen sah man die Botschafter der Türkei, von Italien, Belgien, Frankreich und China sowie die Gesandten und Geschäftsträger fast aller Mächte.

Der Staatsakt wurde eingeleitet durch die Führerfanfare und die Ouvertüre zu „Oberon", die von dem Philharmonischen Orchester gespielt wurde.

Dann nahm der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, Geheimrat Dr. Allmers, das Wort zu der Eröffnungsansprache.

Als nächster Redner sprach

Reichsminister Dr. Goebbels

Der Führer hat einmal das Wort geprägt, daß die Eroberung der Macht ohne Auto, Flugzeug und Lautsprecher nicht möglich gewesen wäre. Heute soll nun eine Ausstellung eröffnet werden, die eine der drei Errungenschaften demonstrativ zur Schau stellt.

Deutschland hat in den letzten Jahren nicht nur Wagen, sondern auch Straßen bauen gelernt. Die Reichsautobahnen stellen das ureigenste Werk des Führers dar, das er gegen größte Widerstände durchgesetzt hat. Am 1. Januar 1939 waren nach einer 5½jährigen Bauzeit bereits 3065 Kilometer Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben.

Die bisher fertigen Strecken aneinandergereiht würden in gerader Linie vom Nordkap bis an die Adria reichen. Der Zementverbrauch beim Bau der Reichsautobahnen betrug in den vergangenen 4½ Jahren 5,5 Millionen Tonnen. Das entspricht einer Zuglänge von 3395 Kilometer.

Was den deutschen Kraftfahrzeugbau selbst anbetrifft, so hat sich hier eine Typenverringerung in weitestem Umfange als notwendig erwiesen. Diese Typenverringerung ist in vollstem Gange und stellt in der Tat eine großartige Umwälzung unseres gesamten Kraftfahrzeugbaues dar.

Von zehn internationalen „Großen Preisen" wurden neun auf deutschen Rennwagen gewonnen. Mit einem deutschen Motorrad wurde zum erstenmal die englische Tourist Trophy erobert. Auf deutschen Motorrädern von deutschen Fahrern wurden die Europameisterschaften 1938 in der 250-Kubikzentimeter-Klasse und in der 500-Kubikzentimeter-Klasse errungen. Es klingt fast wie selbstverständlich, aber bedeutet doch für jeden Kenner ein stetig sich erneuerndes technisches Wunder, daß die Weltrekorde heute noch in der gleichen Weise wie in den vergangenen Jahren von den deutschen Rennwagen gehalten werden.

Damit aber nicht genug. Das nationalsozialistische Regime hat sich nicht damit zufrieden gegeben, die Motorisierung an sich durchzuführen und sie dabei zu einem Luxus für die vornehmeren und begüterteren Schichten werden zu lassen.

Aus diesen Ueberlegungen heraus entstand das Projekt des Volkswagens. Es ist auf der Basis aufgebaut, daß jeder fleißige deutsche Arbeiter die Möglichkeit haben muß, einen Volkswagen zu erstehen und in Betrieb zu halten. Das grandiose Volkswagenwerk in Fallersleben ist im Aufbau. 3500 Arbeiter arbeiten am Bau des Hauptwerkes und 1600 Arbeiter am Stadtaufbau.

Insgesamt verzeichnen wir daneben einen geradezu phantastisch anmutenden Aufschwung der deutschen Automobilindustrie. Im Jahre 1932 verzeichnet Deutschland 41 000, im Jahre 1938 223 000 neu zugelassene Personenkraftwagen. Im Jahre 1932 verzeichnet Deutschland 7030, im Jahre 1938 49 967 neu zugelassene Lastkraftwagen und Omnibusse. Insgesamt wurden im Deutschen Reich im Jahre 1938 583 145 Kraftfahrzeuge neu zugelassen.

Selbst die Ausfuhr konnten wir unter den schwersten Bedingungen auf das Erfolgreichste steigern. Im Jahre 1932 wurden 11 000, im Jahre 1938 78 116 Kraftwagen insgesamt aus Deutschland ausgeführt. Die Zahl der in der Kraftfahrzeugindustrie direkt beschäftigten Arbeiter und Angestellten hat sich von 33 000 im Jahre 1932 auf 139 000 im Jahre 1938 erhöht.

Es bedarf kaum einer Betonung, daß die nationalsozialistische Bewegung stärksten Anteil an der Durchführung dieses grandiosen Projekts der Motorisierung unseres öffentlichen Lebens hat.

Das NSKK., in der Kampfzeit der nationalsozialistischen Bewegung noch eine kleine und unscheinbare Organisation, hat sich zu einer Riesenbewegung ausgeweitet, die aus der motorischen Entwicklung unseres öffentlichen Lebens überhaupt nicht mehr weggedacht werden kann.

Kraftfahrzeugwirtschaft, Straßenbau und der Mensch der Lenker und Steuerrad zu beherrschen weiß, sind die drei tragenden Säulen der Motorisierung.

Damit ist nun im Rohen das gewaltige Werk der Motorisierung unseres öffentlichen Lebens umgrenzt. Es ist ein stolzes und imponierendes Werk, das uns zu den kühnsten Zukunftshoffnungen berechtigt.

Dafür soll auch die Internationale Automobil- und Motorradausstellung 1939 ein beredtes und demonstratives Zeugnis ablegen.

Ich bitte Sie nunmehr, mein Führer, diese Ausstellung zu eröffnen.

Die Eröffnungsrede des Führers

Höchste Verkehrssicherheit muß erreicht werden

Bei der Eröffnung der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung in Berlin hielt der Führer folgende Rede:

Zum 7. Male habe ich die Freude, eine Ausstellung zu eröffnen, die einen Einblick gibt in das Schaffen einer der bedeutendsten Industrien nicht nur unseres Landes, sondern eines großen Teiles der Welt.

Seit Gottfried Daimler und Benz ihre ersten Versuche mit selbstbeweglichen Fahrzeugen unternommen haben, sind wenige Jahrzehnte vergangen. Und doch umschließen sie auf einer Reihe von Gebieten Umwälzungen von früher nicht vorstellbarem Inhalt und Ausmaß. Und nicht nur zu Lande hat die Motorisierung das Bild des Verkehrs verändert. Das Automobil schuf in seinem Motor zugleich die Voraussetzung für die Entwicklung der Fliegerei. Trotz des so unbestreitbaren Siegeszuges, den das Automobil seit langem in der Welt angetreten hat, liegt auch heute in einer solchen Ausstellung noch das gleiche Berauschende an Eindrücken und Wirkung wie vor vielen Jahren. Die Jugend vor allem erliegt diesem Zauber. Sie erlebt den Triumph des Motors mit dem ganzen Temperament ihrer noch eindrucksfähigen heißen Herzen.

Die Stellung des jungen nationalsozialistischen Deutschland zum Problem der Motorisierung ist bekannt. Das neue Reich hat sofort nach der Machtübernahme die praktischen Konsequenzen aus seinen inneren Auffassungen gezogen.

Durch die Schaffung des Großdeutschen Reiches ist es uns nicht nur gelungen, das Macht- und damit Kraftbewußtsein des deutschen Volkes auf das außerordentlichste zu steigern und es dadurch mit der wichtigsten Voraussetzung zu erfüllen, die gerade zum frischen Anpacken großer Aufgaben erforderlich ist, nein, es stieg damit auch die rein materielle Grundlage für einen weiteren erfolgreichen Ausbau vieler Produktionen. Wir Deutsche haben nunmehr mit den rund 80 Millionen Volksangehörigen in unserem Reiche eine so gewaltige Konsumkraft in einem einheitlichen Wirtschaftsgebiet vereint, daß sich daraus eine außerordentliche Verbesserung unserer technischen und kaufmännischen Produktionsbedingungen ergibt. Dies gilt in erster Linie für die Herstellung von Erzeugnissen, deren Preisgestaltung zwangsläufig gebunden ist durch den Umfang des unter allen Umständen möglichen Absatzes. So ist die Abnehmerbasis zum Beispiel für Rundfunkgeräte im heutigen Reich so groß geworden, daß wir damit in der Lage sind, dank des schon im Innern garantierten Massenkonsums die Produktionskosten wesentlich zu senken. Das gleiche gilt auch bei der Herstellung deutscher Filme usw. **Der Kraftwagen aber wird in seiner Preisgestaltung überhaupt nur dann weltkonkurrenzfähig sein, wenn die Möglichkeit eines großen Serienbaues gesichert ist.** Dies setzt unter allen Umständen einen ausreichenden eigenen Wirtschaftsraum voraus. Durch die im Jahre 1938 erfolgte Schaffung Großdeutschlands ist in dieser Richtung nun ein entscheidender Schritt getan worden. Das deutsche Volk besitzt heute für seine Kraftfahrzeugproduktion einen eigenen gewaltigen Binnenabsatzmarkt, den restlos zu erschließen auch die kommenden Jahre ohnehin unsere erste Aufgabe sein wird. Diese Erschließung setzt allerdings einiges voraus. Es sind dies jene Forderungen, die ich anfangend in meiner ersten Ausstellungseröffnung im Jahre 1933 aufstellte und seitdem immer wiederholte. Sie können schon jetzt als zum Teil erfüllt angesehen werden.

1. Der Kraftwagen ist

kein Luxusmittel, sondern Gebrauchsartikel.

Dies erfordert nicht nur eine psychologisch richtige Einstellung des Volkes zu ihm, sondern entsprechend dem auch eine Preisgestaltung, die es der breiten Masse des Volkes ermöglicht, dieses Verkehrsmittel zu erwerben und sich seiner zu bedienen.

2. In der Preisgestaltung ist schon jetzt eine steigende Anpassung erfolgt an die allein in Frage kommenden breiten Käuferschichten mit den dadurch bedingten niederen Einkommengrenzen.

Was auf diesem Gebiet noch zu tun übrig bleibt, will ich am Ende meiner Rede kurz umreißen.

3. Es war notwendig, das Vertrauen des deutschen Volkes zum eigenen Kraftwagen zu steigern; denn es kann nicht bestritten werden, daß es noch vor wenigen Jahren, wenigstens in gewissen Kreisen, zum guten Ton zu gehören schien, besonders auf diesem Gebiet die Erzeugnisse der eigenen Arbeit geringer zu schätzen als fremde Waren. Hier schien mir vor allem der Sport mit seinen allgemein sichtbaren Höchstleistungen geeignet zu sein, das nationale und internationale Vertrauen in diese beste Qualitätsarbeit unseres Volkes wieder herzustellen. Tatsache ist, daß in wenigen Jahren die deutschen Sportwagen und Motorräder den überwältigenden Beweis erbracht haben von der einzigartigen Güte unserer deutschen Arbeit.

4. Es war meine Absicht, der ins Auge gefaßten Motorisierung jene Straßen zu bauen, die in der Zukunft allein geeignet sein konnten, diesen Verkehr zu bewältigen. Was das Reich auf diesem Gebiet geleistet hat, übertrifft alles Gewesene der Vergangenheit und Vorhandene der Gegenwart. Ehe noch ein Jahr vergangen sein wird, stehen dem deutschen Kraftwagenverkehr schon 4000 Kilometer Autobahn zur Verfügung und Zehntausende Kilometer verbesserter und in Ordnung gebrachter sonstiger Straßen.

5. Um diese Motorisierung von außerhalb Deutschlands gelegenen Faktoren unabhängig zu machen, wurde im Rahmen des Vierjahresplans darangegangen,

eine eigene Rohstoffbasis

zu schaffen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind schon heute nach wenigen Jahren wahrhaft gewaltige. Sie führten zum Teil auch zu umwälzenden neuen Erfindungen, deren überlegener Wert eine weitere Verwendung früherer Rohstoffe selbst dann ausschließen würde, wenn sie uns in Zukunft wieder unbegrenzt zur Verfügung stünden.

Beim Ueberblicken dieser Tatsachen, die ebenso große Erfolge beinhalten, finden wir als schlagendste Bestätigung die gewaltig gestiegene Produktionsziffer, den außerordentlich gehobenen Export, die Verbilligung zahlreicher Wagen und Motorräder und ihre ausgezeichnete technische Durcharbeitung. Die Ausstellung, die ich heute eröffne, wird Ihnen eine glänzende Bestätigung des Vorgebrachten erbringen. Dennoch bleiben uns neben vielen kleineren oder mitlaufenden Aufgaben einige große noch zu erfüllen.

1. Es ist verständlich, daß in der Zeit des schweren Ringens um den Absatz, die einzelnen Fabriken in einer mehr oder weniger nervösen Unruhe den Markt und seine Bedürfnisse abzutasten versuchten und sich — wie ich es schon in meiner letzten Rede erwähnte — auf jedes erfolgversprechende Modell stürzten ohne Rücksicht auf die Zahl der mit der gleichen Type beschäftigten Fabriken und damit ohne Beachtung der dadurch letzten Endes für die einzelne Fabrik noch möglichen Größe der Serien.

So wurde die an sich in bestimmten Typen liegende denkbare Verbilligung durch die gegenseitige Konkurrenz wieder aufgehoben. **Die Aufgabe der deutschen Automobilindustrie ist es heute weniger, Kunden zu suchen, als vielmehr die vorhandenen Käufer zu befriedigen.** Der Bedarf an Kraftwagen ist ungeheuer. Die Befriedigung dieses Bedarfes erfordert aber:

a) **eine billige Preisgestaltung.** Man kann dieser Bedingung auf die Dauer aber in erforderlichem Ausmaß nur dann genügen, wenn die Typenproduktion geordnet wird, d. h. wenn die einzelnen Firmen sich auf ganz wenige Typen einigen und beschränken, ja, wenn im Gesamten überhaupt eine Vereinfachung unseres Typenprogramms vorgenommen wird. Es ist wichtiger, die Gesamtzahl unserer Kraftwagenproduktion zu erhöhen, als das Typenprogramm im einzelnen bis ins Unbegrenzte aufzusplittern und damit zwangsläufig die Gesamtproduktion zu erschweren oder gar zu senken.

b) Man wird diesem Erfordernis einer erträglichen Preisgestaltung aber weiter auch nur dann gerecht werden können, **wenn die Gewichte der einzelnen, besonders in Massenserien herzustellenden Wagen wesentliche Senkungen erfahren.** Jedes Kilogramm Stahl, das unnotwendigerweise an einem Automobil mitgeschleppt wird, verteuert nicht nur die Entstehung und damit Anschaffungskosten des Wagens, sondern auch die Kosten seiner Erhaltung. Es führt zum vermehrten Benzinverbrauch, zur verstärkten Abnutzung der Reifen und zur erhöhten Inanspruchnahme der Straßen. Darüber hinaus belastet ein Kraftwagen, der 3000 Kilogramm wiegt und nur das schafft, was mit 2000 Kilogramm ebenfalls geleistet werden könnte, unsere Rohstoffbasis. **Zwei solche Wagen nehmen einem möglichen dritten die materielle Voraussetzung einfach weg.**

Ich habe Verständnis dafür, daß am Ende die Industrie aus Eigenem zu einer solchen Ordnung ihrer Produktion nicht kommen konnte.

Ich habe mich deshalb entschlossen, für die Durchführung dieser Gesamtaufgaben in Oberst von Schell einen Generalbeauftragten einzusetzen, der nunmehr im Rahmen des Vierjahresplanes die für alle Stellen bindenden Anordnungen erläßt. Seine Tätigkeit hat schon jetzt zu außerordentlichen und erfolgversprechenden Ergebnissen geführt. Die daraus zwangsläufig kommende weitere Verbilligung unserer Kraftwagenproduktion wird sich auch im Auslandsgeschäft nur günstig auswirken.

2. Als gewaltigstes reales Bekenntnis zu diesen Auffassungen hat

der neue Volkswagen

zu gelten. **Den Bau seines Werkes mit höchster Energie vorwärts zu treiben, ist die Aufgabe der Berufenen. Es ist für mich nunmehr aber eine aufrichtige Freude, in dieser Ausstellung zum ersten Male den Wagen selbst zeigen zu können.** Sein genialer Chefkonstrukteur hat mit ihm dem deutschen Volk und auch der deutschen Wirtschaft einen außerordentlichen Wert geschenkt. Es wird nunmehr unsere Sorge sein, alle Bemühungen zu fördern, um in kürzester Zeit in die Massenproduktion eintreten zu können.

3. Die nunmehr, und gerade durch den Volkswagen und die kommenden billigen Lastkraftwagen eintretende außerordentliche Verdichtung unseres motoristischen Verkehrs zwingt zu den umfassendsten

Das deutsche Volk bringt zurzeit in je sechs Jahren genau so viel Tote dem Verkehr als Opfer wie der deutsch-französische Krieg 1870/71 im Gesamten an Gefallenen gefordert hat. Dies

---

(Schluß von Seite 1: **Veränderungen im Kabinett?**)

Swiętosławski schwach geworden sei. Das OZN sei mit den Zuständen auf den Hochschulen unzufrieden. Auch das Auftreten von Professor Bartel im Senatsausschuß, der die gegenwärtige Verfassung der Studentenschaft scharf kritisierte und darauf hinwies, daß die Studienzeit viel zu ausgedehnt wird und ein viel zu kleiner Prozentsatz der Studenten seine Examina erledige, hat zur Festigung der Stellung des Kultusministers nicht beigetragen. **Es ist ganz bemerkenswert, daß die OZN-Blätter, die sonst mit den Anschauungen von Professor Bartel nicht übereinstimmen, seine Ausführungen im Haushaltsausschuß des Senats stark hervorheben.**

ist ein unerträglicher Zustand. So sehr schon bisher gewisse wohltuende Wirkungen aus der Zusammenarbeit von staatlichen, Parteibehörden und dem Einsatz der Verkehrspolizei und NSKK-Patrouillen feststellbar sind, so wenig können die Resultate für die Zukunft als befriedigend oder auch nur als tragbar angesehen werden. Es sind vor allem einige grundsätzliche Erkenntnisse und Pflichten dem gesamten deutschen Kraftverkehr einzuprägen:

Wenn heute, sei es durch einen Lokomotivführer oder einen Weichensteller der Eisenbahn ein Unglück verschuldet worden ist, dann wird der Verantwortliche als gewissenloser, das Leben seiner Mitmenschen mißachtender Verbrecher angesehen und bestraft. Wer im Kraftwagen fährt, trägt die gleiche Verantwortung nicht nur für sein eigenes Leben, denn das kann ihm vielleicht gleichgültig oder wertlos sein, sondern vor allem für das Leben seiner Mitmenschen. Wer damit aber leichtfertig umgeht, handelt verbrecherisch und gewissenlos.

Die Menschen, die die Nation jährlich um rund 7000 Tote, um 30- bis 46 000 Verletzte bringen, sind Schädlinge am Volk. Ihre Handlungsweise ist eine verantwortungslose, ihre Bestrafung ist daher eine selbstverständliche, soweit sie nicht durch ihren eigenen Tod der Vergeltung durch die Volksgemeinschaft entzogen worden sind.

Es ist überhaupt keine Kunst, schnell zu fahren und dabei auch noch das Leben anderer Menschen zu bedrohen, sondern es ist eine Kunst, sicher, d. h. vorsichtig zu fahren.

Unvorsichtigkeit und zu große Schnelligkeit sind meist identische Ursachen von Verkehrsunfällen. Es ist dabei nur traurig zu wissen, daß ein großer Teil all derer, die den Kraftwagen benutzen, ohne weiteres die 10, 20 oder 30 Minuten Zeit zugeben könnten, die sie durch ihre Wahnsinnsraserei im glücklichsten Falle selbst auf weiten Strecken einzusparen vermögen.

Es ist hier eine Aufgabe gestellt für die sämtlichen mit der Erziehung des Kraftfahrers beauftragten Faktoren. **Es ist darauf hinzuweisen, daß die neuen deutschen Straßen und besonders die Reichsautobahnen ihren Wert gerade darin besitzen, daß sie es dem Autofahrer ermöglichen, selbst bei geringen Spitzenschnelligkeiten einen hohen Durchschnitt zu erzielen. Die Reichsautobahnen sind nicht, wie viele zu denken glauben, für 120 oder 140 Kilometer Spitzenschnelligkeit gebaut, sondern für — sagen wir — 80 Kilometer Durchschnitt. Dieser wird aber schon möglich, beim Einhalten von fast der gleichen Spitzenschnelligkeit. Das Ergebnis liegt dann auf großen Strecken heute noch immer wesentlich über der Fahrzeit unserer schnellsten Züge.**

Grundsätzlich aber ist es überhaupt unnationalsozialistisch, seinen anderen Volksgenossen gegenüber rücksichtslos zu sein.

Davon aber abgesehen ist es auch vom Standpunkt unserer nationalen Rohstoffwirtschaft sinnlos, mit einem Tempo zu fahren, das zum doppelten, ja drei- und vierfachen Reifenkonsum führt, und selbstverständlich auch den Brennstoff nur ungenügend ausnützen läßt.

Die Höchstleistungen und Schnelligkeiten unserer Wagen werden im allgemeinen ohnehin durch unsere Rennwagen und ihre Fahrer nachgewiesen und benötigen nicht der Bestätigung durch mehr oder weniger große Dilettanten.

Für diese und überhaupt alle übrigen Straßenbenützer hat der Grundsatz der Rücksichtnahme auf die Mitmenschen bestimmend zu sein, andernfalls die Volksgemeinschaft und der Staat auch ihnen gegenüber keinerlei Rücksicht kennen wird. **Es muß unser aller Ziel sein, unser Land nicht nur zu einem Land des dichtesten, sondern vor allem auch des sichersten Verkehrs zu machen. Im Sinne dieser Verkehrssicherheit ist der Staat auch entschlossen, verbrecherische Elemente, Autofallen-Steller, Droschkenräuber und Mörder unbarmherzig zu vernichten und auszurotten.**

Ich möchte nun den heutigen Tag wieder wahrnehmen, um all denen zu danken, die, sei es durch ihre Tüchtigkeit als Kaufleute, sei es durch ihre Genialität als Erfinder, Ingenieure und Techniker oder durch ihre hervorragenden Leistungen als Meister und Arbeiter beigetragen haben, unserer deutschen Automobil- und Motorradindustrie nicht nur die innere Bedeutung, sondern, auch ihren Weltruf zu erringen. **Das deutsche Volk kann heute wahrhaft stolz sein auf die Wunderwerke einer Industrie, die in diesem Lande einst ihre ersten praktischen Versuche unternahm.**

Mit diesen gleichen Gefühlen erkläre ich die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung 1939 in Berlin für eröffnet.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Politik: Günther Rinke. — Lokales und Sport: Alexander Jursch. — Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull. — Kunst und Wissenschaft, Feuilleton, Wochenbeilage „Heimat und Welt", Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake. — Für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull. — Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego Nr. 25. — Verlag und Druckort, Herausgeber und Ort der Herausgabe: Concordia Sp. Akc., Druckerei und Verlagsanstalt, Posen, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Verhandlungen in Paris und Burgos

Del Vayo und Bérard bei Aussenminister Bonnet

Paris, 18. Februar. Del Vayo, der sich noch immer „spanischer Außenminister" tituliert, stattete in den späten Nachmittagsstunden des Freitag dem französischen Außenminister einen Besuch ab.

Wie zu der Unterredung zwischen Außenminister Bonnet und dem rotspanischen „Außenminister" del Vayo verlautet, sollen die Besprechungen sich vor allem um die Organisierung in den verschiedenen Konzentrationslagern gedreht haben. (?)

In den späten Nachmittagsstunden empfing der französische Außenminister noch einmal Senator Bérard, der kurz nach 20 Uhr nach Burgos abgereist ist.

Von unterrichteter britischer Seite wird mitgeteilt, daß die Fühlungnahme zwischen der Pariser Regierung und der Franco-Regierung in der Frage der formellen diplomatischen Anerkennung des nationalen Spanien auf diplomatischem Wege „weiter fortgesetzt" werde.

Der britische Agent in Burgos, Sir Robert Hodgson, habe eingehende Unterredungen mit dem nationalspanischen Außenminister Jordana gehabt.

Madrid-Front zu unsicher!

Die roten Machthaber verlassen die Stadt

Paris, 18. Februar. Die roten Häuptlinge fühlen sich in Madrid nicht mehr sicher. Havas meldet von dort, daß die roten Machthaber, obgleich sie angeben, ihren offiziellen Sitz in Madrid beizubehalten, sich an die Küste in Sicherheit brächten. Nur Negrin und der „Innenminister" beabsichtigten, noch wenige Tage in Madrid zu bleiben, um auch dann eine sichere Gegend aufzusuchen.

Die nationalspanische Luftwaffe belegte den Hafen von Valencia mit Bomben. Ein rotes Jagdflugzeug wurde abgeschossen. Im übrigen herrscht nach wie vor an allen Fronten Ruhe.

Neue Truppenverstärkungen für Dschibuti

Kolonialinfanterie und Senegalschützen

Paris, 18. Februar. Einige Blätter, darunter auch „Jour", melden neue Truppenverstärkungen und Entsendung bedeutender Mengen Kriegsmaterials nach Dschibuti. So wurden an Bord des am Freitag aus Marseille ausgelaufenen Dampfers „Chenonceaux" kurz vor der um einige Stunden verzögerten Abfahrt des Dampfers beträchtliche Mengen verschiedensten „Materials" zur Verstärkung des Stützpunkts Dschibuti übernommen. **Außerdem gingen, wie es heißt, zur Begleitung dieses Materials 50 Soldaten und Unteroffiziere der Kolonial-Infanterie sowie 225 Senegal-Schützen an Bord, die vorher in Paris zusammengestellt und ausgerüstet worden waren.**

Kein Attentat auf Mussolini

Rom, 18. Februar. Die Gerüchte über ein angebliches Attentat, das in den letzten Tagen auf Mussolini versucht worden sein soll, werden von zuständiger italienischer Seite als völlig falsch zurückgewiesen.

Die Gerüchte gehen, wie hinzugefügt wird, auf einen Zwischenfall zurück, bei dem ein Geisteskranker in der Via Nomentana, an der auch der italienische Regierungschef wohnt, einige Schüsse abgegeben hat. Mussolini befand sich zur Zeit dieses Zwischenfalls nicht in der Via Nomentana.

Der 38jährige Täter, ein gewisser Bruno Scironi, wurde sofort verhaftet. Er war bereits zweimal im Irrenhaus untergebracht gewesen.

Alle Deutschen morgen im Handwerkerhaus!

Wie uns die Deutsche Vereinigung mitteilt, wird die für den morgigen Sonntag, 3 Uhr nachmittags, angekündigte „Öffentliche Kundgebung" als solche aus besonderen Gründen widerrufen, findet aber als „Feierstunde" (Akademia) statt.

Das Programm setzt sich aus Sprechchören, Liedern und Ansprachen von Dr. Hans Kohnert und Dr. Gero von Gersdorff zusammen.

Alle Volksgenossen also morgen im Handwerkerhaus-Posen, ul. Fr. Ratajczaka.

Das Volksfest muß ausfallen.

Kabinettsrücktritt in Syrien

Dauernde Unruhen in Damaskus

Beirut, 18. Februar. In Damaskus dauern die Kundgebungen der Bevölkerung an und verschärfen sich stündlich. Die Polizei wurde von den Demonstranten mit Steinen beworfen. Zahlreiche Personen sind verhaftet worden. Die Gesamtlage muß als ernst bezeichnet werden.

Auf Grund eines Kabinettsbeschlusses wird das gesamte Kabinett dem Präsidenten der syrischen Republik seinen Rücktritt unterbreiten. In der Begründung wird auf die Entwicklung in den letzten Tagen und auf die steigende Erregung in der syrischen Bevölkerung gegen die französische Politik hingewiesen werden.

Der Schwarzsender, von dessen Tätigkeit erst kürzlich berichtet wurde, rief in arabischer Sprache die Bevölkerung Syriens auf Welle 31,9 zum Aufstand auf. Er blieb bisher immer noch unentdeckt.

Totenamt für Pius XI. in Rom

In Anwesenheit Mussolinis

Rom, 18. Februar. Unter Teilnahme des gesamten Diplomatischen Korps beim Quirinal und sämtlicher Mitglieder der italienischen Regierung, an der Spitze der italienische Regierungschef Benito Mussolini, hat am Freitag vormittag in Rom ein feierliches Totenamt für Pius XI. stattgefunden.

Kabinett Teleki vereidigt

Regierungserklärung vor dem Abgeordnetenhaus am Dienstag

Budapest, 18. Februar. Die Regierung Teleki ist am Freitag durch den Reichsverweser vereidigt worden. Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts wurde für Sonnabend angesetzt.

Die Einberufung des Abgeordnetenhauses ist für Dienstag geplant. Teleki wird sein Kabinett vorstellen und eine längere programmatische Erklärung abgeben.

Demokratische „Hilfsbereitschaft" in USA

Washington, 18. Februar. Bezeichnend für die im krassen Gegensatz zu den amtlichen Bemühungen stehende Interesselosigkeit der nordamerikanischen Oeffentlichkeit an den südamerikanischen „Brüdern" ist die Art, wie die Zeitungen auf einen Rundfunkvortrag des amerikanischen Botschafters in Chile reagierten. Die Schilderung des Botschafters, der eingehend über die Zerstörungen und das Elend im Erdbebengebiet berichtete und dann um Hilfsspenden bat, wurden nämlich von keiner einzigen Zeitung veröffentlicht.

Das Atlantik-Flugboot der Deutschen Lufthansa „Seefalke", das am Donnerstag in Natal ankam, traf Freitag nachmittag mit den für die Erdbebenopfer in Chile bestimmten Geschenken der Deutschen Reichsregierung in Rio de Janeiro ein.

Die übliche Einseitigkeit

Warschau, 18. Februar. Ueber die voraussichtlich am 20. Februar in Berlin beginnenden **deutsch-polnischen Gespräche über die Volksgruppenfrage hat die „ATE" eine kurze Mitteilung herausgegeben. Diese Meldung besagt, die Gespräche hätten den Zweck der Klärung des Materials, das in der Minderheitenfrage von beiden Seiten vorgelegt, werde, und stützen sich auf die Volksgruppenerklärung von 1937.**

Die polnische Oppositionspresse ist ständig bemüht, die in Aussicht genommenen Verhandlungen zu kritisieren, und zwar in der üblichen Weise, daß sie lediglich für die Polen im Reich in Frage kämen, da es dem Deutschtum in Polen „immer besser" gehe. Während die polnische Presse sonst bei jeder Gelegenheit über die deutsche Presse herfällt, hat sie die Liste der deutschen Forderungen, die unlängst von den deutschen Zeitungen gebracht wurde, geflissentlich „übersehen".

Man ist vorsichtig...

Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Einige polnische Blätter brachten die Nachricht, daß die Anerkennung der Regierung Franco durch Polen unmittelbar bevorstände. Aus maßgebenden polnischen Kreisen hören wir dagegen, daß von der polnischen Presse die Lage nicht ganz richtig dargestellt worden sei. **Für Polen sei entscheidend, wer wirklich die Regierungsgewalt in Händen habe; an dem Sieg Francos sei nicht zu zweifeln und daher nähere sich auch der Augenblick, wo Polen die Francoregierung anerkennen werde, jedoch sei Polen mit der spanischen Frage unmittelbar nicht verbunden und brauche sich daher nicht beeilen, sondern könne das Problem mit Vorsicht behandeln.**

Himmlers Warschauer Besuch

Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der Besuch des Reichsführers SS Himmler in Warschau gilt dem Hauptkommandanten der polnischen Polizei, General Kordian-Zamorski, der bereits in Berlin zu Gaste gewesen ist. Der Reichsführer SS wird sich in Warschau drei Tage aufhalten und einigen Staatspersönlichkeiten Besuche abstatten. Wenn es das Wetter zuläßt, nimmt er auch an der Jagd in Białowieża teil.

Herzog von Kent zur Wolfsjagd nach Polen

Warschau, 18. Februar. (Eig. Drahtbericht.) Der Bruder des englischen Königs, der Herzog von Kent, wird, wie „Dobry Wieczór" zu melden weiß, der Einladung des Grafen Przezdziecki Folge leisten und in etwa 10 Tagen mit seiner Gemahlin, der Prinzessin Maria, nach Polen kommen. Wie wir schon berichteten, wird auf dem Gut des Grafen Przezdziecki im Wilnaer Gebiet Woropajewo eine Wolfsjagd stattfinden. Die Vorbereitungen in Woropajewo werden dazu schon getroffen. Das Programm des Aufenthaltes des Herzogs von Kent in Polen sieht, wie „Dobry Wieczór" betont, keine amtlichen Gespräche vor.

Naczelny redaktor: Günther Rinke. Dział polityczny: Günther Rinke. — Dział lokalny i sport: Alexander Jursch. — Dział gospodarczy i prowincji: Eugen Petrull. — Kultura, sztuka, felietony, dodatek „Kraj rodzinny i Świat", dodatek rozrywkowy: Alfred Loake. — Dla pozostałej reszty działu redakcyjnego: Eugen Petrull. — Dział ogłoszeń: Hans Schwarzkopf. (Wszyscy w Poznaniu, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.) Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

Die „FIS"-Rennen in Zakopane

FIS-Notizen

hj. Die deutschen Abfahrtsläufer haben nun Zakopane wieder verlassen, nachdem sie die vielen Preise im Rahmen einer besonderen Feier in Empfang genommen hatten. Eine wie wunderbare Sportlerin Christl Cranz ist, zeigt folgende Episode: Es war beim Frauen-Slalom. Die erst 17jährige May Nilson war ganz allein. Die Schweden halten nämlich immer noch an ihrer alten Einstellung fest, daß nur die Langläufe und Sprünge einen Wert haben und alles andere „Zirkus" sei. Also May wußte sich bei der Kälte keinen Rat, kurz, das nette kleine Ding war völlig durcheinander. Da ging sie zu Christl Cranz, die May wieder aufmunterte, ihr Ratschläge gab und sie anwies, wie man die einzelnen Slalomtore anschneiden könne. May Nilson fand ihr Selbstvertrauen wieder, und im Slalom wurde sie sogar Dritte. Daß Christl sich durch diese Hinweise etwa selbst hätte gefährden können, war ihr gar nicht in den Sinn gekommen.

Da haben die Journalisten in Zakopane schon wieder rebelliert. Die Vertreter der größten ausländischen Zeitungen erhoben energischen Protest dagegen, daß die offiziellen Ergebnisse der Presse so spät zur Kenntnis gebracht werden. Es hat sich dann etwas in dieser Hinsicht gebessert. Trotzdem haben vor allem die französischen und die schwedischen Zeitungsleute angekündigt, daß sie in ihren Blättern kein Blatt vor den Mund nehmen würden.

Die unerhörte sportliche Leistung Berauers, der Sieg in der norwegischen Kombination, hat auf die Nordländer wie eine kalte Dusche gewirkt. Es setzt die Leistung Berauers keineswegs herab, wenn man zugibt, daß es noch eine ganze Reihe weiterer Läufer gibt, die ihm völlig ebenbürtig sind. Aber das entscheidet ja gerade über Sieg und Niederlage: Im richtigen Moment völlig „fit" sein und dann beim Wettkampf über sich hinauswachsen können. Die Norweger meinten zwar, sie seien klimakrank gewesen, da sie zu spät in Zakopane eingetroffen wären. Aber der eigentliche Grund liegt wohl darin, daß sie auf der Krokiew-Schanze noch nicht trainiert haben. Sie waren eben zu sicher.

Man kann übrigens in Zakopane eine interessante Feststellung machen. Falsche Reklame ist schädlicher als überhaupt keine, und so kommt es, daß von dem erwarteten großen Betrieb nicht allzu viel zu merken ist. Man hatte immer so viel davon gehört, daß alles getan werden würde, um die zuströmenden Massen unterzubringen. In Vorzimmern würden Betten aufgestellt, und in Schulen würden Notlager bereitgehalten werden, ja, auch Badewannen seien schon als Schlafgelegenheiten vermietet worden. Am Bahnhof sollten Schlafwagenzüge zur Verfügung stehen. Was war der Erfolg? Die Leute fürchten derart, sich diesem Durcheinander und den Strapazen auszusetzen, daß Zakopane gegenwärtig weniger belebt ist als sonst in der Hochsaison. Das mag zum Teil auch am Wetter liegen, aber die Wettkämpfe finden ja schließlich statt.

Großartig sind die finnischen Läufer. Wenn diese Leute auf die Strecke gehen, dann sind sie wie besessen. Sie sehen weder rechts noch links, arbeiten wie Maschinen, scheinen ganz instinktiv die richtige Kräfteverteilung zu finden und geben dann das Letzte aus sich heraus. Wenn sie hohlwangig und beinahe von Sinnen ins Ziel kommen, sind sie restlos fertig. Noch niemand hat mit einem Finnen nach einem Rennen sprechen können. Ganz anders die Schweden und Norweger. Auch sie haben sich zweifellos verausgabt, aber sie kommen doch lachend ins Ziel, werden sofort ganz lebhaft und berichten, wie es ihnen ergangen ist. Die Norweger und Schweden meinen daher, was die Finnen treiben, wäre nicht mehr Sport...

Was ist das Geheimnis dieser unerschöpflichen Reserven an Läufern, unter denen heute berühmte Namen auftauchen, um schon morgen wieder in den Hintergrund zu treten? Das ist alles dasselbe wie das Arbeiten Nurmis. Da gibt es keine Wintersaison und keine tote Zeit — nein, in Suomi wird das ganze Jahr über hart gearbeitet und trainiert, Kondition ist alles. Und dieser wirklich phantastische Laufstil! Man könnte meinen, die Finnen liefen barfuß, so erfühlen sie jede Eigenart der Straßen. Dazu haben sie Saarinen, ihren großen Betreuer. Saarinen leistet ohne Uebertreibung bei einem Rennen mehr als drei seiner besten Leute. Er läuft vorher die Strecke ab, gibt Anweisungen, schickt die Läufer los, nimmt sie wieder in Empfang, packt sie ein, und dann legt er sie auf den Massagetisch. Die harten finnischen Langläufer sollen vor Schmerzen geschrien haben, als Saarinen sie nach dem 18-Kilometer-Lauf durchknetete. Beim Springen hatten sie dann doch Pech.

Die Rundfunkleute sind überall dabei, und vor allem die Radiomänner aus Skandinavien haben jetzt, da die nordischen Konkurrenzen im Vordergrund stehen, sehr viel Arbeit. Aber es ist doch ein Unterschied. Da ist zum Beispiel ein Schwede, schlank, schon eher mager, der über zwei Meter mißt und daher keinen besonderen erhöhten Stand braucht. Er meint, daß es doch völlig überflüssig sei, ununterbrochen zu reden. Der an Ort und Stelle befindliche Zuschauer sehe ja manchmal auch nichts auf der Strecke und müsse warten, bis wieder ein Läufer herankommt. So hört man ihn denn auch, manchmal nach einer langen Pause, wieder ins Mikrophon sagen: „Die Strecke ist leer..."

Die Zuschauer verraten bei den Wettkämpfen bisher eigentlich sehr wenig Verständnis und vor allem wenig sportlichen Geist. Dies mag daran liegen, daß sie von der Bedeutung der einzelnen Kämpfe, ihrer Art und Bewertung nichts wissen und auch leider nicht, wie das sonst überall der Fall ist, durch Lautsprecher unterrichtet werden. So hatten die wenigsten eine Ahnung, wie eigentlich die Chancen der einzelnen Wettkämpfe standen, als das Springen zur Kombination ausgetragen wurde. Richtig war der Kampf erst mit dem Sturze Weißbergs im zweiten Gang entschieden, wenn auch Gustl Berauer schon vorher so ziemlich sicher gewonnen hatte. Aber als weniger schön wird es empfunden, daß die Zuschauer Beifall nur für ihre eigenen Leute, also für die Polen, finden. Nur ganz außergewöhnlich gute und ins Auge fallende Leistungen werden von schwachem Applaus begleitet.

*

Der Kampf der Springer am Sonntag dürfte gigantisch werden. Norwegen fährt schwerstes Geschütz auf. Kongsgaard soll hoher Favorit sein, Myrrha kann die Ueberraschung bringen, und Birger und Asbjoern Ruud sind so bekannt, daß man über sie nichts mehr zu sagen hat. Dann kommt immer noch Stanislaw Marusarz, der auf der Krokiew-Schanze jeden Zoll kennt. Und der Deutsche Bradl? Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß noch ein Weltmeistertitel nach Deutschland wandert. Dann wäre allerdings ein Uebermaß sportlicher Erfolge erreicht.

Deutscher Sieg auch in der Militärpatrouille

Polens Mannschaft belegte den dritten Platz

Von unserem nach Zakopane entsandten H. J.-Sonderberichterstatter

Am Freitag fand im Rahmen der FIS-Meisterschaften der Militärpatrouillenlauf statt, der nicht zum offiziellen Programm gehört. Es hatten sieben Länder gemeldet. Wieder gab es einen unerwarteten deutschen Sieg. Die deutsche Patrouille unter der Führung von Leutnant Gaum konnte mit weitem Abstand vor den Schweden und der polnischen Patrouille den ersten Platz belegen.

Eine schwere Strecke

Bei bewölktem Himmel und leichtem Tauwetter wurde der Lauf wiederum unter ungewöhnlich schwierigen Verhältnissen ausgetragen. Die 25 Kilometer lange Strecke führte vom Skistadion über verschiedene Hochalmen zurück zum Skistadion, durchquerte das Rund des Stadions, führte zum Schießstand, von dort zurück zum Strazyska-Tal und dann hinab ins Koscieliska-Tal, um wieder im Stadion zu enden. Die Strecke war ungeheuer schwer, da es reichlich an Schnee mangelte, obwohl die ganze Nacht zum Freitag über Hunderte von Soldaten sich bemüht haben, die Strecke einigermaßen lauffähig zu machen. Sie hatte eine ganze Reihe sehr steiler Aufstiege und besonders steile Abfahrten, die dadurch sehr schwer wurden, daß sie über enge Waldwege führten.

Die deutsche Mannschaft verdankt ihren großen Erfolg in der Hauptsache der Tatsache, **daß alle vier Mann ausgezeichnete Abfahrtsläufer sind.** Die Mannschaft bestand aus Leutnant Gaum als Führer, Oberjäger Zängel, Gefreiter Speckbacher und Gefreiter Schaumann.

Ein spannendes Rennen

Gespannt verfolgten die Zuschauer den Verlauf des Rennens, der an einer großen Tafel bekanntgegeben wurde. Die Patrouillen arbeiteten im Abstand von drei Minuten; als erste die Finnen, darauf Italien, dann Schweden, darauf die deutsche Patrouille, nach ihr die Ungarn, Polen und Rumänien. Das erste Patrouillentor erreichte die deutsche Staffel in der Bestzeit von 7.50 Minuten. Die Nächstbesten waren die polnische und die finnische Staffel mit 8 Minuten und die Schweden mit 8.06 Minuten, während die Italiener zum ersten Kontrolltor 9.20 Minuten brauchten. Dann gab es eine längere Strecke bis zum zweiten Kontrolltor. Die deutsche Staffel lief mit 21 Minuten die gleiche Zeit, die die Schweden und Polen hatten. Sehr gut hielten sich die Finnen mit 22 Min. Nachdem auch die Meldungen vom 3. und 4. Kontrolltor für Deutschland günstig gelautet hatten, kam als erste die Schwedische Staffel durchs Stadion, dicht hinter ihr die deutsche, die als vierte gestartet war. Es folgten dann die Finnen und darauf die Italiener. Am Schießstand, der gleichzeitig Wendepunkt war, hatte die deutsche Patrouille mit 1.36.5 Stunden die beste Zeit, während die Schweden 1.38.30 Std. gebraucht hatten. Dichtauf folgten Finnland mit 1.44 Std. und Italien mit 1.44.54 Std. Gut hatte sich auch die polnische Patrouille gehalten, die nur 1.44.20 Std. gebrauchte.

Prüfung der Schützen

Am Schießstand wickelte sich eine Prüfung ab, die deswegen sehr schwierig war, weil die Läufer nach der langen Strecke sehr aufgeregt waren. **Am besten schossen die Italiener,** die nur einen Schuß mehr als vorgesehen brauchten. Sie verloren dadurch nur ein halbes Prozent ihrer Laufzeit. Ausgezeichnet hielten sich auch die Schweden und die Polen, die je zwei Schuß mehr als unbedingt nötig brauchten. Beide verloren damit ein ganzes Prozent. Erst dann kamen die Deutschen, die drei Schüsse über die Norm abgaben und damit eineinhalb Prozent ihrer Laufzeit einbüßten. Sehr schlecht waren die Finnen, die fünf Schuß mehr brauchten und außerdem einen Ballon nicht abschießen konnten, so daß sie 7½ Prozent ihrer Laufzeit verloren.

Vom 5. und 6. Kontrolltor kamen Meldungen, die durchaus günstig lauteten. Die beste Zeit hatte am 6. Kontrolltor die deutsche Patrouille mit 2:00:15 Std. Man wartete gespannt auf das Erscheinen der ersten Patrouille. Zur größten Ueberraschung lief als erste in musterhafter Ordnung und in ausgezeichneter Form die deutsche Patrouille, die als 4. gestartet war, ins Skistadion ein. Die deutsche Patrouille lief geschlossen durchs Ziel, legte dann ihr Gepäck ab, worauf Leutnant Gaum vor Freude strahlend dem Vorsitzenden des Militärkomitees Meldung erstattete. Der Erfolg der deutschen Patrouille fand nur geringen Beifall. Die wenigen deutschen Zuschauer begrüßten die Sieger-Patrouille mit „Sieg-Heil"-Rufen. An zweiter Stelle lief, ebenfalls in guter Haltung, die schwedische Patrouille ein, die etwas über zwei Minuten schlechter war. Beachtlicherweise hielten sich die Polen sehr gut. Die Führung der polnischen Patrouille hatte Leutnant Hamburger, während die übrigen drei Mann die drei Schlesier Haratyk, Czepczor und Wawrzacz vom Bielitzer Gebirgsschützenregiment waren. Den Polen unterlief ein bedauerliches Mißgeschick. Am Schießstand schoß Wawrzacz nicht seinen, sondern den Ballon seines Kameraden ab, so daß er auf diese Weise noch einen zweiten Schuß abgeben mußte. Wahrscheinlich hätte die polnische Patrouille noch besser abgeschnitten, wenn nicht dieses Mißgeschick passiert wäre.

Italiens Patrouille hat versagt

Eine Ueberraschung ist der vierte Platz der Italiener, die bereits viele Siege in der Militärpatrouille zu verzeichnen gehabt hatten. Die Führung hatte diesmal nicht Hauptmann Silvestri, sondern Leutnant Fadrn. Die Italiener hatten das Pech, daß ihre Leute zwar ausgezeichnete Langläufer sind, sich jedoch **auf den engen und schmalen Gebirgspfaden mit den steilen Abfahrten nicht zurecht fanden.** Als die deutsche Patrouille die Italiener überholte, lagen alle vier Mann zwischen den Stämmen im Wald, und nur mit Mühe gelang es den deutschen Soldaten, ein Zusammenstoßen mit den Italienern zu vermeiden. Die Ungarn waren von besonderem Pech verfolgt. Bei einer Abfahrt war ein Mann gegen einen Baum geprallt und mußte erst von Sanitätern wieder ins Bewußtsein gerufen werden. Mit verbundenem Kopf lief jedoch der Ungar weiter, so daß auch die ungarische Patrouille ans Ziel kam. Ihre Zeit war unter diesen Umständen weit schlechter als die der übrigen Patrouillen.

Daß die deutsche Staffel gesiegt hat, ist nicht zuletzt das Verdienst ihres Führers Leutnant Gaum, der nicht nur dem Gefreiten Speckbacher einige Kilometer das Gepäck trug, sondern seine Leute auch immer wieder anfeuerte und über die ganze Strecke zusammenhielt, so daß die Mannschaft in einem wirklich ausgezeichneten Zustand am Ziel eintraf.

Das Ergebnis lautete: **1. Deutschland 226,16 Punkte, 2. Schweden 228,48, 3 Polen 242,30, 4. Italien 242,39, 5. Finnland 250,13, 6. Rumänien, 7. Ungarn.**

Oestgaard junior macht sein „Gesellenstück"

Wenn in Zakopane die diesjährigen Fis-Meisterschaften zu Ende gehen, nimmt hoch oben im Norden, in der kleinen norwegischen Stadt Drontheim, ein neues internationales wintersportliches Großereignis seinen Anfang: die **6. Internationalen Akademischen Winterspiele. Studenten aus 13 Nationen, darunter auch Deutschland und Polen haben für die Akademischen Winterspiele gemeldet.** In der Zeit vom 19.—26. Februar werden sie um 18 Weltmeistertitel im Skilauf, Eishockey, Eisschnellauf und Eiskunstlaufen kämpfen.

Der Veranstaltungsort dieser Weltmeisterschaften ist die alte norwegische Krönungsstadt Drontheim, die bis zum 11. Jahrhundert Hauptstadt des Landes war. Zwei Stunden Bahnfahrt, von Oslo entfernt, liegt die norwegische Universitätsstadt, die etwa für Norwegen das ist, was Heidelberg für Deutschland. Während in Zakopane nur die skisportlichen Disziplinen auf dem Programm standen, werden in Drontheim alle Wintersportkonkurrenzen durchgeführt. Die Leitung dieser großen studentischen Wintersportveranstaltung liegt in den Händen des erst 19jährigen norwegischen Studenten Oestgaard, des Sohnes des Präsidenten der Fis, Major Oestgaard. Während der Vater für die Fis-Meisterschaften in Zakopane verantwortlich zeichnet, legt der Sohn in Drontheim sein „Gesellenstück" ab.

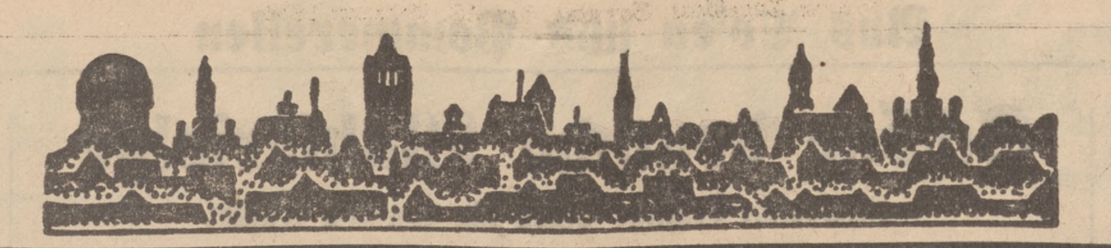
Sechzig Studenten bauten in freiwilligem Arbeitsdienst die Slalomstrecke, die etwa 800 Meter lang ist und einen Höhenunterschied von 180 Meter aufweist. Die Abfahrtsstrecke, die etwa 2 Stunden von Drontheim entfernt liegt, hat eine Länge von 3 Kilometer und ein Gefälle von 800 Meter. Das Skispringen findet am Graallalbakken statt. Die Schanze dort erlaubt Sprünge bis zu 60 Meter. In ihrer Nähe liegt auch die Langlaufstrecke. Die Eissportlichen Wettkämpfe finden im Drontheimer Stadion statt.

Die Drontheimer Weltmeisterschaft ist offen für Mitglieder der nationalen Studentenverbände, ohne Rücksicht darauf, ob der Verband dem Internationalen Studentenverband angehört, oder nicht. Alle Studenten, die antreten, müssen immatrikuliert sein und dürfen das 26. Lebensjahr nicht überschritten haben. Im übrigen gelten die Bestimmungen des Internationalen Studentenbundes, nicht die Bestimmungen des Internationalen Skiverbandes.

Durch den Start international bekannter Wintersportler und Wintersportlerinnen erwartet man in Drontheim international gute Leistungen.

FIS-Kongreß

Auf seiner Tagung in Zakopane befaßte sich der Welt-Ski-Verband mit der Vergebung der Weltmeisterschaften für 1941. Nachdem im vergangenen Jahre Norwegen mit der Austragung der Meisterschaftskämpfe für 1940 beauftragt worden war, wird im Jahre 1941 Italien als Gastgeber auftreten.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Sonnabend, den 18. Februar

Wasserstand der Warthe am 18. Febr. + 1,45 gegen + 1,44 am Vortage.

Wettervorhersage für Sonntag, 19. Februar: Nach teilweise klarer Nacht mit leichtem Frost am Tage langsame Eintrübung und später auch Regenfälle. Temperaturen etwas ansteigend; mäßige, wieder aus südlicher Richtung drehende Winde.

Teatr Wielki

Sonnabend: „Boheme" (Gastspiel Bandrowska)
Sonntag 15 Uhr: „Eine Nacht in Venedig";
20 Uhr: „Turandot"

Kinos:

Apollo: „Der Bettler im Purpur" (Engl.)
Metropolis: „Der Student von Prag" (Deutsch)
Nowe: „Concertina" (Engl.); Sonntag 3 Uhr: „Yvette" (Deutsch)
Sfinks: „Robert und Bertram"
Słońce: „Signale" (Poln.)
Gwiazda: „Die Vergötterte" (Deutsch)
Wilsona: „Die Pensionärin"

Rosenmontag in Sicht

Auch Posen hat seine Karnevals-Tradition. Dazu gehört der Rosenmontag, den der Handwerkerverein, gemeinsam mit allen Bürgern aus Stadt und Land, begeht. Es ist in jedem Jahre das Fest der Faschingszeit, das alt und jung in froher Laune beisammen sieht. Alle, die sich im Kreise einer fröhlichen Narrenschaft bewegen wollen, fehlen nicht am Rosenmontag des Posener Handwerkervereins. Es ist nicht nur ein leeres Wort, wenn es auf der Einladung heißt: **„Stadt und Land Hand in Hand"**, **beim Posener Handwerkerverein und seinem** Rosenmontag wird es zu einer Tatsache, die sich unauslöslich in das Herz gräbt und lange in der Erinnerung bleibt.

In diesem Jahre wird der Rosenmontag in allen Räumen des Posener Zoo gefeiert. Schon frühzeitig wird das bunte Leben und Treiben bei froher Musik einsetzen, werden die bunten und lustigen Trachten, die När-

rinnen und Narren des Faschings zu sehen sein. Es ist daher empfehlenswert, sich rechtzeitig einzufinden, um keine Minute dieses Rosenmontags zu versäumen. Der Festausschuß hat alle Vorbereitungen getroffen, um den Rosenmontag zu einem gelungenen Fest zu gestalten. **„Alles auf zum Rosenmontag in den Zoo!"** heißt die Parole. Wer wird fernbleiben wollen, wenn diese zugkräftige Parole lockt?

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet im Konfitürengeschäft von Stoschek, Al. Marsz. Piłsudskiego 2, Ecke Pierackiego 13, statt.

Deutsche Vereinigung

Die nächste Mitgliederversammlung für Frauen ist am Dienstag, 21. Februar, abends acht Uhr Wały Leszczyńskiego 3.

Einer alten Posenerin zum Gedächtnis

In Frankfurt a. O., wo sie sich eines nur kurzen Ruhestandes erfreuen konnte, starb vor wenigen Tagen Frl. Margarete Schönecker, die vielen Generationen der Posener Schuljugend vertraute Lehrerin am ehemaligen Below-Knotheschen Lyzeum. Ueber ihre verdienstvolle Lehrtätigkeit hinaus, die sie an dieselbe Schule führte, der sie selbst ihr Schulwissen verdankte, hat Fräulein Schönecker jahrzehntelang im kirchlichen und sozialen Leben Posens tatkräftig und opferbereit gestanden. Sie war Vorsitzende der Evgl. Frauenhilfe der St. Petri-Gemeinde und hat sich nach Kräften mancher menschlichen Not, mancher verborgenen Hilfsbedürftigkeit angenommen. Als Vorstandsmitglied des Vereins der Freundinnen junger Mädchen hat sie auch dieser Arbeit lange Jahre ihr warmes Herz und ihre reiche Erfahrung geschenkt. Jeder kirchlichen und sozialen Arbeit, für die ihre Hilfe und Mitarbeit erbeten wurde, hat sie sich jederzeit freudig zur Verfügung gestellt, ob in der Jugendarbeit, ob im Missionsdienst, überall still und selbstlos auch mit manchem persönlichen Opfer eintretend. So werden viele der Heimgegangenen in Dankbarkeit gedenken.

Wann tritt die Kirchenverfassung in Kraft?

Schlußtag der Landessynode der Unierten Evgl. Kirche in Polen

Die dritte und abschließende Vollversammlung der 7. Ordentlichen Landessynode der Unierten Evgl. Kirche in Polen beschäftigte sich nach einer einleitenden Andacht von Superintendent D. Rhode zunächst mit den Vorlagen, die das Verhältnis der Kirche zum Staat betrafen. Wiederum wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Regelung bald erfolgen möge, damit auch die im Vorjahr beschlossene neue Kirchenverfassung in Kraft treten kann. **Mit dem ernsten Willen, dem Staate zu geben, was des Staates ist, verbindet die Kirche die Treue zum Bekenntnis der Väter und der von ihnen ererbten Frömmigkeit.**

Sorgenvoll lauteten die Berichte über den Stand der religiösen Unterweisung, sowohl des schulmäßigen Religionsunterrichtes wie auch der kirchlichen Unterweisung, die die notwendige Vorbereitung für den Konfirmandenunterricht gewähren soll. Die Referenten mußten darauf verweisen, daß dieselben Kla-

gen schon vor der 5. und 6. Landessynode vor 6 bzw. 3 Jahren erörtert worden sind und seitdem nur bedenklich zugenommen haben. So waren 1936 335 Kinder ohne jeglichen Religionsunterricht, heute sind es 1555, statt 2088 Kindern, die keinen schulmäßigen Religionsunterricht erhalten und nur auf die kirchliche Unterweisung angewiesen sind, im Jahre 1936, entbehren heute 3184 den Religionsunterricht in der Schule. 159 von den 347 Lehrpersonen, die Religionsunterricht erteilen, gehören nicht der unierten evangelischen Kirche an, stehen ihrem kirchlichen Leben ganz fern und beherrschen oft genug die Muttersprache der Kinder nicht ausreichend. Es fehlt trotz der Vorschläge von kirchlicher Seite sowohl an genehmigten Lehrplänen wie an Lehrmitteln. Der Mangel an einer eigenen Lehrerbildungsanstalt macht sich je länger je mehr fühlbar.

Obwohl durch verschiedene Gerichtsurteile eine grundsätzliche Klarstellung der Berechtigung der religiösen Unterweisung durch kirchliche Kräfte erreicht worden ist, erfolgen bis in die jüngste Zeit Beanstandungen, Verbote, Haussuchungen, Beschlagnahmen, Geldstrafen, z. T. auch Haftstrafen. Die Synode sprach dem Ev. Konsistorium Dank und Anerkennung dafür aus, daß alle diese Fälle unablässig und zielsicher verfolgt werden, um auf diese Weise der Jugend die notwendige religiöse Unterweisung zu erkämpfen. Die Entschließung dankt aber auch den vielen freiwilligen tapferen und opferbereiten Hilfskräften in Stadt und Land, die sich durch Schwierigkeiten nicht beirren lassen. In würdiger und eindringlicher Form abgefaßte Richtlinien für diese Helfer lagen der Synode zur Annahme vor.

Die Einführung einer von Generalsuperintendent D. Blau vorgelegten evangelischen Haus- und Lebensordnung, die für alle Stände und Altersschichten, Eltern und Kinder in schlichter, herzandringender Sprache gedacht ist, wurde von der Synode dankbar begrüßt und die baldige Drucklegung, Verbreitung und Besprechung in den evangelischen Gemeinden empfohlen.

Die Synode beschloß weiter den Kollektenplan für die kommenden Jahre, genehmigte die Verteilung der Beihilfen aus der Hauskollekte an hilfsbedürftige Gemeinden und konnte dabei befriedigt feststellen, daß das Ergebnis der Hauskollekte sich in den letzten Jahren trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ständig gebessert hat. Die Berichte über die Lage der kirchlichen Anstalten, der Konfirmandenanstalten, des Evangelischen Alumnats in Lissa und der Diakonenanstalt in Zinsdorf wurden zur Kenntnis genommen, ebenso eine Vorlage über die Jost-Strecker-Anstalten in Pleschen und ihre Bedeutung für die Gesamtkirche. Nach einem Beschluß der Synode wurde den Gemeinden nahegelegt, die Tauffeiern nach Möglichkeit in den Gottesdienst vor der ganzen Gemeinde zu verlegen und gottesdienstliche Richtlinien für die Feier des Heldengedenktages anzunehmen.

In seinem zusammenfassenden Schlußwort dankte Präses Birschel noch einmal der Kirchenleitung und ihrem Führer, Generalsuperintendent D. Blau, der trotz seines hohen Alters an sämtlichen Besprechungen teilnahm und an entscheidenden Stellen oft selbst das Wort ergriff. Sein Dank galt allen, die an der Vorbereitung und Durchführung der Synode mitgearbeitet hatten. Im Namen der Synode sprach als ältester Vertreter Superintendent Reisel aus Neutomischel dem Präses seinen Dank für die Leitung der Tagung aus. Nach Gebet und Segen und Luthers Glaubenslied „Ein feste Burg ist unser Gott" erklärte der Präses die Synode für geschlossen. pz.

Heute Halbfinale der Juniorenboxer

Wir weisen auf die heute stattfindenden Endkämpfe der Juniorenboxer besonders hin. Die Kämpfe beginnen um 20 Uhr in der Halle an der Bukowska. Vom DSC. sind bekanntlich noch Walkowiak und Hans Wacker im Rennen, von denen ersterer starke Gewinnaussichten hat.

Posener Wochenmarktbericht

Der Wochenmarkt am Freitag war gut besucht und lieferte Waren zu folgenden Preisen: **Landwirtschaftsprodukte:** Tischbutter 1,70—1,75, Landbutter 1,50—1,60, Weißkäse 25—30, Milch 20—22, Sahne Viertelliter 30—35, für die Mandel Eier zahlte man 1,15—1,20. **Geflügelpreise:** Hühner 2—4 zl, Enten 3,50—4,50, Gänse 5—8, Puten 5—10, Perlhühner 2,50—3, Tauben 60 bis 75, Kaninchen 1—1,50. Die Durchschnittspreise für **Fleischwaren** betrugen für: Schweinefleisch 50—1,00, Rindfleisch 60—1,10, Kalbfleisch 50—1,30, Hammelfleisch 70—90, roher Speck 80—85, Schmalz 1—1,10, Räucherspeck 1—1,10, Gehacktes 70—80, Kalbsleber 1,20 Schnitzel 1,30, Rinderfilet 1,10, Schweinefilet 1,00 Złoty.

Der **Gemüsemarkt** lieferte Mohrrüben zum Preise von 8—10 d. Pfd., Schwarzwurzel 30 bis 35, Grünkohl 20—25, Weißkohl d. Pfd. 15, Wirsingkohl 15 d. Pfd., Rotkohl 20 d. Pfd., Rosenkohl 30—35, Wruken 8—10, Spinat 50—60, Suppengrün 5—10, Sellerie 5—10, Blumenkohl kleine Köpfe 40—60, Zwiebeln 8—10, Rhabarber 60—70, Backobst 80—1,20, Sauerkraut 20 gr., Kartoffeln 4 gr., Salatkartoffeln 10, der Zentner Kartoffeln 2,50—2,80, Mohn 45—50, Nüsse 1,10 bis 1,40, rote Rüben 5—8, Aepfel 25—90, Apfelsinen 20—35, Zitronen 10—13, Kürbis 8—10 gr., Petersilie d. Pfd. 15—20, getr. Pilze 70—90, Musbeeren 40 gr., Feigen 70, Mandarinen 15, Erbsen 20—25, Bohnen 30—35, saure Gurken 5—15. — **Fischpreise:** Hechte 1,20—1,30, Schleie 1,20, Bleie 80—90, Karauschen 60—70, Karpfen 1,00, Barsche 60—80, Wels 1,40 d. Pfd., grüne Heringe 30—40, Dorsch 50—60, Stockfisch 80 bis 90, Salzheringe das Stück 10—12 gr. Räucherfische waren genügend vorhanden.

Auf dem Blumenmarkt war die Auswahl groß.

Seinen 80. Geburtstag begeht am kommenden Montag der ehemalige Straßenbahn-Oberkontrolleur Brodda. Der noch sehr rüstige Jubilar ist ein eifriger Leser unseres Blattes. Wir wünschen ihm das beste Wohlergehen!

„Turnvater Jung" 70 Jahre

Der Verbandsführer der Deutschen Turnerschaft in Polen, Schulinspektor a. D. Jakob Jung, Bielitz, der seit dem 1. März 1929 im Ruhestand lebt, feiert am heutigen Sonnabend seinen 70. Geburtstag.

„Turnvater Jung", wie ihn jeder in der Deutschen Volksgruppe in Polen nennt, begann seine turnerische Tätigkeit im Jahre 1893, als er die Leitung des Bielitz-Bialer-Turnvereins übernahm, mit dessen Geschichte er auf das innigste verbunden ist. Jakob Jung war an der Gründung der Deutschen Turnerschaft in Polen maßgebend beteiligt. Im Jahre 1928 übernahm er die Führung dieses Verbandes, dessen gewaltiger Aufstieg sein Werk ist.

Zum vierten Male Weltmeister

Am Freitag abend wurde in Budapest die Weltmeisterschaft im Paarlaufen entschieden. Das war für Ungarns Hauptstadt ein Ereignis besonderer Art, und es nahm nicht Wunder, daß die 6000 verfügbaren Plätze der Kunsteisbahn seit Tagen belegt waren. Bei schönstem Wetter traten zum Titelkampf zehn Paare an, unter ihnen die Titelverteidiger Maxie Herber und Ernst Baier. Erfreulicherweise machte sich die Verletzung Maxie Herbers in keiner Weise bemerkbar. Es gelang dem deutschen Paar, zum vierten Male hintereinander Weltmeister zu werden. Der deutsche Triumph wurde aber erst dadurch vollständig, daß ebenso wie bei der Europameisterschaft in Zakopane die Geschwister Pausin den zweiten und das Berliner Paar Koch-Noack den dritten Platz belegten.

Ein neues Kaffeehaus. Dieser Tage fand die feierliche Eröffnung eines neuen Kaffeehauses in der Kramarska gegenüber der Firma Woźniak statt. Besitzer ist Herr Stefan Wawrzyniak, der Bruder des bekannten Konditors und Vorstandsmitgliedes der Konditorinnung Jan Wawrzyniak. Die geschmackvoll eingerichteten Räume mit den künstlerischen Malerarbeiten machen einen guten Eindruck. Wir wünschen dem Unternehmen Erfolg.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Der Student von Prag"

Nach einer gleichnamigen Novelle von Hans Heinz Evers entstand in freier Bearbeitung des Stoffes ein eindrucksvoller Film mit Adolf Wohlbrück und Dorothea Wieck in den Hauptrollen. Bereits als Stummfilm hat dasselbe Thema großen Erfolg gehabt. Der Filmablauf behandelt das tragische Schicksal eines Prager Studenten, den die Liebe zu einer berühmten Sängerin plötzlich ganz aus der Bahn wirft. Er hat sein zweites „Ich" verloren. Aus einem lebensfrohen wird zusehends ein haltloser Mensch, der nur noch von seinen Leidenschaften beherrscht ist. Nachdem er in einem Duell gar zum Mörder geworden ist, macht er schließlich von Selbstvorwürfen gepeinigt, seinem Leben ein Ende. Erst wenige Augenblicke vor seinem Tode findet er den inneren Frieden — sein zweites „Ich" — wieder. Ein menschlicher Irrweg ist teuer bezahlt worden. In diesem psychologisch fesselnden Film, der das romantische Leben einer längst entschwundenen Studentenzeit zum stimmungsvollen Hintergrund hat, ist es Wohlbrück hervorragend gelungen, den faustischen Kampf „zweier Seelen" eindringlich darzustellen. Seine Partnerin gefällt nicht nur darstellerisch, sondern auch durch eine schöne und reine Stimme.

Apollo: „Der Bettler im Purpur"

Es ist die gelungene Wiedergabe eines bereits zweimal verfilmten Themas. Als Helden der ausgesprochen romantischen Handlung sehen wir François Villon, einen bissig-lyrischen Dichter des 15. Jahrhunderts, der zugleich Bettler und Abenteurer war. Der spotthafte Film spielt zur Zeit der Belagerung von Paris durch die Burgunder und atmet ganz den Geist des Mittelalters. Die seltsame Geschichte des „Königs der Vagabunden" wird mit viel Witz und Humor erzählt. Ronald Colman bietet in der Hauptrolle eine hervorragende Leistung, bestens unterstützt von Basil Rathbone als der tückische König und Frances Dee als schöne Hofdame. — Das Vorprogramm bestreiten eine PAT.-Wochenschau mit der Eröffnung der FIS-Meisterschaften und ein Landschaftsfilm mit reizenden Bildern aus Kanada.

Nowe: „Concertina"

Ort der kriminalistischen Handlung, die im Aufbau manche Frage offen läßt, ist ein Ozeandampfer, auf dem eine Gruppe von Detektiven im Kampfe mit Verbrechern steht, die vor dem Mord nicht zurückschrecken. Die Hauptpersonen sind eine falsche Schwedenprinzessin, die sich als Hochstaplerin selbst entlarvt, und ein Jazzbanddirigent, der eine gute Spürnase besitzt und zur Ergreifung des gesuchten Mörders beiträgt. Die halb dramatische, halb komödienhafte Szenenfolge entbehrt nicht gewisser Spannungsmomente. Im Brennpunkt der Geschehnisse stehen Fred Mac Murray und Carola Lombard, die die Garbo nachahmt.

Leszno (Lissa)

n. **Karnevalsveranstaltungen.** Sein jährliches Karnevalsfest begeht der Lissaer Gesangverein „Dembiński" am heutigen Sonnabend im Hotel Polski. Das polnische Rote Kreuz veranstaltet in der Wielkopolanka im Rahmen einer Karnevalsveranstaltung einen Schach- und Bridgeabend.

eb. **Todesfall.** Im hohen Alter von fast 93 Jahren verstarb in Neu-Laube am 16. Februar die Ausgedingerin Frau Kliche, geb. Beissert. Die Dahingeschiedene war die älteste Einwohnerin des Ortes, bis vor einem halben Jahre noch vollkommen rüstig und konnte bis dahin jegliche Feldarbeiten verrichten. Vor 52 Jahren verlor sie durch Tod ihren Ehemann und lebte seitdem bei ihren Kindern in Neu-Laube. 7 Kinder, 23 Enkel und 9 Urenkel trauern um die nun Abberufene.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Tollwutverdächtiger Hund beißt Passanten.** Am Freitag, 17. d. M., früh um 7 Uhr trieb sich hier auf dem Marsz. Piłsudskiplatz ein großer Hund von gelblicher Farbe herum und biß mehrere Passanten. Schließlich konnte er in der Neustadter Chaussee von mehreren beherzten Männern erschlagen werden. Der Kopf des stark tollwutverdächtigen Tieres wurde zwecks Untersuchung an ein Bromberger Institut eingeschickt. Es liegt im Interesse aller von diesem Hunde gebissener Personen, sich in ärztliche Behandlung zu begeben.

Szamotuły (Samter)

Festgenommene Erpresser

rl. Am Dienstag gelang es der Polizei, drei Personen festzunehmen, die bei dem Mühlenbesitzer Herbert Körpel in Samter einen groß angelegten Erpressungsversuch unternommen hatten. In den Vormittagsstunden hatte der Mühlenbesitzer einen mit „Gangsterbande" unterschriebenen Brief erhalten, in dem mitgeteilt wurde, daß um 14 Uhr ein Bote erscheinen werde, dem 10 000 Zloty auszuhändigen seien. Gleichzeitig wurde mit dem Tode gedroht, falls das Geld nicht entrichtet oder die Polizei verständigt werden sollte. Körpel setzte sich aber trotzdem sofort mit der Posener Kriminalpolizei in Verbindung, die seine Villa beobachten ließ. Der angekündigte Bote erschien erst gegen 18 Uhr. Er überbrachte einen Brief, in dem noch einmal die verlangte Summe angefordert wurde. Auf Grund einer vorherigen Verständigung mit der Polizei übergab Herr Körpel dem Boten einen Briefumschlag, in dem sich angeblich die 10 000 Zloty befanden. Als der Bote das Haus verließ wurde er verhaftet. Kurze Zeit darauf konnten zwei weitere Männer festgenommen werden. Zwei der Festgenommenen waren in dem Mühlenbetrieb von Körpel angestellt, doch ist der eine von ihnen vor kurzem entlassen worden. Da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist, können die Namen der Verhafteten nicht genannt werden.

Strzelno (Strelno)

ü. **Unfall eines greisen Landwirts.** Der 73jährige Jan Pokorski aus Orpikowo führte eine Kuh an der Leine, auf die plötzlich ein Knabe einschlug. Das Tier erschrak, stürzte zu Boden und riß den alten Mann mit sich, dem durch die Last des Tieres die beiden Unterschenkelknochen des rechten Beines gebrochen wurden. Pokorski mußte ins Strelnoer Krankenhaus überführt werden.

Schöne deutsche Wahlerfolge

Zahlreiche deutsche Listen für ungültig erklärt

Ergebnisse aus dem Kreise Wollstein

Die Gemeindewahlen am letzten Sonntag brachten in den auch von Deutschen bewohnten Dörfern des Kreises Wollstein nachstehende Ergebnisse:

		Deutsche	Polen
1. Barłożna P. G. und Barłożna P. W. Wola Dąbrowiecka	Kompromiß	8	4
2. Belęcin	„	2	14
3. Blinek	„	10	2
4. Błońsko und Mościsko	„	9	3
5. Boruja	„	5	11
6. Boruja Kościelna und Boruja Stara	„	14	6
7. Boruja Nowa	„	5	7
8. Elżbieciny	„	5	7
9. Faustynowo und Terespol	„	5	7
10. Głodno	„	9	3
11. Gola und Narożnik	„	9	3
12. Goździn	Wahl	8	4
13. Jaromierz, Marjanice und Podborowiec	„	7	9
14. Jablonna	Kompromiß	9	7
15. Jabłońska Wola	„	10	2
16. Karpicko	„	6	6
17. Kaszczor	„	5	15
18. Komorówko	„	11	1
19. Kopanica	„	1	15
20. Kuźnica und Szarki Nowe	„	4	12
21. Marjankowo	„	3	9
22. Młyńsko und Tłoki Nowe	„	4	8
23. Mochy	„	8	12
24. Nowawieś	„	—	12
25. Obra Nowa	„	3	6
26. Podgradowice	Wahl	5	3
27. Rataje	Kompromiß	4	8
28. Reklin und Reklinek	Wahl	4	8
29. Rostarzewo	Kompromiß	8	12
30. Solec und Solec Nowy	Wahl	4	12
31. Stodolsko	Kompromiß	5	7
32. Szarki Stare	„	10	2
33. Tarnowo	„	8	4
34. Tuchorza und Tuchorka	Wahl	4	12
35. Tuchorza Nowa und Tuchorzyniec	Kompromiß	8	4
36. Tuchorza Stara	„	6	6
37. Widzim Stare	„	2	14
38. Wielki Nialek	„	—	16
39. Wioska	Wahl	4	12
40. Zodyn	„	—	16

In Zodyn fehlte eine Stimme zur Erreichung eines Mandates.

Lubowo

Bei den Gemeinderatswahlen in Lednogóra haben die Deutschen doch mehr Mandate errungen, als nach den ersten Ergebnissen angenommen wurden. Von den 12 Mandaten erhielten die Deutschen 4 und die Polen 8.

Ergebnisse aus dem Kreise Neutomischel

an. Am Mittwoch, dem 15. Februar, fanden im Kreise Neutomischel die Gemeinderatswahlen statt. In einem großen Teil der Dörfer waren Kompromißlisten zustande gekommen. In den meisten Dörfern mit deutscher Bevölkerung hatte das Deutschtum eigene Kandidatenlisten aufgestellt. Infolge verschiedener Umstände haben vielerorts die Wahlen nicht stattgefunden, da die deutschen Kandidatenlisten als ungültig erklärt und die Kandidaten der anderen Listen als gewählt erklärt wurden. Es sind daher seitens der deutschen Wählerschaft zahlreiche Wahlproteste zu erwarten. Die bisher feststehenden einzelnen Ergebnisse aus der Landgemeinde Neutomischel stellen sich folgendermaßen dar:

Paprotsch: Keine Wahl wegen Ungültigkeitserklärung der deutschen Liste. Zu erwarten waren 14 deutsche und 6 polnische Mandate.

Scherlanke: Deutsche Liste ungültig. Auf der Kompromißliste waren 12 deutsche und 4 polnische Mandate vorgesehen.

Alttomischel: 5 deutsche und 11 polnische Mandate.

Königsfelde: Deutsche Liste ungültig. Zu erwarten waren 6 deutsche und 6 polnische Mandate.

Wytomischel: Kein deutsches Mandat.

Sontop: Deutsche Liste ungültig. Zu erwarten waren 14 deutsche und 2 polnische Mandate.

Cichagóra: Deutsche Liste ungültig. Zu erwarten waren 10 deutsche und 2 polnische Mandate.

Friedenwalde: 9 deutsche und 3 polnische Mandate.

Grubsko: Deutsche Liste ungültig. Auf der Kompromißliste waren 10 deutsche und 2 polnische Mandate vorgesehen.

Friedenhorst: 12 deutsche und 4 polnische Mandate.

Rose: Deutsche Liste ungültig.

Gniezno (Gnesen)

Großfeuer in Ujazd

ü. Während der Abwesenheit des Landwirts Walenty Maciejewski in Ujazd, Kreis Gnesen brach auf dessen Anwesen ein verheerendes Feuer aus, dem Wirtschaftsgebäude sowie totes und lebendes Inventar zum Opfer fielen. Mitverbrannt sind u. a. sieben Kühe und zwanzig Schweine. Der Gesamtschaden wird auf 15 000 Zloty beziffert. Da sich Maciejewski mit seiner Familie beim Ausbruch des Feuers bei seinen Verwandten in Swiątniki befand, ist es um so schwieriger, die Entstehungsursache des Feuers festzustellen.

Wągrowiec (Wongrowitz)

dt. **Selbstmord.** In den Vormittagsstunden des Donnerstag schnitt sich die 35 Jahre alte Franciszka Smolińska, wohnhaft ul. Marsz Piłsudskiego, mit einem Küchenmesser die Kehle durch. Sie wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus übergeführt, doch gelang es nicht, die Lebensmüde zu retten. Sie starb einige Stunden nach der Einlieferung. Der Grund zu dieser Verzweiflungstat soll völliger Nervenzusammenbruch sein.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Plötzlicher Tod des kommissarischen Bürgermeisters.** Im Februar 1938 hatte der Posener Wojewode den ehem. Bürgermeister Bronisław Kurzętkowski aus Culmsee (Chełmża) in Pommerellen zum kommissarischen Bürgermeister der Stadt Mogilno bestimmt. Leider hat derselbe nur ein Jahr zum Wohl der Stadt arbeiten können. Als sich Kurzętkowski am vergangenen Dienstag zu einer Schulsitzung begab, erlitt er einen Herzschwächenanfall. Da sich sein Zustand erheblich verschlimmerte, wurde er am Donnerstag mit dem Auto der Rettungsbereitschaft nach Inowrocław ins Krankenhaus überführt, wo er um 23 Uhr seinen Geist aufgab. Die Bewohnerschaft der Stadt Mogilno rechnet mit einer Beschleunigung der bereits ausgeschriebenen Bürgermeisterwahl.

ü. **Diebstähle.** Auf dem Gute Mielno bei Pakosch brachen Diebe nachts das Schloß zu einem Schuppen auf, aus dem sie ein Paar Pferdegeschirre, eine Pelzdecke und einen Kutscherpelz im Gesamtwert von 500 Zloty stahlen. — Ferner wurde ein Diebstahl bei dem Landwirt Oskar Mutschler in Radlowo verübt. Auf einer Stange krochen Diebe bis an das Bodenfenster, zertrümmerten die Scheiben, stiegen auf den Boden und holten von dort drei Oberbetten, 5 Federkissen, 2 Unterbetten, zwei Einschütten sowie 2 Bettlaken herunter, so daß M. einen Schaden von 300 Zloty erlitt.

ü. **Großes Faschingsfest.** Am Rosenmontag veranstaltet die Deutsche Vereinshausgesellschaft in Mogilno im Hotel Monopol ein großartiges Faschingsfest. Um 7 Uhr abends wird eine Sonderaufführung des deutschen Tonfilms „Verräter" gegeben. Nach demselben beginnt der Tanz, zu dem zwei Kapellen aufspielen werden. Alle Volksgenossen sind zu dieser letzten Veranstaltung im laufenden Karneval eingeladen.

Rundfunk-Programm

Mittwoch

Warschau. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Konzert. 15.30 Leichte Musik. 16—16.20 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.35—17 Cellokonzert. 17.15 Vortrag über Bach. 18—18.30 Für das Land. 19 Unterhaltungsmusik. 20.35 Nachrichten. Sport. 21 Chopinkonzert. 21.35 Hörbericht. 22.05 Kammermusik. 22.55 Nachrichten. 23.05 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachrichten, Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten. Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15 Leichte Mittagsmusik. 13.45 Nachricht. 14 Allerlei — von 2—3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Froher Melodienreigen. 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Soldaten der Berge 18.30 Solistenmusik. 19 Deutschlandecho. 19.15 Lied der Ströme 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.15 Aus der weiten Welt. 21.15 Sir Thomas Beacham dirigiert. 22.15 Nachrichten, Wetter, Sport, Deutschlandecho. 23.30 Nachrichten. 23.45 Seewetterbericht.

Breslau. 5.30 Industrie-Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten 8 Morgenspruch; Wetter. Frauengymnastik. 8.30 Konzert. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10 Schulfunk .11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand. Marktberichte. 11.45 Flachsbau im Sudetenland. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 13.15 Leichte Musik. 14 Mittagsberichte, Marktberichte, Börse. 14.10 Tausend Takte lachende Musik. 15.30 Wie Franzl Schäfer werden wollte. 16 Musik am Nachmittag. 17 Kuhländchen — Eichendorfland. 18 Sudetenland und seine Arbeit. 18.20 Die Fabel vom Mann der auszog, einen anständigen Juden zu suchen. 18.35 Schöne Stimmen. 18.55 Sendeplan des nächsten Tages. 19 Deutsches Leben im Ostraum. 20 Nachrichten 20.10 Märsche und Lieder. 22 Nachrichten. 22.20 Die Messen zu Wien. 22.30 Wir spielen auf.

Königsberg. 6.10 Frühturnen. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Unterhaltungsmusik. 9.30 Für Haus und Hof. 10 Schulfunk 10.45 Wetter. 10.50 Eisnachrichten. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Nachrichten. 13.15 Leichte Musik. 14 Nachrichten. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Daran habe ich gar nicht gedacht. 15.40 Unterhalt.-Musik. 16.40 Zehn Minuten Reitsport. 17.30 Gegenwartsfragen der ostpreußischen Tierzucht 17.50 Eisnachrichten. 18 Das Raritätenkabinett von Dr. Schwarzmann. 18.15 Dichter der Kameradschaft. 18.50 Heimatdienst 19 Zwischenspiel. 19.10 Deutsche Liedersänger. 19.40 Weltpolitischer Monatsbericht. 20 Nachrichten. 20.10 Sie werden doch nicht ... 21 Chopin-Konzert. 21.35 Spielarten des Menschentums. 22.05 Nachrichten, Sport. 22.25 Wer gut schmiert. 22.35 Blasmusik.

Donnerstag

Warschau. 11.25 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15.15 Nachrichten. 15.30 Leichte Musik 16 Nachr. Wirtschaftsfunk. 16.20 Für die Jugend. 16.40—17.10 Lieder. 17.20 Orgel: Bach. 18—18.30 Für die Jugend auf dem Lande. 19 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten, Sport. 21—21.40 Solistenkonzert. 22—22.40 Schallplatten. 22.55 Nachrichten. 23.05—23.55 Chorkonzert.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachrichten, Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Volksliedsingen. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Industrie-Schallplatten Wetter. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei — von 2—3. 15 Wetter. Börse. 15.15 Hausmusik. 16 Musik am Nachmittag. 17 Die Burg meiner Väter. 18 Das Wort hat der Sport. 18.10 Landsknecht oder Soldat? 18.30 Zeitgenössische Klaviermusik 19 Deutschlandecho. 19.15 Quadratur der Liebe. 20 Kernspruch. Nachrichten, Wetter. 20.10 Begegnung mit einem Dichter 20.35 Orchesterkonzert. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. 22.30 Seewetterbericht. 22.45 Einführung in die folgende Sendung. 22.55 Ernani. Oper. 23.20 „Verdi" oder „die Nacht des Schicksals". 23.40 Ernani.

Breslau. 5.30 Industrie-Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch; Wetter. 8.10 Die Führerin im Reichsarbeitsdienst. 8.30 Konz. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 10 Volksliedsingen. 11.30 Nachrichten. 11.45 Vordringliche Aufgaben des Bauernhofes. 12 Musik am Mittag. 13 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14 Mittagsberichte, Marktberichte; Börse. 14.10 Tausend Takte lachende Musik. 16 Konzert. 17 Gespräch mit Paula Busch. 18 Der Abschied des Raben Johann. 18.15 Froh und heiter. 18.50 Bei einem Preisträger im „Wettbewerb der Betriebe". 19 Märchen und Lieder der Völker. 20 Nachrichten. 20.10 Konzert. 21 Der unwillkommene Freier. 22 Nachrichten. 22.15 Aus dem Zeitgeschehen. 22.25 Reichsmesse Großdeutschlands aus Leipzig. 22.35 Volks- und Unterhaltungsmusik.

Königsberg. 6.10 Frühturnen. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30 Glas Porzellan und Steingut, Zierde des Haushalts. 10 Volksliedsingen. 10.45 Wetter. 10.50 Eisnachricht. 11 Sportspiegel der Woche. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht d. Reichsnährstandes. 11.55 Wetter. 12 Konzert. 13 Wetter, Zeit, Nachrichten, Programmvorschau. 14 Nachrichten. 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Ratet alle mit. 15.50 Liebe Mutter. 16.10 Unterhaltungsmusik. 17 Wohin zum Wochenend? 17.40 Glas, Porzellan und Steingut — Zierde des Haushalts. 17.45 Eisnachr. 18 Na wart' mein Jungchen, bis du in die Schule kommst! 18.20 Besuch beim Königsberger Italienischen Institut. 18.50 Heimatdienst. 19 Walzerstunde. 19.45 Deutsche und Wehrmacht-Skimeisterschaft. 20 Nachrichten. 20.10 Sinfoniekonzert. 22 Nachrichten, Sport. 22.20 Zeit. 22.40 Unterhaltungsmusik.

Freitag

Warschau. 11.30 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Jugendfunk. 15.20 Sport. 15.30 Leichte Musik. 16 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.20 Krankenfunk. 16.30 bis 17 Hörbericht. 17.15 Klavierkonzert. 17.45 Techn. Briefkasten. 18 Für das Land. 18.30 Buntes Programm. 19 Bunte Musik. 20.35 Nachrichten, Sport. 21 Chorkonzert. 21.15 Konzert. 22.30 Gedichte. 22.45 Schallplatten. Nachr. 23.06 Nachricht. 23.05—23.15 Nachrichten.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachrichten, Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 9.40 Kleine Turnstunde. 10 Schulfunk 10.30 Wintersport ohne Berge. 11 Normalfrequenzen 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten. Wetter. 12 Musik am Mittag. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.15 Musik am Mittag. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei von 2—3. 15 Wetter, Börse. 15.15 Mutti, Ilse kann alles! Hörszene. 15.30 Die Amsel singt ihr Frühlingslied. 16 Musik am Nachmittag. 17 Aus dem Zeitgeschehen. 18 Der Ritter von der traurigen Gestalt. 18.30 Was uns der Talmud verrät. 18.50 Beethoven: Ouvertüre zu „Egmont". 19 Deutschlandecho. 19.15 Sturm und Wellenschlag. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10 Friedrich Silcher. 21.10 Erdachtes Gespräch. 21.30 Musikalische Kurzweil. 22 Nachrichten, Wetter, Sport. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Beethoven.

Breslau. 5.30 Industrie-Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten 8 Morgenspruch; Wetter. Frauengymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.30 Zeit, Wett., Glückwünsche. 10 Vorbeugen ist besser als Heilen! 10.30 Gesunder Körper, gesunder Geist 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand, Marktberichte. 11.45 Neuregelung der Milchwirtschaft im Sudetengau. 12 Werkkonzert. 13 Zeit, Nachr., Wetter. 13.15 Konzert. 14 Mittagsberichte, Marktberichte. Börse. 14.10 Musik nach Tisch. 15.30 Es war einmal ... 16 Konzert. 17 Der Dichter Herbert von Hoerner. 18 Erlebt und erzählt. 18.20 Selten gehört und doch unerhört. 18.50 Sendeplan. 18.55 Wochenmarkt. 19 Tonbericht vom Tage. 19.15 das Pozniak-Trio spielt. 20 Nachrichten. 20.10 Amerikanische Groteske. 21 Haydn-Zyklus. 22 Nachr. 22.20 Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40 Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg. 6.10 Frühturnen. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Morgenmusik. 9.30 Kleine Kostproben vom Kleingebäck 10 Schulfunk 10.30 Wintersport ohne Berge? 10.45 Wetter, Eisnachrichten. 11 Englisch für die Mittelstufe. 11.35 Zwischen Land und Stadt. 11.50 Marktbericht, Wetter. 12 Konzert. 14 Nachrichten. 15.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Kurzweil zum Nachtisch. 14.55 Börse. 15.30 Von großen und von kleinen Körben. 16 Unterhaltungskonzert. 17.40 Starre Flächen. 17.50 Eisnachrichten. 18 Junge, du wirst ein zünftiger Maler. 18.20 Sonate für Cello und Klavier. 18.50 Heimatdienst. 19 Lagebericht über die Ernährungswirtschaft 19.10 Wenn zwei dasselbe tun. 20 Nachrichten. 20.10 Vom Jäger und der Jagd. 22 Nachr., Sport. 22.15 Zum Tagesabschluß. 22.30 Kurz vor Mitternacht.

Sonnabend

Warschau. 11.25 Schallplatten. 11.57 Fanfaren. 12.03—13 Konzert. 15 Kinderfunk. 15.30 Leichte Musik 16—16.20 Nachrichten, Wirtschaftsfunk. 16.35 Polnische Musik. 18 Für das Land. 18.30 Für die Polen im Ausland. 19.15 Polnische Operettenmusik. 20.35 Nachrichten, Sport. 21 Bunte Musik. 22.55 Nachrichten. 23 Nachrichten. 23.05 Nachrichten. 23.15 bis 23.55 Leichte Musik.

Deutschlandsender. 6 Glockenspiel, Morgenruf; Nachrichten Wetter. 6.10 Schallplatten. 6.30 Konzert. 7 Nachrichten. 10 Schulfunk. 10.30 Fröhlicher Kindergarten. 11 Normalfrequenzen. 11.15 Seewetterbericht. 11.30 Schallplatten. 12 Konzert. 12.55 Zeitzeichen, Glückwünsche. 13.45 Nachrichten. 14 Allerlei von 2—3! 15 Wetter, Börse. 15.15 Buntes Wochenende. 16 Wie es euch gefällt. 18 Sport der Woche. 18.15 Musikalische Kurzweil. 18.30 Maria Müller singt. 19 Deutschlandecho. 19.15 Bunte Auslese. 20 Kernspruch, Nachrichten, Wetter. 20.10 Buntes Allerlei. 22 Nachrichten. Wetter, Sport. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Seewetterbericht. 23 Liebe, du Himmel auf Erden.

Breslau. 5.30 Industrie-Schallplatten. 6 Wetter, Gymnastik. 6.30 Frühmusik. 7 Nachrichten. 8 Morgenspruch; Wetter. 8.10 Frauen im Sudetenland 8.30 Konzert. 9.30 Zeit, Wetter, Glückwünsche. 9.35 Rundfunkkindergarten. 10 Schulfunk. 11.30 Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45 Markt und Küche. 12 Konzert. 13 Zeit, Nachrichten. Wetter. 14 Mittagsberichte, Börse. 14.10 Tausend Takte lachende Musik. 15 Landjugend im Beruf. 15.20 Ein kleine Streichmusik. 15.40 Am Rande des Weltgeschehens. 16 Sie spenden wir senden! 18 Auf ein Wort! Sage mir, wie du grüßt! 18.15 Ursprung und Frühzeit des Deutschtums in Schlesien und im Lande Lebus. 18.30 Kammermusik 18.55 Sendeplan des nächsten Tages. 19 Paragraphen und Leben. 20 Nachrichten. 20.10 Sie spenden — wir senden! 22 Nachr. 22.20 Zwischensendung. 22.30 Tanzmusik.

Königsberg. 6.10 Frühturnen. 6.30 Konzert. 7 Nachricht. 8 Andacht. 8.15 Gymnastik. 8.30 Wohl bekomm's. 10 Schulfunk. 10.45 Wetter. 10.50 Eisnachrichten. 11 Widerhall des Zeitgeschehens. 11.35 Zwischen Land u. Stadt. 11.50 Marktbericht. 11.55 Wetter. 12 Konzert 12.55 Nachrichten, Wett., Programmvorschau. 14 Nachrichten 14.10 Gedenken an Männer und Taten. 14.15 Tücki und Pete im Kino. 14.55 Börse. 15.30 Mit Fröhlichsein und Lachen. 16 Wir erfüllen Hörerwünsche 17.50 Eisnachr. 18 Sport — Sportvorschau. 18.10 Sing mit, Kamerad! 18.40 Zeitfunk. 18.50 Heimatdienst. 19 Musik am Feierabend. 19.45 Wehrmacht-Skimeisterschaften 1939. Der Abfahrtslauf 20 Nachrichten. 20.10 Lieber Volksgenosse. 21.10 Fest des Rundfunks. 22 Nachr., Sport. 22.20 Sport-Wochenschau. 22.40 Tanz in der Nacht.

Die bunte Seite

Abbruch in Amerika . . .!

Andenkenjäger plündern stillgelegte Hochbahn

In der berühmten Sechsten Avenue zu New York findet zur Zeit der Abbruch der historischen Hochbahn statt, ein Ereignis, das auf der einen Seite die Bevölkerung der Hudsonstadt stark interessiert, auf der anderen Seite aber den damit beschäftigten Unternehmern zusätzliche Sorgen bereitet; denn sie sind mit Rücksicht auf das erwähnte Interesse gezwungen, den ganzen Abbruchkomplex besonders stark bewachen zu lassen. Der bekannte amerikanische Mangel der Disziplin und die ebenso bekannte Skrupellosigkeit, wo es gilt, ein krummes Geschäft zu machen, zwingen zu außergewöhnlichen Maßnahmen.

Eine große Anzahl von Gemeindedetektiven, von Wächtern und Plakatträgern umschwärmt den gesamten Abbruchkomplex, überall sind sichernde Drahtzäune gezogen, als seien hier die Schätze der Staatsbank zu bewachen. Die Zahl der Warnschilder geht über das anderswo gewohnte Maß weit hinaus. — „Gefahr" — „Vorsicht", „Dacharbeiten!" — „Nicht näher kommen!" — „Betreten verboten!" — diese Schilder leuchten selbst da, wo eine Gefahr nicht im geringsten vorhanden ist.

Man muß nun aber nicht denken, daß diese Warnungen aus einer besonders großen Fürsorge und Liebe der Abbruchunternehmer für die neugierigen New Yorker aufgestellt seien. Das ist nur zum allerkleinsten Teil der Grund ihrer Anbringung. Sie wollen vor allem den Geldbeutel der Abbruchunternehmung vor unwillkommener und tiefgehender Schröpfung bewahren. Die lieben New Yorker haben nämlich bei solchen Gelegenheiten so ihre Angewohnheiten. Da sind zunächst die „sportlich" eingestellten Andenkenjäger, die seinerzeit schon, als die Bahn zum letzten Male fuhr, die Wagen buchstäblich ausplünderten. Jetzt natürlich sind sie doppelt munter. Ihre Herzen lechzen nach dem Besitz eines Mauersteins oder einer Eisenstange von der berühmten Hochbahn. Man kann sich so einen Gegenstand auf den Schreibtisch legen. Natürlich ist es noch besser, wenn man gleich einen ganzen Karren voll Steine oder Eisenwerk stehlen kann, dann kann man die „Andenken" unter denen, die nicht alle werden, geschäftsmäßig im großen vertreiben und sein Schäfchen ins Trockene bringen. Zu diesen Andenkenjägern kommen dann noch die an dem Abbruch interessierten „gewöhnlichen" Diebe, die sich von den Andenkenjägern nur dadurch unterscheiden, daß sie für ihre dunklen Taten keine „sportlichen", sentimentalen oder geschichtlichen Motive vorschützen.

Das Treiben dieser Gestalten ist es aber nicht allein, das die Abbruchunternehmen zu fürchten haben, und daß sie daher zu den oben geschilderten Schutzmaßnahmen veranlaßt. Viel schlimmer sind jene, die mit besonderer Vorliebe solche gefährlichen Arbeitsstätten mit Begeisterung aufsuchen — um einen Unfall zu erleiden. Für diese sonderbaren Typen, ob Weib, ob Mann, gibt es nichts anziehenderes als die Schilder „Gefahr" und „Vorsicht"! Sie sehnen sich geradezu danach, daß Ihnen ein Ziegel auf den Kopf fällt, daß ihnen ein Träger eine Zeh abschlägt, oder einen „Schock" zufügt. Sie lechzen geradezu danach, Verletzungen mehr oder minder leichter Natur davonzutragen. Nur tötlich darf diese Sache natürlich nicht enden. Dann könnten sie ja von dem Abbruchunternehmer keinen Schadenersatz verlangen, dann hätten sie auch von der Lebensversicherung nichts, in die solche Unfallhyänen immer eingetragen sind: denn darauf geht es hinaus! Es gibt zahllose Menschen in New York und überall anderswo in Amerika, die von dieser sonderbaren Mischung von Betrug, Erpressung und Drohung leben. Hierzu muß man allerdings wissen, daß dergleichen nur durch die in dieser Beziehung reichlich großzügigen und entgegenkommenden entsprechenden Gesetze möglich ist, die eher zu solchen Treiben anreizen, als es verhindern. Dergleichen „Unfallhyänen" können auf europäischen Boden nichts ernten als eine mit Recht harte Bestrafung als Volksschädlinge und Verbrecher.

Aber in Amerika ist das eben anders. In dem gelobten Land der Freiheit ist der „Schadenersatzprozeß" oft nichts als ein gewinnbringendes, sehr oft betrügerisch unterbautes Geschäft wie jedes andere. Deswegen muß auch der Abbruchunternehmer sein Objekt hinter Draht und einer Kette von Detektiven, Aufsehern und Wächtern verbarrikadieren.

Abbrüche in Amerika bringen aber noch viel mehr „Sorgen" mit sich. Sie greifen sogar — man sollte es nicht für möglich halten — in das Gebiet der Außenpolitik hinein. Daran sind natürlich wieder die autoritären Staaten schuld. In diesem Falle wenigstens mußte sich der Abbruchunternehmer hoch und heilig durch Brief und Siegel verpflichten, unter keinen Umständen das beim Abbruch der Hochbahn abfallende Eisengerümpel als Schrott an die autoritären Staaten, also an Deutschland, Italien und Japan zu verkaufen!

„Sorgen" haben die Amerikaner, —„Sorgen"!

Gentleman erlebt einen „verdorbenen" Abend...

Ein Mr. Tomkins zu London hatte sich, auf eine Anzeige hin, einen Tisch in einem großen Hotel reservieren lassen und Eintrittsgeld sowie ein Gedeck bezahlt, weil dort ein großes Fest stattfand. Leider fand er zu seinem Erstaunen, daß das Vergnügen nicht in den Prachträumen des Hotels, sondern in einem riesigen Flur vor sich ging, wo etwa vierhundert Personen an Tischen speisten und gleichzeitig getanzt wurde. Das gab ein angstvolles Gedränge. Mr. Tomkins fühlte sich sowohl beim Tanzen als auch beim Essen und Trinken gestört, und kam sehr verärgert nach frühzeitigem Aufbruch nach Hause. Als dann noch eine Magenstörung eintrat, lief er zu Gericht und verklagte das Hotel wegen des entgangenen Vergnügens auf Schadenersatz. Der Geschäftsführer des Unternehmens konnte jedoch nachweisen, daß statt der erwarteten 2000 Gäste nur deren 400 gekommen waren, und daß man daher die Prunkräume nicht zur Verfügung stellen konnte. So entstand das Provisorium im Flur. Für die Magenstörung des Gastes jedoch fühlte er sich nicht verantwortlich. Die Klage des mißvergnügten Gastes wurde zurückgewiesen.

Die geplatzte Lichtreklame

Abenteuer um das Neon-Licht — Ein König kaufte den leuchtenden Adler — Nächtliche Schützen

Neonlicht wird heute für mancherlei Beleuchtungszwecke verwendet. Es ist als leuchtendes Gas eine Alltäglichkeit geworden. Doch bis es sich durchsetzen konnte, waren gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden. Vor 25 Jahren sagte ein berühmter Wissenschaftler, daß man da ein gewisses Neon-Gas entdeckt habe, mit dem man schöne Lichteffekte erzielen könne. Aber das Gas sei als Beleuchtung in der Röhre so teuer, daß es wohl nur für Millionäre zu diesem Zweck in Frage komme.

Als vor vielen Jahren der König von Siam in New York zu Besuch weilte, erblickte er über einer Bierbrauerei einen großen, leuchtenden Adler, dessen Gestalt aus Neonröhren zusammengesetzt war. Der König wollte unbedingt diesen Adler für seinen Palast in Siam erwerben, um damit seinen Untertanen zu imponieren. Gegen eine sehr erhebliche Summe händigte man ihm den Adler auch wirklich aus. Zwei Elektriker gingen aus Amerika mit. Sechs Wochen später leuchtete in Bangkok auf dem königlichen Palast plötzlich in dunkler Nacht der Adler auf. Die Untertanen ahnten nicht, daß er zuerst als Reklame auf einer Brauerei gesessen hatte.

Heute ist man in der Beherrschung des Neonlichtes schon so weit, daß man ganze Brände, Großfeuer, zuckende Flammen usw. mit Neonröhren vortäuschen kann. In den Straßen von New York sieht man Zeitungsjungen herumlaufen, die auf ihrer Brust den Namen ihrer Zeitung in Neonröhren leuchtend tragen. Die Röhren werden aus einer Batterie gespeist, die immer für 48 Stunden hält.

Eine englische Firma stellte für ein Restaurant Geschirr her, das vollkommen in der Art von Neonröhren aufgebaut ist. Die Tische, die Teller, die Schüsseln und die Speisen leuchten also in bunter Farbe auf und geben allem einen fremden und exotischen Schimmer.

Ein Unternehmen in Chikago, das auf seinem Dach eine riesige Neonlicht-Reklame aufgebaut hatte, mußte kürzlich feststellen, daß in jeder Nacht Röhren platzten. Man glaubte an einen Fehler in der elektrischen Zuleitung. Doch die Firma, die die Installation besorgt hatte, war ihrer Sache sicher. Sie beauftragte einen Detektiv, dem Geheimnis auf den Grund zu kommen.

Der Detektiv wurde darauf aufmerksam, daß gegenüber der Firma ein großes Hotel lag. In diesem Hotel war an jedem Tag abends spät ein bestimmtes Zimmer erleuchtet. Er stellte schnell fest, daß hier eine Anzahl junger Leute angeblich Karten spielten. Die Eltern der Spieler waren sämtlich sehr reiche Geschäftsleute. Es bedurfte nur einer geringen Aufmerksamkeit, um bald zu ermitteln, daß in dem Zimmer gar nicht gespielt wurde, sondern die jungen Millionäre sich einen Spaß daraus machten, die Neonröhren auf der gegenüberliegenden Straßenseite vom Dach herunterzuschießen. Sie schlossen große Wetten darüber ab, welche Röhre der nächste Schütze treffe. Sie haben die gesamten Wettgelder zusammenlegen müssen, als die Rechnung der Firma eintraf, die die Bezahlung der Neonröhren verlangte.

P. B.

Rekorde des Winzigen

Spielerei oder sinnvolle Arbeit? — Großes im Kleinen — Technik und Heilkunst

Ein Kattowitzer Instrumentenbauer hat vor kurzem eine Geige fertiggestellt, auf der man mit einigem Geschick und der nötigen Uebung durchaus spielen kann. Sie soll sogar einen recht schönen Ton haben. Allerdings hätten es sogar namhafte Geigenvirtuosen anfangs recht schwer, mit diesem Instrument umzugehen. Es ist nämlich noch kleiner als eine Streichholzschachtel. Trotzdem handelt es sich nicht um eine beliebige öde Bastelei, sondern um ein richtiges Instrument, auf dem man, wie gesagt, auch spielen kann. Josef Swirek, der Erbauer dieser winzigen Geige, hat damit einen Weltrekord aufgestellt und man darf ihm glauben, daß man zuerst ausgezeichnet normale Geigen bauen können muß, bevor man sich an das absolute Miniaturformat heranwagen darf.

Die Rekorde des Winzigen haben es in sich. Man darf sie, soweit sie aufgestellt wurden, dahin unterscheiden, ob sie einen Sinn hatten oder nicht. Der arbeitslose amerikanische Mechaniker, dem es in mühevoller Arbeit gelang, eine Stecknadel vom Kopf bis zur Spitze so fein zu durchbohren, daß ein völlig exakter Bohrkanal entstand, hat damit nichts Sinnloses getan. Er hat ein handwerkliches Meisterstück vollbracht, und man wünscht ihm von Herzen, daß er auf Grund einer solchen Leistung recht bald einen besonders hoch bezahlten Arbeitsplatz finden möge. Der mittelalterliche Miniaturenmaler, der auf der Außenseite eines glatt polierten Kirschkerns die ganze Passionsgeschichte darstellte, hat ebenfalls nichts Sinnloses getan. Er hat Kunst im kleinen Format geboten. Etwas anders wird man vielleicht schon über den Mann denken dürfen, dem es in wochenlanger Arbeit gelang, durch die Oese einer gewöhnlichen Nähnadel 21 Fäden hindurchzuziehen. Man wird ihn zumindest fragen müssen, warum er das für nötig befunden hat.

Jedes Jahr werden neue Schreibrekorde nach dieser Richtung aufgestellt. Der Mann, der einst das Lied von der Glocke in winziger Schrift auf die Rückseite einer Postkarte schrieb, ist schon weit in den Schatten gestellt worden. Ein Italiener hat mit einer besonders konstruierten Feder zwei Gesänge aus Dantes „Inferno" auf denselben Platz gezaubert, ein Engländer desgleichen die berühmte Zuchthausballade von Oscar Wilde, und wenn es so weiter geht, dann wird uns auf der Rückseite einer Postkarte demnächst die ganze Odyssee geboten. Das wird natürlich nichts daran ändern, daß es niemand einfallen wird, die Odyssee auf einer solchen Postkarte nachzulesen. Man wird sich für diesen Zweck vielmehr mit einer gewöhnlichen Buchausgabe begnügen. Denn die erwähnten Postkartenwunder sind nur mit einer starken Lupe zu entziffern.

Anders steht es schon mit ein paar technischen Rekorden auf diesem Gebiete. Jedes Jahr werden neue winzige Elektromotore konstruiert. Sie bleiben schon erheblich unter Streichholzschachtelformat. Noch kurze Zeit, und sie werden nicht größer sein als ein Stück Zucker. Niemand kann bestreiten, daß hier praktische Verwertungsmöglichkeiten der verschiedensten Art vorliegen. Es gibt heute auf dem Markt schon eine Reihe von Gegenständen, die mit solch winzigen Motoren betrieben werden. Man denke hier nur an einen kleinen elektrischen Rasierapparat, der viel von sich reden macht und mit einem wahren Kunststück von Miniaturmotor betrieben wird. Man denke an winzige Photoapparate, an winzige Kompasse und dergleichen, die heute käuflich zu haben sind. Man denke daran, daß es erst durch solche Pionierarbeit im kleinsten Format möglich war, jene wundervollen diagnostischen Apparate zu bauen, mit denen man heute das Innere einer Blase oder des Magens photographieren kann. Tausende von Leidenden haben einer solchen Diagnose, die noch vor wenigen Jahren unmöglich war, ihr Leben zu verdanken.

Hut ab also vor solchen Pionieren des Winzigen. Der eine konstruiert Riesenschiffe, der andere brütet über einen winzigen Elektromotor. Beide sind wichtig, beide verdienen unsere Achtung.

W. A.

Seltsame Mär aus Afrika

Eine der interessantesten Gestalten Südafrikas ist, wie man sich an afrikanischen Lagerfeuern erzählt, jener merkwürdige Neger mit dem Namen Lucas, der sich wohl als einziger Neger rühmen kann, von Pavianen aufgezogen zu sein. Als ganz kleiner Kerl wurde Lucas geraubt. Eine Pavian-Mutter hatte ihr Junges verloren und wollte nun ihre Muttergefühle einem anderen kleinen Wesen widmen. Wirklich gelang es der Aeffin den immer größer heranwachsenden Sprößling wie ein Mitglied der Pavian-Gemeinschaft zu erziehen. Erst 10 Jahre später wurde Lucas zufällig von einem eingeborenen Polizisten, der einen Streifzug durch das Innere des Landes unternahm, beobachtet und nach einer wilden Treibjagd gefangen genommen. Er war nicht in der Lage ein Wort zu sprechen, sondern er gurgelte als Sprache nur die gleichen Laute, die er auch bei seinen Pflege-Eltern gehört hatte. Trotzdem aber hatte Lucas eine hohe Intelligenz zur Verfügung, die sich schnell entwickelte, als man das „Affenkind" in eine normale Umgebung brachte.

Heute ist Lucas ein außerordentlich geschickter Diener, der geläufig drei Sprachen spricht. Während er einst mit den Pavianen die Felder heimsuchte und plünderte, sitzt er nun mit dem Gewehr und mit Klapperinstrumenten am Rand seines Gartens und schützt die Pflanzungen gegen seine einstigen Spielgefährten und Lebensgenossen. Nur wenn der Vollmond naht, muß man Lucas ganz in Ruhe lassen. Dann wird er nämlich schweigsam und merkwürdig zurückgezogen. Dann spricht er mit sich selbst in jenen seltsamen Kehllauten, die er einst bei seinen Pavian-Eltern gelernt hat.

Die Schuhe waren gar nicht gestohlen

Als in Locarno an einem schönen Montagmorgen der Besitzer eines Schuhgeschäfts seinen Laden aufsperren wollte, bekam er große Augen. Das Schaufenster war zertrümmert. Die gesamten Schuhe waren aus dem Schaufenster verschwunden. Rasch rief er die Polizei herbei, erstattete die erforderliche Anzeige und ließ große Nachforschungen einleiten und Belohnungen aussetzen.

Doch am Nachmittag des gleichen Tages fuhr vor seinem Haus ein Auto vor. Ein Automobilist stieg aus, begrüßte höflich den Geschäftsinhaber und teilte ihm mit, er habe in seinem Wagen die gesamten Schuhe aus dem Schaufenster. Er habe nämlich in der letzten Nacht Pech gehabt und sei bei dem Versuch, seinen Wagen umzukehren, in das Schaufenster geraten. Er habe aber keine Zeit gehabt, sich als Wachposten neben dem Schaufenster die ganze Nacht aufzustellen. Er sei nämlich verheiratet, und seine Gattin hätte ihm eine solche „faule Ausrede" nicht geglaubt. Er habe es deshalb vorgezogen, die Schuhe aus dem Schaufenster herauszunehmen, in seinem Wagen zu verpacken und die Ware nun zurückzubringen. Gleichzeitig machte er ein Angebot zur Regelung des angerichteten Schadens. Die Polizei von Locarno konnte die Nachforschungen in der Angelegenheit „Schuhdiebstahl" einstellen.

Schwarze Liste im Schaufenster

Eine „schwarze Liste" im Schaufenster ist der verzweifelte Ausweg eines Geschäftsmannes in der englischen Stadt Oldham. Fast alle seine Kunden kaufen auf Kredit, „vergessen" dann aber häufig die Abdeckung ihrer Schulden. Da seine Mahnungen erfolglos blieben und er obendrein noch schnippische Redensarten zu hören bekam, hat der Geschäftsmann jetzt kurzerhand ein Schild in sein Schaufenster gehängt, auf dem Name und Adresse der Kunden verzeichnet sind, die ihre Schulden überhaupt nicht oder unpünktlich zahlen. Bei dem großen Interesse, daß dieses Schaufenster natürlich bei den Passanten findet, ist anzunehmen, daß der Kaufmann wirklich recht mit seiner Ansicht hat, daß eine solche „schwarze Liste" wirksamer die Schulden eintreiben würde als der tüchtigste Gerichtsvollzieher.

Die Welt der Frau

Sonntag, 19. Februar 1939

Die Krinoline wieder hoffähig?

Ist sie die Vorläuferin von Katastrophen?

Von O. G. Foerster

Eine Schreckensnachricht kommt aus England: In gewissen Kreisen, die als tonangebend für die Damenmode gelten, wird ernstlich der Plan erwogen, ein neues Festgewand zu schaffen, das im wesentlichen nichts anderes als die längst totgeglaubte Krinoline sein würde. Allerdings soll dieses umfangreiche Kleidungsstück nur bei besonderen, seltenen Anlässen, z. B. bei Hoffestlichkeiten getragen werden. Vorläufig steht diesem Plan indessen noch eine sehr starke Abneigung der englischen Frauen entgegen.

Der Reifrock, in seiner späteren Form Krinoline genannt, ist schon oft totgesagt worden, um dennoch wieder modern zu werden und riesige Triumphe zu feiern. Im 17. Jahrhundert eroberte er in raschem Siegeszug ganz Europa; damals kam er aus Spanien. Kleiderordnungen und Verbote bereiteten ihm ein gewaltsames Ende. 150 Jahre später war er, aus Frankreich kommend, wieder einmal hochmodern, bis die französische Revolution ihm den Todesstoß versetzte. In der Mitte des 19. Jahrhunderts tauchte er zum drittenmal auf, als Krinoline, zuerst von dem Pariser Schneider Frick kunstvoll hergestellt. Damals prophezeite man gewaltige Katastrophen. „Wir beobachten" — so schrieb 1866 der Berliner Kulturhistoriker R. Schulze — „daß jedesmal, wenn dieses seltsame Trachtenstück auftritt und anfängt, sich aufzublähen, mit Sicherheit auf bedeutende Katastrophen in der Geschichte gerechnet werden kann. Nach dem spanischen Reifrock kam der 30jährige Krieg, nach dem französischen die Revolution . . ."

Zwölf Jahre lang, von 1854 bis 1866, trug jedes weibliche Wesen in Deutschland, von der Königin bis zum Dienstmädchen, die Krinoline. Man berechnete, daß die Frauen damals zusammen über 9 000 000 Zentner Stahl getragen und eine Drahtmenge verbraucht haben, mit der man die Erdkugel 56 000mal hätte umwickeln können. Eine einzige sächsische Krinolinenfabrik fabrizierte in zwölf Jahren 9,6 Millionen Krinolinen.

In Berlin sang man vor 75 Jahren folgenden Vers: „Mit den Krinolinen / wie die Feuertinen / gehen abends sie zu Kroll. / Wo sonst sechse standen / sind jetzt zwei vorhanden / denn die Krinolinen machen allens voll . . ." Manchen derben Spott und viele bittere Anklagen ertrugen die Krinolinenträgerinnen dennoch mit der Gelassenheit aller Mode-Märtyrer. „Kickelkorb", „Straßenfeger" und „Luftballons" nannte der Berliner diese umfangreichen und wirklich manchen Aeger bereitenden Futterale aus Eisen, Fischbein und Stoff. Friedrich Wilhelm IV. witzelte gern über sie, er erzählte u. a., daß die Bürgersteige Berlins durch die Kolosse so versperrt seien, daß Berlin übervölkert erscheine; Hunde und Kinder verschwänden manchmal stundenlang unter ihnen. Einige Berliner Pfarrer eiferten zornig gegen den neumodischen Kleiderstaat, weil eine Krinolinenträgerin drei Plätze auf der Kirchenbank einnehme und so zwei Plätze für andere Besucher besetze.

Bezeichnend ist ein Bericht in der damals sehr populären Berliner Pfennigzeitung, der unter der Ueberschrift „Sonnenfinsternis durch Krinolinen" folgende Klager wiedergibt: „Bietet das Wohnen in Kellern schon an sich nicht viel Angenehmes, so ist die Lage solcher Kellerbewohner, über deren bescheidenen Fensterchen sich große Schaufenster befinden, um so bedauernswerter. So verfinstert die Wolke von Krinolinen die vergitterten Kellerfenster eines Klempners in der Leipziger Straße, wo die Quaasche Kunsthandlung ist. Mit wahrer Todesverachtung betreten die Damenfüßchen die Eisenstäbe, während die hartgeprüften Erdbewohner Studien über ägyptische Finsternis anstellen. Da donnert denn nicht selten eine Faust verzweiflungsvoll ans Fenster, und aus der Tiefe tönt ein dumpfer Fluch herauf, so daß die Krinolinen entsetzt davonstieben, um im nächsten Augenblick durch neue Riesenballons ersetzt zu werden."

Die Krinolinenmode brachte mancherlei neue Moden mit sich. Zum erstenmal geschah das Unerhörte: Frauen trugen „Pantalons" — die Hose, bisher höchstens in bildlichem Sinn von der Ehefrau angezogen, war nach dem Siegeszug der Krinoline nicht mehr ausschließliches Privileg des Mannes, sie wurde nun „aus Rücksichten der Gesundheit und der Anständigkeit" auch von der Frau getragen. Dieser Sachverhalt erregte allerdings so viel Aergernis bei allen Sittlichkeitsaposteln, daß er zweifellos mit dazu beitrug, die Krinolinenmode umzubringen.

Auch sonst wurden tiefgehende Gründe gegen die Krinoline vorgebracht. R. Schultze berichtete, daß „in den letzten zwölf Jahren, wo die Kleider sich auf 15 Ellen Weite ausdehnten, Junggesellen, die nicht besonders irdisch begütert waren, sich den Luxus einer Heirat nicht leisten konnten. Verlobungen gingen zurück, Ehemänner rauften sich die Haare aus. Auch zu Zolldefraudationen gab die Krinoline reichlich Gelegenheit; unter ihr hat man manches Pfund Tabak und manche Elle kostbarer Spitzen über verbotene Grenzen geschmuggelt."

1867 war die Krinoline in Deutschland so gut wie erledigt, die „Keilrobe" hatte sie verdrängt. Aber um 1911 tauchte sie vorübergehend in wenig veränderter Form in England wieder auf. Sie verschwand zwar schnell, doch heute munkelt man schon wieder von ihr.

Laßt die Kinder erzählen

Der große Wert der Erlebniserzählung

Von Hans Langkow.

Schweigsame, maulfaule oder sogenannte „stille" Kinder sind zweifellos für manche Eltern bequeme Kinder, denn sie stören nicht durch Lebhaftigkeit, durch Reden und Fragen. Aber es ist verkehrt, Kinder nur vom Standpunkt der eigenen Bequemlichkeit aus zu betrachten. Das ist eine Betrachtungsweise, die unvereinbar ist mit der Pflicht der Erziehung der Kinder zu wertvollen Gliedern der Nation, zu aufrechten und aufgeschlossenen Menschen.

Kinder sollen lebhaft sein, sie sollen reden und sie sollen erzählen. Die Schule von heute sieht in der Erlebniserzählung des Kindes eines der wichtigsten Mittel der Schulung, die von der mündlichen Form überzuleiten ist in die schriftliche Gestaltung eigenen Erlebens.

Das Elternhaus aber hat die Pflicht, hier fördernd und verständnisvoll mitzuhelfen, nicht aber durch Unterbindung des natürlichen Dranges jeden Kindes, sich über seine Erlebnisse in eigener Form zu äußern, hemmend zu wirken. Denn auch die Forderungen der Schule in dieser Beziehung sind nicht um der Schule willen da, sondern um der Schulung des Kindes willen für das praktische Leben, in dem es einst als ganzer Mensch stehen soll. Darum sollen Eltern ihren Kindern nicht das Reden verbieten. Denn während es redet und erzählt und plaudert auf seine Art lernt das Kind unbewußt die schöpferische Kraft der Sprache, der Darstellungskunst durch Worte die Uebersetzung des Erlebnisses in die lebendige Sprache, seine Muttersprache immer mehr kennen. Kinder lernen unglaublich schnell und mit einer Kraft, die uns Erwachsenen meistenteils verloren gegangen ist. Sie schöpfen mit jedem Atemzug und jedem Wort neues Wissen und neues Erkennen, wenn ihnen das auch unbewußt ist. Alles ist bei ihnen im Fluß, alles ist Aufbau und Eroberung neuen Lebens. So lernen sie durch Reden und Erzählung. Eines muß man dabei natürlich berücksichtigen: Die schaffende Phantasie des Kindes sieht und beurteilt Umwelt und Erlebnis ganz anders als der Erwachsene. Für das Kind ist manches noch Wirklichkeit, was wir schon als Täuschung kennen, seinem Empfinden, seiner Erkenntnis ist manches unendlich wertvoll, was wir nach unseren erwachsenen Maßstäben als Nichtigkeit erkannt zu haben glauben. Aber seien wir nicht hochmütig und lassen wir Kindern das nicht fühlen, denn ihnen scheint vieles nichtig, was wir Erwachsene Liebhaberei oder Neigung nennen und von dessen Wert wir so sehr überzeugt sind.

Diese Ueberlegungen sollten dazu führen, nie überheblich belehrend in das bunte Netz kindlicher Erzählungsgabe einzugreifen. Dem gesunden Kinde lasse man seine Fabulierkunst. Man freue sich des Vertrauens, das uns die seltsamen Erlebnisse und Gedanken so offenbart. Man lenke still den Strom der Worte mit Behutsamkeit. Und man wird es immer wieder froh hören, dieses Wunder kindlicher Gestaltungskraft, das immer klarer und schöner werden soll bis eines Tages ein erwachsener Mensch da ist, der die Sprache seines Volkes in Wort, Schrift und Ausdruck in schönster Form beherrscht.

Gebäck aus Kartoffeln

Kartoffeltorte ist keine schlechte Sache, sie braucht sich nicht zu schämen, neben dem feinsten Gebäck aufzutreten; sie hat aber unstreitig den Vorzug der größeren Billigkeit. Hier heißt es wirklich: Versuch macht klug!

Kartoffeltorte. 2 Eigelb werden mit 150 Gramm Zucker schaumig gerührt; hierauf tut man nach und nach 250 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln und 250 Gramm Weißkäse (Quark) hinzu sowie Saft und abgeriebene Schale einer Zitrone; wer den Geschmack liebt, kann statt dessen auch ein wenig Bittermandelöl hinzutun. Hierauf gibt man noch einen Teelöffel Backpulver hinzu sowie den steifgeschlagenen Schnee der zwei Eier. Man tut die Masse in eine mit Fett ausgestrichene Springform und backt sie bei nicht zu starker Hitze, bis sie gar ist.

Wickelkuchen. 75 Gramm Butter werden leicht angewärmt und zu Sahne gerührt. Nun tut man 2 ganze Eier hinzu sowie 150 Gramm Zucker, eine Prise Salz, ein wenig Zitronensaft, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 1½ Backpulver, 375 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln und 375 Gramm Mehl. Der Teig wird ausgerollt, mit Marmelade bestrichen, aufgerollt und in einer Kastenform bei mäßiger Hitze gebacken.

Süßer Kartoffelauflauf. 100 Gramm Butter werden mit 150 Gramm Zucker und 3 Eigelb schaumig gerührt. Dann tut man eine Prise Salz hinzu sowie 65 Gramm gehackte Nüsse, die abgeriebene Schale einer Zitrone und 1000 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln. Man muß versuchen, ob der Teig süß genug ist, sonst muß man noch etwas Zucker hinzugeben. Man füllt den Teig nun in eine feuerfeste Form, bestreut ihn obenauf mit Semmelmehl und belegt ihn mit Butterflöckchen. Man backt diesen Auflauf in mäßig heißem Ofen, was etwa 45 Minuten bis zu einer Stunde erfordert. Dann wird er heiß zu Tisch gegeben und eine Fruchtsoße dazu gereicht.

Feiner Kartoffelpudding. 4 Eigelb werden mit 80 Gramm Zucker schaumig gerührt, dann gibt man 150 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln hinzu sowie 30 Gramm Kartoffelmehl, 2 Eßlöffel Zitronensaft und einen Teelöffel Zitronenzucker. Man tut die Masse in eine mit Fett ausgestrichene Puddingform und kocht sie im Wasserbade gut 45 Minuten. Man stürzt den Pudding und reicht Fruchtsoße oder Weinschaumsoße dazu.

Kartoffelkuchen. Ein Eigelb wird mit 80 Gramm Zucker schaumig gerührt. Man tut dann eine Prise Salz hinzu sowie 375 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln, 170 Gramm Mehl, ½ Liter saure Sahne. Nun knetet man 200 Gramm Butter in Stücken in den Teig und streicht ihn etwa 2 Zentimeter dick auf ein gut mit Fett bestrichenes Backblech. Man bestreicht den Teig alsdann mit 50 Gramm zerlassener Butter, streut 20 Gramm Zucker darüber und backt den Kuchen zu guter Farbe.

Sehr feine Kartoffeltorte. 8 Eier werden mit 200 Gramm feinem Zucker schaumig gerührt. Nun gibt man 100 Gramm süße geriebene Mandeln (nebst einigen bitteren) in den Teig, rührt nochmals 15 Minuten und fügt dann 500 Gramm gekochte, kalte, geriebene Kartoffeln hinzu sowie den steifgeschlagenen Eierschnee und ganz zuletzt ein Päckchen Backpulver. Man tut den Teig in eine gut mit Fett ausgestrichene Springform und backt ihn eine Stun'e. Man legt die Torte mit der Unterseite nach oben auf die Tortenplatte und besiebt sie mit Puderzucker.

Mit Rat und Tat

Wie reinigt man Wachstuchdecken?

Wachstuchdecken werden mit weichen Tüchern, die man in Terpentinspiritus taucht, abgerieben. Für Linoleum, das gleichfalls einer sorgfältigen Pflege bedarf, ist dieses Mittel aber nicht zu empfehlen.

Mittel gegen feuchte Hände.

Was tut man gegen feuchte Hände? Eine Frage, vor die sich so manche Hausfrau gestellt sieht. Ein sehr einfaches aber wirkungsvolles Mittel besteht darin, daß man dem Waschwasser zuweilen einige Tropfen Terpentin zusetzt. Man kann sich beim Arbeiten die Hände auch dann und wann mit Speckstein abreiben.

So wäscht man seidene Taschentücher?

Um seidene Taschentücher zu reinigen, schält man einige Kartoffeln, reibt sie auf der Reibe, gießt etwas Wasser darauf und preßt nach einigen Stunden die Kartoffelmasse aus. In dem zurückbleibenden Wasser wäscht man die Taschentücher, spült sie gut, legt sie zwischen zwei weiße Leinentücher und plättet sie, wenn sie noch feucht sind, mit nicht zu heißem Eisen aus. Sie werden wie neu.

Schonung der Emaille-Kochgeschirre

Das beste und wohl auch einzige Mittel, das Abspringen der Glasur von emailliertem Kochgeschirr zu verhüten, ist vorsichtige Behandlung der Gegenstände. Läßt man Flüssigkeit bis auf eine winzige Kleinigkeit am Boden einkochen, so darf man sich nicht wundern, wenn die Glasur an den trocken liegenden Wänden bei starker Hitze zum Sprunge kommt. Ebenso schädlich wirkt das plötzliche Vollgießen mit kaltem Wasser; man muß entweder warmes Wasser nachgießen oder das Gefäß erst auskühlen lassen.

Baldriantee und seine Verwendung

Der große gesundheitsfördernde Wert des Baldriantees wird immer mehr erkannt. Er kann aber nur dann seine größtmöglichste Wirkung ausüben, wenn er richtig zubereitet wird. Man bereitet den Tee aus 8 Gramm Baldrianwurzel und 150—200 Gramm Wasser und trinkt ihn in kleinen Portionen. Baldriantee ist ein rechtes Universalhausmittel gegen Herz- und Magenkrampf, Migräne und Blähungsbeschwerden.

Staubflecke in gestickten Decken

Staubflecke in gestickten Decken sind sehr unangenehm, aber sie lassen sich ohne nennenswerte Mühe daraus entfernen. Man wäscht die Decken in Gallseifenlösung oder in Quillayarindenauszug. Handelt es sich um zarte, helle Farben, dann zieht man die Seifenrinde (Panamaspäne, Quillayarinde) mit kaltem Wasser aus, sonst mit mäßig warmem Wasser.

Erhaltet den Nährstoff der Milch!

Milch ist Blut! Die Hausfrau sollte die praktischen Folgerungen daraus ziehen und möglichst viel Milch im Haushalt verwenden. Rohmilch sollte alsbald abgekocht werden. Man vermeidet dadurch Verluste infolge Zersetzung der Milch und behebt sogleich einen anderen Nachteil: Man tötet die in ihr enthaltenen infektiösen Keime ab. Wenn auch bei den heutigen hochentwickelten Verfahren, bei denen die Milch kaum mit Menschenhände in Berührung kommt, Keime kaum in ihr orhanden sein dürften, so kann Vorsicht doch nie schaden.

Das Reinigen schwarzer Schürzen

Man reinigt schwarze Schürzen zweckmäßig mit Tee oder Kaffee, und zwar folgendermaßen: Auf ein Plättbrett legt man ein wollenes Stück Zeug, darauf die Schürze, bürste die Flecken mit dem Abguß von Tee oder Kaffee, reibe mit dunklem wollenem Flecken ziemlich trocken und plätte die Schürze. Dieses einfache Verfahren hat sich schon oft gut bewährt.



Innen und außen

Eine seltsame Modenschau konnte man in diesen Tagen in Amerika sehen. Das Paar war korrekt von der Lockenfrisur bis zum Seidenstrumpf, vom Zylinderhut bis zur — Unterhose. Damit alle Zuschauer sich haargenau überzeugen konnten, war die „intime" Seite jeweils nur von durchsichtigem Cellophan bedeckt.

Heiraten — aber wen?

Wie soll der Lebenskamerad aussehen, welche Charaktereigenschaften, welchen Beruf soll er haben, wie wird sich die gemeinsame Zukunft gestalten? Die Zeitschrift „Hella" (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) hat unter jungen Mädchen, Vertreterinnen der verschiedensten Typen, eine Umfrage darüber gehalten. Sie gibt einen interessanten Einblick in die seelische Haltung der Frau. Vielleicht kann sie auch für die Lebensentscheidung mancher Leserin wegweisend sein. (Heft 44) — Kleine Fehler haben sie wohl alle, besonders im Zusammensein mit anderen Menschen. Wie wir sie ablegen können, zeigt in vergnüglicher und gar nicht schulmeisterlicher Form eine Bildserie in Heft 45. — Olga Tschechowa, die elegante, liebenswürdige Schauspielerin, stellt sich in frühesten und früheren Filmrollen, in Privatfotos und ihrem neuesten Film, Willy Forst's „Bel ami" vor. (Heft 44) — Kleine gymnastische Kunststücke, die gar nicht so schwierig sind wie sie aussehen, verlocken zum Ausprobieren, ebenso wie die pikanten ausländischen Kohlgerichte, die neuen Schikoreerezepte und die praktischen Neuheiten für Küche und Haus. — Anregungen aus den verschiedensten Gebieten und viel Freude wollen die Hellahefte 44 und 45 bringen, für 20 Pfg. sind sie überall erhältlich.

Mustangjäger im Flugzeug

Ein waghalsiges Geschäft in Nevada.

Noch heute werden in Nordamerika die besten und schönsten Pferde in jedem Jahr aus Nevada herübergeholt. Die Mustangs entwickeln sich dort in einer Art Naturschutzgebiet frei und gesund. Diese wilden Pferde bringen in die Gefangenschaft eine ungeheure Lebenskraft mit, die sie befähigt, einer neuen Pferdegeneration das nötige frische Blut mit auf den Weg zu geben. Aber während man bisher, d. h. bis vor 2 oder 3 Jahren, die Pferde in langwieriger und oft gefährlicher Arbeit zusammentreiben mußte, wobei die Treiber auf dem Rücken anderer Pferde saßen, hat man sich heute zu einer ganz anderen Methode entschlossen, die entschieden bequemer, billiger und erfolgreicher ist.

Um das Jahr 1936 kam zuerst ein Pferdezüchter auf die Idee, mit Hilfe eines Flugzeuges die Pferde zusammenzutreiben und einzufangen. Er hatte bei einem Flug über Nevada beobachtet, daß die Tiere eine starke Nervosität bei der Annäherung einer Maschine entwickelten. Weshalb sollte man diese Möglichkeit nicht ausnutzen können? Er engagierte also einen Cowboy, der vorher Pilot gewesen war und stellte ihm eine kleine Maschine zur Verfügung. Schon nach einigen Wochen war man sich darüber im klaren, daß die Ergebnisse ganz andere waren, als bis zu dem Tag, ehe man die Flugzeuge in den Dienst der Pferdejagd in Nevada stellte. Es kommt heute vor, daß eine Fangkolonne, die nur ein kleines Flugzeug und eine Anzahl Konservenbüchsen mit Kieselsteinen gefüllt zur Verfügung hat, bis zu 60 und 80 Pferde am Tag zusammentreibt und einfangen kann.

Um jede Gefährdung der Tiere durch ein zu tief fliegendes Flugzeug zu verhindern, geht man heute dazu über, Sirenen und Lautsprecher auf den Maschinen einzubauen, oder diese Sirenen an langen Schnüren bis auf Bodennähe herunterzuhängen. Die Pferde werden durch die Sirenengeräusche genau in der Linie vorwärtsgetrieben, die vorgesehen ist. Der Erfolg ist gesichert. Das Geschäft ist mit diesem modernsten Mittel unserer Technik garantiert.

Franzensbad

Auf Grund zahlreicher Anfragen wird das sudetendeutsche Frauen- und Herz-Heilbad Franzensbad heuer zum ersten Male schon am 1. April mit der Abgabe seiner altbewährten Kurmittel beginnen, deren Heilerfolge, insbesondere bei Frauenleiden, Kinderlosigkeit, entzündlichen Prozessen und bei rheumatischen Erkrankungen sowie bei Herz- und Gefäßkrankheiten weltbekannt sind. Neben Eisen-mineral-Moorbädern, kohlensauren Mineralwasser- und Gasbädern werden auch Trinkkuren-Heilwässer verabreicht, die Glaubersalz, Eisen und Kochsalz enthalten und bei Erkrankungen des Magens, des Darmes, bei Stoffwechselkrankheiten und Blutarmut seit jeher mit Erfolg angewendet wurden.

Aus einem schweren Schlaf erwacht...

Barcelona — die Industriestadt am Meer

Katalonien ist frei, und mit ihm Barcelona. Gewaltig das Panorama für den, der sich der Stadt vom Mittelmeer her nähert. Amphitheatralisch baut sie sich auf, ein unübersehbares Meer von Häusern, aus dem die Hochbauten und die 84 Kirchen wie alles überragende, winzig kleine Eilande hervorstehen.

Außer den Hafenanlagen und wenigen Gebäuden ist in Barcelona nichts zerstört worden. **In altem Glanze steht die gewaltigste Industriestadt Spaniens da.** Rauchen auch heute noch nicht alle Schlote der zahlreichen Fabriken, so wird auch hier in aller Kürze wieder das Leben im gewohnten Gleise weiterlaufen.

Die Untergrundbahn, von den Roten als Munitionsdepot benutzt, ist längst wieder in Betrieb. Das Straßenbild ist wieder so geworden, wie es vor der roten Gewaltherrschaft sich darbot, nur das Mehr an Uniformen und Transportzügen läßt noch nicht vergessen, was für ereignisreiche Tage hinter den Bewohnern dieser Stadt liegen.

Die Rambla mit ihren weitausladenden Platanen zählt zu den belebtesten Straßen Barcelonas. An ihrem östlichen Ende befindet sich der „Plaza de la Paze" — Platz des Friedens — mit dem stolzen Kolumbusdenkmal, an ihrem westlichen Ende liegt der größte Platz der Stadt, der „Plaza de Cataluna", und alles, was sich zwischen diesen beiden Polen befindet, ist nun wieder erwacht zu neuem Leben. Selbst die Blumenfrauen, die zu Hunderten unter den Platanen sitzen, sind wiedergekehrt, die Kaffees haben ihre Pforten neu geöffnet, die Filmpaläste künden, unterstützt vom Glanze zahlloser Glühbirnen, ihre neugestalteten Programme an.

Nicht lange mehr, und die Stierkampfarena wird ebenfalls wieder für ihre 15 000 Besucher Tür und Tor aufmachen. **Es ist, als erwache die ganze Stadt wie aus einem bleischweren, von Alpdrücken gequälten Schlaf,** und so mancher kann es immer noch nicht fassen, daß das grausige Gespenst des Krieges an Barcelona vorüberging, ohne es aufs schwerste heimzusuchen.

Im Gegensatz zu Madrid, das den Mittelpunkt des spanischen Handels bildet, ist Barcelona eine **ausgesprochene Industrie- und Hafenstadt.** Baumwollspinnereien, Webereien und Textilfabriken beschäftigen Tausende von Arbeitern und Angestellten. Der Güterverkehr ist gewaltig. Eisenbahn und Kraftwagen bewältigen kaum die zu transportierende Warenmenge.

Barcelona besteht aus einer Alt- und einer Neustadt, und selten wird der Uebergang des einen Stadtteils zum anderen so offensichtlich wie gerade hier. Während die Neustadt über breite Straßen und große freundliche Wohnbauten verfügt, drängt sich in der Altstadt das Leben auf den engsten Raum zusammen. Die Straßen, die von den Hauptverkehrsadern abzweigen, sind meist enge, dunkle Gäßchen mit Häusern, die seit Jahr und Tag auf den Abbruch warten, der wohl nun endlich im neuen Spanien General Francos nicht mehr lange auf sich warten läßt. Der Umstand, daß es dieses uralte und labyrinthartig angelegte Stadtviertel war, das lichtscheuen Elementen Unterschlupf gewährte, kann nicht in Erstaunen setzen. Tatsächlich hat die Unterwelt in ganz Spanien kein günstigeres Feld besessen als dieses hier. Vor der nationalen Erhebung stand Barcelona in dem Ruf, ein zweites Chikago zu sein.

Für asoziale Elemente aber ist in Nationalspanien kein Platz. Das mögen die Unterweltler, ausnahmslos Anhänger sowjetspanischer „Kultur", geahnt haben, denn als nationalspanische Truppen das Altviertel systematisch abkämmten, fanden sie die Verbrechernester geräumt. Ihre Bewohner hatten es vorgezogen, sich dem Heer der flüchtenden Roten anzuschließen, um über die französische Grenze zu entkommen. Nationalspanien weint dem Untermenschentum bestimmt keine Träne nach.

Unversehrt geblieben ist auch die Zahnradbahn, die auf den Tidibabo führt, einem als beliebtes Ausflugsziel bekannten Berg, von dem aus man **einen phantastischen Blick über die weite Stadt und das Meer hat.** Die Schwebebahn, noch von der früheren Weltausstellung herrührend, die über einen Teil des Hafens führte und eine Sehenswürdigkeit darstellte, ist allerdings beschädigt worden, aber auch sie wird wahrscheinlich bald wieder als das bekannte Wahrzeichen neu erstehen.

Ein Teil der 18 Theater spielt bereits aufs neue. So lange die Stadt unter dem Terror der Roten stand, waren sie verurteilt, Hetzstücke aufzuführen. Damit ist es nun vorbei, die wahre Kunst darf sich wieder entfalten. Ueberhaupt werden bald alle Spuren der Gewaltherrschaft beseitigt sein, dafür sorgt der eiserne Wille einer nationalen Regierung, die aufbaut, wo andere niederrissen.

Da ein großer Teil der Stadtomnibusse von den Roten nach Frankreich entführt wurde, versehen vorübergehend zahlreiche der großen Ueberlandreiseomnibusse den Verkehr. Aber das sind Kleinigkeiten, die nicht stören. Die Hauptsache ist, daß wieder Frieden herrscht. Alle Häuser tragen Flaggenschmuck.

Katalonien ist frei, und mit ihm Barcelona!

Bert Oehlmann.

Kirchliche Nachrichten

Evangel. Jungmädchenverein Posen. Sonntag, 17: Heimnachmittag. Dienstag, **16.30:** Jugendgruppe. Mittwoch, 19.30: Singen.

Geschäftliche Mitteilungen

1. Die stillenden Mütter...

sollen recht viel Milch trinken, nur leichtverdauliche reizlose Kost zu sich nehmen. Und wie ist's mit dem Kaffee?

Am besten 2—3 gehäufte Eßlöffel Kneipp Malzkaffee in 1 Liter kochende Milch schütten, einigemal aufwallen lassen und abstellen. Die Milch widersteht dann niemals, ist leicht verdaulich und dadurch bekömmlicher. Dem Kindchen kommt es zugute.

„Goldene Frauen"

Heute, Sonnabend, um 11 Uhr abends im Lichtspieltheater „Słońce" unwiderruflich zum letzten Male die hervorragende Musik-Komödie unter der Regie von Lloyd Bacon unter dem Titel **„Goldene Frauen"**. In den Hauptrollen: Joan Blondell — Glenda Farrel — Dick Powell. Dieser Film wird zu den normalen Vorstellungen nicht gegeben.

Eintrittskarten sind an den Kinokassen des „Słońce" zu haben. R. 1397.

HIER KAUFT MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wir liefern:
Jauche-Verteilermaschinen (Jauchestreuer)
in den bestbewährten modernen Fabrikaten und senden auf Wunsch billigste Angebote mit genauen Prospekten.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań



Anfertigung moderner Schuhwaren nach Maß, sowie Reparaturen
E. A. Lange
Dąbrowskiego 1.

Wäscheleinen
Hanfseile
Bindfäden
Bürsten
und Pinsel aller Art gut und billig bei
R. Mehl
Poznań,
Św. Marcin 52—53.

Sperrplatten
trocken, verleimt, geschliffen, in Erle, Birke und Kiefer, hellfarbig, billigst.
Fabriklager „Dykta“,
Poznań,
ul. św. Wojciecha 28.
Bitte Preisliste anfordern!

Hand-zentrifugen
„TITAN“
entrahmen am besten, sind dauerhaft und billig.
Generalvertreter für Polen.
Adolf Blum,
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19

Schreib- und Rechenmaschinen
neu und gebraucht, unt. Garantie. Ersatzteile, Büromöbel, Bürogeräte
Stóra i Ska.
Poznań,
Al. Marcinkowskiego 23



Die besten!
Probiert sie aus!

60 Volt	zł 5,90
100 Volt	„ 9,9.
120 Volt	„ 11,90
150 Volt	„ 16,90

Kastor,
św Marcin 55.



Spezial-Anfertigung
von
Fracks und Smokings
Große Auswahl von modernen Stoffen
Erdmann Kuntze
Poznań
Eingang ul. Nowa 1
I. Etage. Telefon 5217.
Verleihung von Fracks u. Smokings

Wäsche



nach
Mass
Daunendecken.
Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.



Trauringe
Uhren Gold- und Silberwaren, Optik
preiswert
Sporny,
Pieracliego 19
Eigene Werkstatt
Ankauf v. Gold u. Silber

Radio

Radio
Telefunken
Kosmos
Echo
Elektrit
Korona
zu noch nie dagewesenen Bedingungen schon bei Anzahlung von zł 5.— zu erhalten im
Musikhaus
LIRA
Poznań, Podgórna 14
Telefon 50-63.
Gebrauchte Apparate werden in Zahlung genommen.
Violinen, Mandolinen
Guitarren, Grammophone, Platten.
Akkordione
in grosser Auswahl.

Radio-Apparate



Super-Telefunken
und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma
Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin
45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100
Erstklassige technische
Bedienung
Apparate-Umtausch.
Sammelantennen.

Anerkannt als
Beste
nur **„Este“**
Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
ESTE
(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego

Billiger
Hemden - Verkauf
Roman Kasprzak
Poznań, św. Marcin 19.
Ecke Fr. Ratajczaka.

Neu eröffnetes
Hutgeschäft
Poznań,
ul. Pocztowa 8
fr. Firma
K. Tomaszek i Ska.
empfiehlt sämtliche modernen Damenhüte.
Mein Bestreben ist die Kundschaft gut u. reell zu bedienen.
J. Stankiewicz.



Nähmaschinen
der weltberühmten
Pfaff-Werke
Kaiserslautern
für
Hausgebrauch
Handwerk
Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Posen
Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.
Spezialität: Zickzackstich
Ein u. Zweinadelmaschinen

Leder-,
Kamelhaar- und Hanf-Treibriemen
Gummi-, Spiral- und Hanf-Schläuche, Klingeritplatten, Flanschen und Mannlochdichtungen, Stopfbuchsenpackungen, Putzwolle, Maschinenöle, Wagenfette empfiehlt
SKŁADNICA
Pozn. Spółki Okowiciane
Spółdz. z ogr. odp.
Technische Artikel
Poznań,
Aleje Marcinkowskiego 20



Die vollkommene, weltberühmte Milch-Zentrifuge
Westfalia
Prospekte und Bezugsquellen-Nachweis durch
„Primarus“
Poznań, Skośna 17.

Käse-Spezialitäten
Harzer
Spitz
Karpathen - Kümmelstangen
empfiehlt
Wielkopolska Fabryka Sera
Poznań, św. Roch 9/10,
Telefon 28-18.
Engros- u. Detailverkauf
ul. Wielka 18
„Monopol“.

Möbel, Kristallsachen
verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.
Jezuicka 10
(Świętosławska)

Uhren, Gold- und Silberwaren
(**Trauringe** fugenlos)
Standuhrwerke, Stoppuhren, Wächteruhren und Optische Waren (Brillen) kauft man am günstigsten beim vielgeschätz. Fachmann
Albert Stephan
Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
(Haldorfstraße)
Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie sowie Gravierungen zu mäßigen Preisen.



Weisse Woche
in der
ZENTRALE
ST. RYNEK 76
Wäschefabrik und Leinenhaus
J. Schubert
Stary Rynek 76
Tel. 1008.
Fil.: ul. Nowa 10
Tel. 1758.



Billige Verkaufstage
von Lampenschirmen für Gas- u. elektrisches Licht
Detektor- adioapparate
H. Brodniewicz
Stary Rynek 11.



Korsetts
nach Maß.
„Wanda“
Fr. Ratajczaka 27.



Gesundheit ist Reichtum
Deshalb empfehle ich Auszüge aus Pflanzen von Magister Gobiec, die bei **Herz, Nieren, Leber, Magen und geg. Stoffwechsel** angewandt werden. In Flaschen verpackt zu zł 2.50 u. zł 2.80. Erhältlich in der
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11
Telefon 20-74
Postfach 250.

VEREINS-DRUCKSACHEN

ein- u. mehrfarbige Ausführung

Mitgliedskarten, Einladungen, Satzungen, Programme, Diplome

CONCORDIA S. A.
Tel. 6105 **Poznań** Tel. 6275
Al. Marszałka Piłsudskiego 25

Razer's Sattlerei
Gegr. 1876. Tel. 31-36
Poznań, Szewska 11
empfiehlt
sämtliches Lederzeug, wie Fahr-, Reit- und Stallartikel, Regen- und Sommerdecken
Reparatur-Werkstatt
für Sattlerwaren und Kinderwagen

Alles
für den
Herrn!
Socken
Sockenhalter



Kragen
Taschentücher
Krawatten

Handschuhe

Hosenträger in großer Auswahl
J. Schubert
Wäsche - Fabrik
Poznań
Stary Rynek 76
und
ulica Nowa 10
Tel. 1003 u. 1758.

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.
J. Czosnowski
Poznań Fr. Ratajczaka 2
Füllfeder-Spezial-Handlung mit Reparaturwerkstatt

Bettwäsche eigener Herstellung sowie Damen- und Kinderwäsche
Trikotagen und Strümpfe
empfiehlt
H. Wojtkiewicz,
Poznań, ul. Nowa 11.



Flügel- und Pianofortefabrik
T. Betting, Leszno
ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.
Gebrauchte werden in Zahlung genommen.
Instandsetzung alter Instrumente.
Bestsortiertes Fabrikgeschäft in
Poznań,
27go Grudnia 10
Telefon 24-96

Titania
ist u. bleibt die Königin der Milchseparatoren. Unübertroffen in Haltbarkeit und Entrahmungsschärfe.
W. Gierczyński,
Poznań,
św. Marcin 13.
Grösstes Ersatzteillager



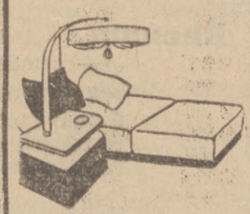
Automobilisten!
Autobereifung
nur erstklassiger Markenfabrikate und frische Ware sowie jegliches Autozubehör u. Ersatzteile kauft man am preiswertesten bei d. Firma
Brzeskiauto S. A.
Poznań,
Dąbrowskiego 29
Tel. 63-23 63-65
Jakóba Wujka 8
Tel. 70-60
Ältestes u. grösstes Automobil-Spezialunternehmen Polens
Vertretung:
Buick
Mercedes-Benz
Opel
Der Neuzeit entsprechend eingerichtete Reparaturwerkstätte
Stets günstige Gelegenheitskäufe wenig gebrauchter Wagen am Lager



14 billige Tage
20% Rabatt
GRACZYK
Ratajczaka
Ecke św. Marcin.

2000
auseinandergenommene Autos, gebrauchte Teile, Untergestelle.
„Autoskład“, Poznań,
Dąbrowskiego 89.
Telefon 85-14

Einzelmöbel

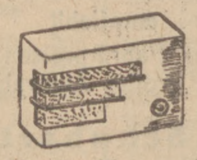


Polstermöbel
Stilmöbel
E. & F. Hillert
Werkstätten für Tischlerei u. Polsterei
Poznań
ul. Stroma 23
Telefon 72-23.
(Nähe des Autobus-Bahnhofs)



Spezialmaschinen
für
Schuhmacher,
Sattler,
Mützenmacher,
Schäftesteppper
u. sämtl. Lederindustrie der weltberühmten Fa. „Adler“.
Generalvertrieb
W. Gierczynski,
Poznań, św. Marcin 13

Aufzeichnungen
aller Art
Stickmaterialien
Wollen, Garne
kauft man billigst nur bei
Geschw. Streich
Pierackiego 11



Radio-Apparate
erstklassiger Firmen
zu günstigen Bedingungen.
Lautsprecher, Telefon-Diebesschutzanlagen
führen aus
Idaszak & Walczak
Poznań
Św. Marcin 18.
Telefon 1159.

Rundfunkhörer!

Die Sendung
das vollständige und ungekürzte Programm aller deutschen Sender — Das große Auslandsprogramm.

Europa-Stunde
Fach - Wochen - Stunden - Programm

Berlin hört und sieht
die reich illustrierte, weitverbreitete billige Funkzeitschrift

im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Auslieferung
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.
Telefon 65-89. P.K.O. 207 915.

Die neue Reichsbank

(Von unserem Berliner Korrespondenten)

Nach dem Ausscheiden von Dr. Schacht aus der Reichsbank und der Uebernahme ihres Präsidiums durch Reichswirtschaftsminister Funk kristallisiert sich das neue Gesicht der Reichsbank immer stärker heraus. Personalveränderungen auf der einen und programmatische Feststellungen zur Aufgabe der Reichsbank auf der anderen Seite zeigen, dass ein grundlegender Stellungswechsel stattgefunden hat. Der neue Vizepräsident des Instituts, Staatssekretär Brinkmann, hat kürzlich festgestellt: „Die Reichsbank bleibt eine Bank und wird kein Ministerium, sie soll aber in Zukunft der Reichswirtschaftspolitik auf allen nur möglichen Gebieten helfen."

Im letzten Grunde rühren die Umstellungen an die Auffassungen von der Wirtschaft schlechthin. Die völlig selbständige Notenbank, die dem unmittelbaren Eingriff des Staates entzogen war, kann als die letzte Konsequenz des wirtschaftlichen Liberalismus bezeichnet werden. In der klassischen Nationalökonomie ist es dem Staate auf das Bestimmteste verboten, irgendeine wirtschaftliche Betätigung auszuüben. Ein rigoroses Konkurrenzprinzip soll hier zum wirtschaftlichen Allgemeinwohl führen. In bezug auf die Geldwirtschaft ist der Goldautomatismus das entscheidende Moment. Dass er sich so reibungslos wie nur möglich verwirklichen kann, ist die Aufgabe der Notenbank alten Stils. Obgleich der Goldautomatismus weitgehend — und nicht allein in Deutschland — aufgegeben worden ist, haben die Notenbanken an vielen Stellen die Umgruppierungen der nationalen Wirtschaften nicht mitgemacht. Allerdings ist darauf zu verweisen, dass zwei Länder, von denen man es am wenigsten erwarten würde, grundlegende Umstellungen auch hier vorgenommen haben: England und die Vereinigten Staaten. Nach der Neubewertung der Goldbestände, die kürzlich in London verfügt worden ist, trat gewissermassen als „Nebenerscheinung" die Unterstellung der Entschlüsse der Bank von England unter die Entscheidungen des Schatzamtes zutage. Es wurde damit eine Forderung der wirtschaftlichen Führung Englands verwirklicht, die schon vor einigen Jahren der „Economist" folgendermassen umriss: „Die letzte Kontrolle über die Finanzmaschine der City muss unweigerlich bei der Regierung als Vertreterin der Nation liegen: wenn die grossen Fragen der Finanz- und Goldpolitik betroffen werden, muss die Regierung allein entscheiden, wie und wohin die Maschine gelenkt werden soll. Die Bank ist der verantwortlich Ausführende, der die Maschine steuert . . ." Das Bundesreserveamt in den Vereinigten Staaten, also die oberste Währungsbehörde, formulierte vor langen Jahren ihre Auffassungen zu diesem Problem folgendermassen: „Das Ziel der Regierung sollte darin bestehen, die wirtschaftliche Stabilität zu wahren, und es sollte die anerkannte Pflicht des „Board of Governors (der Reservebanken) sein, die gemeinsamen Bemühungen aller Regierungsstellen zur Erreichung dieses Zieles mit all ihrer Macht zu unterstützen."

Wurde in England und in den Vereinigten Staaten das Schwergewicht von der Zentralbank fort verlagert und unauffällig in die Hände der Regierungen gespielt, so hatte — trotz des autoritären Systems in Deutschland — die Reichsbank ihr Statut nicht geändert. Sicherlich sind der deutschen Wirtschaftsführung, wie schon der Brief des Führers an Dr. Schacht bei seinem Ausscheiden aus dem Amt des Präsidenten der Notenbank zeigt, bei den riesigen Aufbau-Arbeiten nicht nur keine Schwierigkeiten gemacht worden, sondern vielmehr hat die Reichsbank mitgeholfen. Aber letztlich stand sie dabei nicht unter der Verpflichtung, es zu tun, sondern konnte sich, wenn sie es für notwendig befunden hätte, hinter das Reichsbank-Statut zurückziehen. Es ist jedoch eine Selbstverständlichkeit für einen Führerstaat, dass die Befugnisse der obersten Spitze sich auf das gesamte staatliche Leben erstrecken, und nicht zuletzt auf ein so wichtiges Gebiet wie die Geldwirtschaft. Wenn somit jetzt rückblickend die Umstellungen in der Reichsbank betrachtet werden, so ergibt sich, dass das verwirklicht wurde, was selbst in demokratischen Ländern als richtig erkannt worden ist. Der Erfolg des deutschen Wirtschaftsaufstieges bestand in einer bewussten staatlichen Lenkung, die sich sowohl auf die Preise, die Löhne und die Produktion, künftig jedoch noch stärker als bisher auch auf die Geldwirtschaft erstreckt. Deutsche Wirtschaftskreise neigen zu der Ansicht, dass die weitere Aufwärtsbewegung gerade durch die Unterordnung der Geldwirtschaft unter die nationalen Belange gesichert wird. Das heisst nun alles andere eher als dass der Staat sich der Notenpresse bemächtigt habe; im Gegenteil wird jetzt autoritativ ein Einklang zwischen Geldumlauf, Güter-Erzeugung, Preisen und Löhnen hergestellt werden. Dafür bürgen, wie man in Berlin sagt, die Auffassungen Adolf Hitlers und der neuen Männer der Reichsbank über die Rolle des Geldes in der Volkswirtschaft.

st.

Wieder polnisch-sowjetrussische Handelsgesellschaft?

Die „Gazeta Handlowa" will erfahren haben, dass in sowjetrussischen Wirtschaftskreisen die Frage der Wiederbegründung der polnisch-sowjetrussischen Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" erörtert wird. Diese Gesellschaft hatte seinerzeit das Monopol für den Handel zwischen Polen und der Sowjetunion. Angeblich soll während der jetzt in Moskau stattfindenden polnisch-sowjetrussischen Wirtschaftsverhandlungen die Geneigtheit für die Realisierung eines solchen Planes zutage getreten sein. Es ist auch möglich, dass bestimmte polnische Wirtschaftskreise ein ebenso grosses Interesse an der Wiedererstehung des „Sowpoltorg" haben wie die Sowjetunion.

Polens Ausfuhr von Schweinen und Schweine-Erzeugnissen 1938

14,7% des Wertes der gesamten Ausfuhr — Insgesamt 4%ige Zunahme gegenüber 1937

Die Ausfuhr von Schweinen und Erzeugnissen aus Schweinefleisch, die sich 1938 wertmässig auf 176 154 000 zł stellte, überstieg die von 1937 um 4%. Sie bildet 14,7% des Wertes der gesamten polnischen Ausfuhr. Die Ausfuhrkonjunktur für die einzelnen Zweige der Erzeugnisse aus der Schweinezucht gestaltete sich im Berichtsjahr sehr verschieden. So ist die Ausfuhr von Schinken und anderen Fleischerzeugnissen nach Amerika zurückgegangen, weil die amerikanische Eigenerzeugung dieser Waren eine bedeutende Zunahme erfahren hat. Dagegen ist es möglich gewesen, den Absatz von Bakons nach England über das normale Kontingent hinaus zu erhöhen, weil die englische Erzeugung sich verringert hatte und die Lieferungen aus Dänemark und Canada geringer waren. Ferner hat sich die allgemeine politische Lage in der zweiten Hälfte des Jahres fördernd auf die Ausfuhr von Fleischkonserven ausgewirkt, während infolge der Maul- und Klauenseuche die Ausfuhr von gefrorenem Schweinefleisch nach den Vereinigten Staaten ganz aufgehört hat. Grössere Kontingente von lebenden und geschlachteten Schweinen sind vom Deutschen Reich und noch vor dem 31. 8. 38 vom früheren Oesterreich abgenommen worden.

Unter der Einwirkung dieser besonderen Umstände haben sich auch die Preise gestaltet. Während die Preise für lebende Schweine normalerweise in den Winter- und Frühjahrsmonaten schwieriger sind, in den Sommermonaten ansteigen und im Herbst wieder zurückgehen, herrschte im Zusammenhang mit der angespannten politischen Lage eine steigende Tendenz für lebende Ware, die erst im November nachliess. Von grösserem Einfluss auf die Preisgestaltung auf dem Inlandsmarkt war, sofern es sich um schwerere Ware handelt, die steigende Ausfuhr nach Deutschland. In London konnten mit Ausnahme einiger Wochen im November, in denen eine recht erhebliche Preissenkung eingetreten war, ziemlich günstige Preise erzielt werden. Weniger vorteilhaft gestalteten sich die Preise für polnischen Schinken in den Vereinigten Staaten. Wegen des starken Angebotes an heimischer Ware auf dem amerikanischen Markt mussten sich die polnischen Preise der allgemeinen Preisbewegung auf diesem Markt anpassen. Erst gegen Ende des Jahres haben sich die Preise für polnischen Schinken etwas erhöht. Im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages trat auch für lebende Schweine eine Preisherabsetzung um rd. 7% je nach der Qualität der Ware ein. — Für Schmalz konnten in London nur sehr niedrige Preise erreicht werden. Während 1937 die niedrigste Notierung 51 sh und die höchste Notierung 75 sh betrug, wurden im Berichtsjahr 45 bis 55 sh je cwt erzielt. Dieser niedrige Stand der Schmalzpreise auf dem Londoner Markt erklärt sich aus der Marktlage in Chicago für dieses Erzeugnis, wo grosse Schmalzvorräte zu einem aussergewöhnlich niedrigen Preis von 6,55 $ je cwt notiert wurden.

Die Ausfuhr von lebenden Schweinen

hat sich im Vergleich zu 1937 vergrössert und lässt die Ausfuhrmenge von 1936 sogar weit zurück. Von 198 526 Stück im Jahre 1936 stieg die Ausfuhr 1937 auf 229 631 und 263 655 Stück 1938.

Ausfuhr von lebenden Schweinen in Stück

	1938	1937
Oesterreich	108 455	134 812
Tschecho-Slowakei	1 109	—
Griechenland	200	260
Deutschland	150 548	69 930
Schweiz	3 343	18 751
Italien	—	5 878

Die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen und von Schweinefleisch

erfuhr eine ganz erhebliche Zunahme, wozu in erster Linie die Erhöhung der Lieferungen nach Deutschland, die wiederaufgenommene Ausfuhr nach Belgien sowie die erweiterte Ausfuhr nach den deutschen Freihäfen beigetragen hat. Dagegen ist der Absatz nach den Vereinigten Staaten auf einen geringen Bruchteil der vorjährigen Ausfuhr herabgesunken. In Stückzahl umgerechnet stieg die Ausfuhr von geschlachteten Schweinen und Schweinefleisch von 98 374 Stück 1936 auf 124 867 Stück 1937 und auf 158 584 Stück 1938.

Ausfuhr von geschlachteten Schweinen in Stück

	1938	1937
Oesterreich	—	1 248
Belgien	8 037	—
Tschecho-Slowakei	985	—
Niederlande	4 202	1 509
Deutschland	120 842	101 842
Vereinigte Staaten	446	17 625
Deutsche Freihäfen	23 874	2 538
Andere Länder	198	105

Die Ausfuhr von Bakons

einschliesslich der Kontingente für die Wiederausfuhr hat sich 1938 gegenüber dem Vorjahre nur sehr wenig verändert und betrug 217 691 dz. Die gesamte Menge ist nach England ausgeführt worden, wobei für die Wiederausfuhr 24 856 dz (1937 = 19 400 dz) bestimmt waren.

Die Ausfuhr von gepökeltem Schinken

ist bis auf ein Minimum zurückgegangen, was darauf zurückzuführen ist, dass rohe Schinken von der Fleischindustrie für die Herstellung von Schinken in Dosen verarbeitet wurden. Von der geringen Menge von 56 dz (1936 wurde 5858 dz und im darauffolgenden Jahr 617 dz ausgeführt) gingen nach England 36 dz und nach Belgien 20 dz. Im laufenden Jahre 1939 beabsichtigt man, die Ausfuhr von gepökelten Schinken wieder aufzunehmen und hofft, die Ausfuhr auf 8000 dz zu bringen.

Die Ausfuhr von gepökelten Fleischerzeugnissen

ist ebenfalls etwas zurückgegangen und betrug 22 823 dz gegenüber 25 886 dz 1937.

Ausfuhr von gepökelten Fleischerzeugnissen in dz

	1938	1937
Grossbritannien	19 093	20 898
Freihafen Hamburg	130	—
Marokko	265	422
Vereinigte Staaten	3 096	4 017
Schweiz	1	352
Schweden	30	10
Tunis	192	95
Italien	15	—

Die Ausfuhr von Schinken in Dosen,

die 1937 ihren Höhepunkt erreichte, ist im Berichtsjahr von 190 345 dz auf 172 272 dz, d. h. um 10%, hauptsächlich infolge einer Verringerung des Absatzes auf den amerikanischen und spanischen Märkten, zurückgegangen.

Ausfuhr von gepökelten Fleischerzeugnissen in dz

	1938	1937
Grossbritannien	17 771	11 855
Bremer Freihafen	401	294
Belgien	1 923	3 177
Frankreich	514	528
Hamburger Freihafen	774	163
Spanien	5 607	10 821
Mexiko	549	257
Panama	952	751
Tunis	646	170
Vereinigte Staaten	139 422	159 292
Italien	630	8

Die Ausfuhr von geräucherten Fleischerzeugnissen

ist in den letzten 3 Jahren ständig zurückgegangen. Von 9272 dz im Jahre 1936 verringerte sie sich auf 7328 dz 1937 und auf 4902 dz 1938.

Ausfuhr von geräucherten Fleischerzeugnissen in dz

	1938	1937
Grossbritannien	145	128
Afrika	226	289
Belgien	235	—
Niederlande	51	109
Schweiz	232	164
Vereinigte Staaten	1 534	1 878
Deutsche Freihäfen	2 286	939

Einen Rückgang zeigt auch die Ausfuhr von Konserven aus Schweinefleisch, und zwar von 18 387 dz auf 16 871 dz. Diese Konserven wurden in der Hauptsache von folgenden Ländern aufgenommen:

Ausfuhr von Schweinefleischkonserven in dz

	1938	1937
Afrika	302	256
Grossbritannien	1 225	505
Bremer Freihafen	962	165
Hamburger Freihafen	1 629	458
Niederlande	168	—
Vereinigte Staaten	12 013	15 813
Schweiz	105	9
Italien	81	11

In der Zeit von Juli 1937 bis Juni 1938 fand fast keine Ausfuhr von Schmalz statt, da die Preise in Polen sich auf einem hohen Stand hielten, während sie in London wegen umfangreicher amerikanischer Lieferungen sehr niedrig notiert wurden. Von 55 028 dz im Jahre 1936 ging die Schmalzausfuhr auf 28 632 dz 1937 und auf 11 621 dz 1938 zurück. Sie bewegte sich nach folgenden Ländern:

Ausfuhr von Schmalz (in dz)

	1938	1937
Grossbritannien	11 108	21 631
Spanien	—	5 000
Deutschland	500	—
Deutsche Freihäfen	—	170

Im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren hat sich auch der Anteil der Ausfuhr von verarbeitetem Schweinefleisch verringert, und zwar in erster Linie infolge des Ansteigens der Ausfuhr von lebenden Schweinen. In den letzten drei Jahren gestaltete sich die Ausfuhr der Art der Verarbeitung nach in Prozent folgendermassen:

	1936	1937	1938
Rohware	27,9	27,5	33,1
Halbfabrikate	32,9	30,5	31,0
Fertigfabrikate	39,2	42,0	35,0

Der Anteil der einzelnen Länder an der polnischen Ausfuhr von Schweinen und Fleischerzeugnissen im Jahre 1938 betrug wie folgt: nach Grossbritannien 38,8 (1937: 39,1) %, nach Oesterreich 8,5 (10,8) %, nach Deutschland 24,3 (13,5) %, nach den Vereinigten Staaten 24,5 (29,9) % und nach anderen Ländern 3,9 (6,7) %.

Die Schwungkraft des Wirtschaftslebens

Maßstäbe, welche die Post gibt

Die trockenen Zahlen, welche die Postverwaltungen der im Weltpostverein vereinigten Länder der Erde jährlich über den Umfang ihrer Tätigkeit austauschen, scheinen dem Nichtfachmann auf den ersten Blick wenig zu sagen. Ihre Mitteilung hat ja auch vor allem den Zweck, den Fachleuten des Postwesens durch Vergleiche Anregungen zur fortgesetzten Verbesserung des eigenen Betriebes zu geben, um dessen Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit auf eine höhere Stufe zu heben. Aber man kann diesen trockenen Zahlen auch andere wertvolle Erkenntnisse abgewinnen, wenn man sie mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Geschehen in Zusammenhang bringt, zu dem der durch die Post vermittelte Verkehr einen erheblichen Teil beiträgt. Die Post beschäftigt sich mit der Bewegung von Gütern (Pakete u. dergl.), von Geldwerten (Postanweisungen, Postschecks, Geldbriefe) und von Nachrichten (Briefe, Postkarten, Telegramme, Ferngespräche) von Person zu Person, und von einem an alle oder viele (Zeitungen, Drucksachen, Rundfunk).

Hier soll von der Nachrichtenvermittlung von Person zu Person die Rede sein. Unter den durch die Post vermittelten Nachrichten spielen solche rein persönlicher Natur eine verhältnismässig unbedeutende Rolle neben denjenigen, die der Anbahnung, dem Abschluss und der Ausführung von Geschäften aller Art dienen. Das zeigt ein Blick in die Tasche jedes die Postsachen austragenden Postangestellten. Auch der Telegramm- und Fernsprechverkehr dienen überwiegend dem geschäftlichen Gebrauch. Schon die mit Benutzung der Einrichtungen verbundenen Kosten wirken auf möglichste Einschränkung vermeidbaren Privatgebrauchs. Daraus ist der Schluss zu ziehen, dass die Inanspruchnahme der postalischen Nachrichtenvermittlung in ihrer Stärke ungefähr dem Stärkegrad der wirtschaftlichen Bewegung entsprechen muss, die sich in einem Lande vollzieht. Eine je grössere Rolle Industrie und Handel in einem Lande spielen, eine verhältnismässig um so lebhaftere Benutzung der Post wird sich auf dem hier in Rede stehenden Gebiete ergeben. Im wirtschaftlichen Leben des Landwirts, des Handwerkers und des Kleingewerbetreibenden wiegt der mündliche Verkehr vor. So wird der postalische Nachrichtenübermittlungsverkehr zum Gradmesser der einem Staat innewohnenden wirtschaftlichen Schwungkraft.

Lassen wir die Vereinigten Staaten ausser Betracht, die als das grösste der Industrieländer ohne Zweifel an der Spitze jeder aufzustellenden Skala zu marschieren hätten, so ergibt sich zunächst die überraschende Tatsache, dass Japan vor allen europäischen Ländern rangiert. Wenn man die gewaltigen in Japan entfesselten Energien, den unvergleichlich schnell in diesem Lande fortschreitenden Aufstieg von Industrie und Handel bedenkt, der sich in den letzten 20 Jahren vollzogen hat, wird man sie weniger wunderbar, aber das Selbstvertrauen der Japaner in ihrem Streben nach Beherrschung des Fernen Ostens begreiflicher finden. In Europa hält Deutschland nach der Vereinigung mit Oesterreich die Spitze, es folgt Grossbritannien ziemlich dicht, sodann in weitem Abstande Frankreich und die übrigen Länder mit geringerer Einwohnerzahl.

Bringt man die Zahlen jedoch in Verbindung mit der Bevölkerungszahl der einzelnen Länder und Ländergruppen, so ergibt sich eine andere Reihenfolge. Je Kopf der Bevölkerung ist die postalische Nachrichtenübermittlung am grössten in den 3 skandinavischen Ländern (200.6), es folgt Grossbritannien (147.8), Deutschland (101.2), die Gruppe Belgien—Niederlande—Schweiz (99.1), Frankreich (71.8), alsdann in erheblichem Abstande die übrigen Länder. Für Japan beträgt diese Zahl 122.5. Wer den ausserordentlichen technischen Hochstand und die vorbildliche Regsamkeit der drei nordischen Völker kennt, und ferner die überragende Stellung Grossbritanniens im Welthandel in Betracht zieht, andererseits aber erwägt, dass der grösste europäische Industriestaat, Deutschland, immerhin einen agrarischen Einschlag von mehr als 25% besitzt, wird in dieser Reihenfolge einen zutreffenden Ausdruck des inneren wirtschaftlichen Schwunges finden, der den verglichenen Ländern innewohnt. Im einzelnen ist das Bild der verglichenen Zahlen des Jahres 1936/37 folgendes:

Gebiet	Einwohner Mill.	Briefe u. Postkarten Mill.	Telegramme Mill.	Ferngespräche Mill.	zusammen Mill.	je Kopf
Deutschland (Altreich u. Oesterreich	74.8	4 826	24.3	2 700	7 566	101.2
Grossbritannien	46.5	4 786	71.7	2 013	6 871	147.8
Frankreich	41.9	2 034	36.2	940	3 010	71.8
Kleinere Staaten Mitteleuropas	21.1	1 204	11.2	871	2 086	99.1
Skandinavische Länder	13.0	691	12.5	1 904	2 608	200.6
Oesterreichische Nachfolgestaaten	39.7	588	10.4	671	1 269	31.9
Polen	34.6	540	3.7	528	1 072	31.0
Randstaaten	9.4	165	3.2	417	585	62.1

Die überragende Stellung Grossbritanniens im Welthandel zeigt sich bei einem Blick auf die Zahl der ausgegangenen Auslandstelegramme. Es waren nicht weniger als 22.5 Mill., während es Deutschland nur auf 9.4 Mill. brachte, Frankreich auf 7.9 Mill. Dann folgen die Niederlande mit 3.7 Mill. Auslandstelegrammen. Im Brief- und Postkartenverkehr lässt der vergleichsweise sehr hohe Anteil der Briefe am britischen Postverkehr ebenfalls den starken Anteil des Auslandsverkehrs erkennen. Während beispielsweise in Deutschland von 4 826 Mill. Briefsendungen 1 597 Mill. Postkarten darstellten, waren in Grossbritannien unter 4786 Mill. nur 437 Mill. Postkarten. Allerdings kann dieser grosse Unterschied allein offenbar nicht aus dem grösseren Auslandsverkehr erklärt werden, sondern es scheint ihm auch eine stärkere Abneigung gegen offene Mitteilungen zu Grunde zu liegen. Jedenfalls ist es auffällig, dass neben Grossbritannien auch Frankreich und die skandinavischen Länder sich wenig der Postkarte bedienen. In Frankreich wurden nur 101 Mill. versandt, in den skandinavischen Ländern nur 60 Mill. Dagegen hat sich die Postkarte in den übrigen Ländern des europäischen Kontinents besser durchgesetzt. In Südosteuropa erreichte sie ungefähr die Hälfte der Zahl der Briefe, in den anderen Ländern ¼ bis ⅓.

Bevorzugt der Engländer und Franzose im geschäftlichen Verkehr den Brief und das Telegramm, so sind die übrigen Europäer, und noch mehr die Japaner auf ausgiebige Benutzung des Fernsprechers eingestellt. In Japan wurden im Vergleichsjahre 1936/37 auf 1.2 Mill. Fernsprechanschlüssen 4750 Mill. Gespräche geführt, in Deutschland auf 3.7 Mill. Anschlüssen 2700 Mill. Gespräche. Aber die Skandinavier lassen mit 1904 Mill. Gesprächen auf 1.2 Mill. Anschlüssen in Anbetracht ihrer weit geringeren Kopfzahl doch Japaner und Deutsche weit hinter sich. Die sich in der Bevorzugung des Fernsprechers ausdrückende grössere geschäftliche Beweglichkeit dürfte als ein wesentlicher Faktor des geschäftlichen Vordringens zu werten sein, besonders erfreulich ist sie in den östlichen und südöstlichen Ländern Mitteleuropas, indem sie die Ueberwindung der weiten Entfernungen erleichtert.

Die mitgeteilten Zahlen lassen erkennen, welchen gewaltigen Vorsprung die alten Industrie- und Welthandelsländer vor den jungen europäischen Staaten haben, die sich um die Aufgabe bemühen, auch ihrerseits die Schwungkraft ihres Wirtschaftslebens auf eine höhere Tourenzahl anzukurbeln. Dass diese Aufgabe erfolgreicher Lösung fähig ist, steht ausser Zweifel, aber die augenscheinliche Weite des Weges warnt vor einem Tempo der Uebereilung.

Dr. C.

Verrechnungsverkehr auch zwischen Polen und Frankreich?

Die polnischen Mitglieder des französisch-polnischen Regierungsausschusses zur Ueberwachung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern haben sich nach Paris begeben, um neue Abmachungen für den Warenaustausch zu treffen. Angesichts der Entwicklung des Warenverkehrs zwischen Polen und Frankreich erscheint es der polnischen Seite notwendig, das bisherige Verfahren abzuändern. Wie die Handelsbilanz für 1938 zeigt, ist die Vereinbarung, dass die polnische Ausfuhr im Verhältnis zur Einfuhr aus Frankreich 100 : 80 betragen soll, nicht eingehalten worden und für Polen ein Passivsaldo entstanden. Polen hat die Einfuhrkontingente aus Frankreich voll ausgeschöpft, dagegen war es nicht möglich, eine Reihe von polnischen Erzeugnissen in Frankreich abzusetzen, weil die Preisgestaltung sehr ungünstig war. Die polnische Abordnung wird in Paris für den weiteren Warenaustausch folgende Vorschläge unterbreiten: Uebergang zum System der gebundenen privaten Verrechnungsverträge, wie es zur Zeit im Handel zwischen Polen und der Schweiz gehandhabt wird; sollte dieser Vorschlag von Frankreich nicht angenommen werden, so sollen solche Verträge neben den Kontingentvereinbarungen möglich sein. Falls auch dieser Vorschlag den Franzosen nicht genehm wäre, so soll der Abschluss eines reinen Verrechnungsabkommens vorgeschlagen werden. Der Verrechnungsverkehr hat sich bei den veränderten Währungsverhältnissen in den letzten Jahren durchaus bewährt. Wie die „Gazeta Handlowa" mitteilt, haben sich die polnischen Importeure französischer Waren gegen das System der gebundenen privaten Verrechnungsverträge ausgesprochen.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Tczew (Dirschau): Allgemeine Versicherungs-Gesellschaft Sp. Akc. „Vistula". G.-V. am 17. März um 10.30 Uhr, ul. Kopernika 9.

Poznań (Posen): „Centrala Spirytusowa" Sp. Akc. in Liquidation. G.-V. am 28. Februar um 18 Uhr im Lokal der Westpolnischen Spiritusvereinigung, Al. M. Piłsudskiego 5.

Luboń (Luban): Aktiengesellschaft Lubońska Fabryka Drożdży. G.-V. am 27. Februar um 17 Uhr im Lokal der Bank Kwilecki, Potocki & S-ka, Al. Marcinkowskiego 11.

Bydgoszcz (Bromberg): Aktiengesellsch. „Persil". G.-V. am 8. März um 11 Uhr im Lokal der Gesellschaft, ul. Gdańska 46.

Grudziądz (Graudenz): Zachodnio-Polskie Towarzystwo Kredytowe, Posen, 5. Wahlbezirk Graudenz. G.-V. am 24. Februar um 17 Uhr im Lokal des Hausbesitzervereins, ul. Groblowa 5.

Liquidationen

Gdynia (Gdingen): Firma „Vox-Radio" Sp. z o. o., ul. Starowiejska 19, m. 6. Anmeldung der Forderungen im Laufe von 3 Monaten.

Bydgoszcz (Bromberg): Firma Warszawska Drogeria i Perfumeria, Gläubigerversammlung 27. Februar um 10 Uhr, S. Okr., Zimmer 15.

Internationaler Landwirtschaftskongreß in Dresden

Vom 6. bis 12. Juni 1939

In Dresden in der Landesbauernschaft Sachsen fand am Freitag unter dem Vorsitz des Präsidenten Marquis de Vogüé (Paris) eine Vorstandssitzung des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft statt. Diese Sitzung befasste sich in erster Linie mit den Vorbereitungen für den XVIII. Internationalen Landwirtschaftskongress, der vom 6. bis 12. 6. 1939 in Dresden stattfindet. Der deutsche Organisationsausschuss legte dem Vorstand des Internationalen Verbandes ein reichhaltiges wissenschaftliches und gesellschaftliches Programm und eine Anzahl von Studienreisen zur Stellungnahme vor. Die Vorschläge wurden gutgeheissen.

Der Kongress wird am 7. 6. mit einer feierlichen Eröffnungssitzung im Ausstellungspalast in Dresden seinen Anfang nehmen. Am Nachmittag des gleichen Tages beginnen die Sitzungen der 9. wissenschaftlichen Sektion, die sich mit wichtigen Problemen der Agrarpolitik und Landwirtschaft in aller Welt befassen. Während des Kongresses werden Sitzungen der Spezialkommissionen für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen und für Landarbeiterfragen stattfinden. Seinen Abschluss findet der Kongress mit einer feierlichen Schluss-Sitzung am Montag, dem 12. Juni. Nach dem Kongress werden einige Studienreisen durch Deutschland allen Teilnehmern Gelegenheit geben, Einrichtungen der deutschen Landwirtschaft kennenzulernen.

Anlässlich der Vorstandssitzung des Internationalen Verbandes gab der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré zu Ehren der ausländischen Gäste ein Frühstück, auf dem Reichsobmann Behrens die Anwesenden im Namen des verhinderten Reichsministers begrüsste und ihnen den Dank des Ministers für ihre wertvolle Mitarbeit bei den Vorbereitungen des Kongresses aussprach. Für die ausländischen Gäste dankte der Präsident des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Marquis de Vogüé, der seinerseits der Gewissheit Ausdruck gab, dass der Kongress in Dresden die Zusammenarbeit der Bauern aller Länder fördern und ihren Ideen weitere Verbeitung sichern werde.

Was ist „Wirtschaftshumanismus"?

Das charakteristische Merkmal unserer Zeit ist die Mechanisierung des Wirtschaftslebens. Der Warenumsatz wird oft als mathematisch errechenbares Ergebnis der Grössen: Produktionshöhe, Bedarf, Kaufkraft, Herstellungskosten und Transportsätze angesehen. Diese mechanische Art der Erfassung des Warenumsatzes übersieht vollkommen, dass der Austausch von Gütern und Leistungen letzten Endes zwischen Menschen erfolgt, auf die neben den angeführten verstandesmässigen Grössen auch Imponderabilien wie Lebensstandard, Kulturhöhe, Geschmack, Mode, Vertrauen zum Lieferanten usw. einwirken.

Es gäbe keinen Handel wenn die Teilnehmer am Warenumsatz sich nicht gegenseitig kennen würden, wenn ihnen die gegenseitigen Gebräuche und Bedürfnisse fremd wären, wenn es zwischen ihnen nicht zum Gedankenaustausch über die Güte und Gebrauchsfähigkeit der Waren, über die Realität der Handelsbeziehungen und die Kreditmöglichkeiten käme.

Humanisieren heisst: vermenschlichen, mildern, vergebräuchlichen. Dem neuzeitlichen Leben ist, eben weil es sich unter solch schweren Bedingungen entwickelt, der Humanismus notwendig, d. h. die Notwendigkeit der Vermenschlichung, der Befreiung von den Fesseln des Formalismus. Bisher wurde wenig Aufmerksamkeit darauf verwandt, dass Messen und Ausstellungen auch diesem Ziel dienen. Sie bilden nämlich die Plattform für die Anknüpfung von Kontakten, für die Annäherung zwischen Erzeugern und Abnehmern. Die Posener Messe bemüht sich schon heute darum, dass in der Messewoche (30. IV. bis 7. V.) möglichst viel Erzeuger und Abnehmer miteinander in Berührung kommen.

Märkte und Börsen

Getreide-Märkte

Posen, 18. Februar 1939. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen		18.00—18.50
Roggen		14.60—14.85
Braugerste		—
„ 700—720 g/l		17.25—17.75
„ 673—678 g/l		16.50—17.00
Hafer, I. Gattung		14.35—14.75
„ II. Gattung		13.75—14.25
Weizen-Auszugsmehl	0—30%	—
„ „	0—35%	35.50—37.50
Weizenmehl Gatt. I	0—50%	32.75—35.25
„ „ I a	0—65%	30.00—32.50
„ „ II	30—65%	—
„ „ II	35—65%	25.75—28.25
„ „ II a	50—65%	23.25—24.25
„ „ II	35—50%	28.75—29.75
„ „ II	50—60%	24.25—25.25
„ „ II	60—65%	21.75—22.75
„ „ III	65—70%	17.75—18.75
Weizenschrotmehl	95%	—
Roggen-Auszugsmehl	0—30%	25.75—26.50
Roggenmehl I. Gatt.	50%	—
Roggenmehl Gatt. I	0—55%	24.00—24.75
„ I. „	65%	—
„ II. „	50—65%	—
Roggenschrotmehl	95%	—
Kartoffelmehl „Superior"		28.50—31.50
Weizenkleie (grob)		12.50—13.00
Weizenkleie (mittel)		11.25—12.00
Roggenkleie		10.25—11.25
Gerstenkleie		10.75—11.75
Viktoriaerbsen		28.00—32.00
Folgererbsen (grüne)		24.50—26.50
Winterwicke		—
Sommerwicke		20 00—21 50
Peluschken		21.00—22.00
Gelblupinen		12.25—12.75
Blaulupinen		11.50—12.00
Serradella		22.00—24.00
Winterraps		51.00—52.00
Sommerraps		48.00—49.00
Leinsamen		62.00—65.00
Blauer Mohn		95.00—98.00
Senf		55.00—58.00
Rotklee (95—97%)		105.00—110.00
Rotklee, roh		70.00—85.00
Weissklee		240.00—280.00
Schwedenklee		180.00—190.00
Gelbklee, geschält		63.00—70.00
Gelbklee, ungeschält		25.00—30.00
Wundklee		70.00—75.00
Raygras		86.00—93.00
Tymothee		33.00—40.00
Leinkuchen		24.00—25.00
Rapskuchen		15.25—16.25
Speisekartoffeln		—
Fabrikkartoffeln in kg%		—
Weizenstroh, lose		1.35—1.60
Weizenstroh, gepresst		2.10—2.60
Roggenstroh, lose		1.60—2.10
Roggenstroh, gepresst		2.60—2.35
Haferstroh, lose		1.35—1.60
Haferstroh, gepresst		2.10—2.35
Gerstenstroh, lose		1.35—1.60
Gerstenstroh, gepresst		2.10—2.35
Heu, lose		4.50—5.00
Heu, gepresst		5.00—6.00
Netzeheu, lose		5.00—5.50
Netzeheu, gepresst		6.00—6.50

Gesamtumsatz: 2641 t, davon Roggen 965, Weizen 380, Gerste 120, Hafer 130, Müllereiprodukte 792, Samen 109, Futtermittel u. a. 145 Tonnen.

Posener Effekten-Börse

vom 18. Februar 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zl)	—
5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% ungestempelte Zlotypfandbriefe d. Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
grössere Stücke	64.00 +
mittlere Stücke	64.50 G
kleinere Stücke	66.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	54.75 +
3% Invest.-Anleihe I. Em.	90.75 G
3% Invest.-Anleihe II. Em.	51.75 G
4% Konsol.-Anleihe	68.25 +
4½% Innerpoln. Anleihe	66.50 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon 8% Div. 37	131.00 +
H. Cegielski	66.00 G
Lubań-Wronki (100 zł)	42.00 G
Herzfeld & Viktorius	—

Stimmung: fest.

Warschauer Börse

Warschau, 17. Februar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas stärker, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	17. 2. Geld	17. 2. Brief	16. 2. Geld	16. 2. Brief
Amsterdam	283.78	285.22	284.18	285.62
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.38	89.82	89.23	89.67
Kopenhagen	110.67	1.23	110.62	111.18
London	24.78	24.92	24.78	24.92
New York (Scheck)	5.28	5.31	5.28	5.31
Paris	14.02	14.10	14.01	14.09
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.78	27.92	27.78	27.92
Oslo	124.58	125.22	124.48	125.12
Stockholm	127.48	128.12	127.78	128.42
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	120.00	120.60	120.30	120.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 90.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie [illegible]5.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 91.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie [illegible]50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 44.25, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 68.00—67.75, 4½proz. Staatl. Innen-Anl. 1937 66.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 71.25—69, 5proz. Eisenbahn-Konversions-Anleihe 1926 69, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81, 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4½proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64—64.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1925 77.25, 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. 1933 74.25—74.38 bis 76.00, 5proz. Pfandbrief der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1936 73.50, 5proz. Pfandbriefe der Lubliner T. K. M. 1933 62.50—62.75, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. in Lodz 1933 67.25—67.38.

Aktien: Tendenz — uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Handlowy w Warszawie 59.75, Bank Polski 132.50, Węgiel 39.25—39—39.25, Modrzejów 19, Norblin 104.75, Ostrowiec S. B 77.00, Starachowice 57—56.75, Zieleniewski 83—82, Żyrardów 65.50, Haberbusch 69.50.

Vom polnischen Kartoffelmarkt

Der Kartoffelabsatz nach dem In- und Auslande ist durch die starken Fröste, die Ende Dezember begannen, sehr stark gehemmt worden. Da man mit dem Einmieten der Kartoffeln nicht rechtzeitig fertig wurde, ist ein ganzer Teil von Speise- und Saatkartoffeln angefroren, was natürlich einen grossen Einfluss auf die Preisgestaltung haben wird. Die Preise für Speise- und Saatkartoffeln hielten sich im allgemeinen auf dem Stande des vorangegangenen Jahres. Nur im Einzelhandel haben die Preise für Speisekartoffeln infolge der Fröste bis auf 6—9 Groschen für 1 kg angezogen. Es wurde eine grosse Anzahl von Angeboten ins Ausland geschickt. Der Export stösst jedoch deshalb auf Schwierigkeiten, weil die Kartoffeln im letzten Jahr von Krankheiten befallen waren. Ausserdem haben die hohen Ausfuhrprämien der konkurrierenden Länder die normale Kartoffelausfuhr Polens sehr gehemmt. Die Ausfuhr betrug im vergangenen Jahr 359 545 dz im Werte von 3.20 Mill zł gegenüber 469 767 dz im Werte von 5.09 Mill. zł im Jahre 1937.

Bromberg, 17. Februar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.50—19, Roggen 14.75—15.25, Braugerste —.—. Mahlgerste 16.75 bis 17.25, Hafer 14.25—14.75. Weizenmehl 65% 32.25 bis 33.25. Weizenschrotmehl 25.75—26.75. Roggenschrotmehl 55% 24.50—25. Roggen-Exportmehl 23.50—24. Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50. Weizenkleie grob 12.75—13. Roggenkleie 10.75—11.50. Gerstenkleie 11.50—112. Gerstengrütze 26—27. Perlgrütze 36.50—38. Felderbsen 22—24. Viktoriaerbsen 27—31. Folgererbsen 24—26. Sommerwicke 19-20. Peluschken 22.50-23.50. Gelblupinen 12.75-13.25. Blaulupinen 12—12.50, Serradella 21—23. Winterraps 50 bis 51. Sommerraps 45—46. Winterrübsen 44 bis 45. Leinsamen 60—62. blauer Mohn 93—96. Senf 51—54 Rotklee gereinigt 115—125. Rotklee roh 70—80. Weissklee roh 215—265. Leinkuchen 24 bis 24.50. Rapskuchen 15.75—16.25 Kartoffelflocken —.—. Roggenstroh lose 3.00 bis 3.50. Roggenstroh gepresst 3.50—4. Netzeheu lose 5.50—6. Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 1907 t, davon Weizen 229 — ruhig, Roggen 882 — ruhig, Gerste 440 — ruhig, Hafer 52 — ruhig, Weizenmehl 41 — ruhig, Roggenmehl 37 — ruhig.

Warschau, 17. Februar. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75. Einheitsweizen 20.25—20.75. Sammelweizen 19.75—20.25 Standardroggen 14.25—14.75. Braugerste 18.25 bis 18.75. Standardgerste I 17 bis 17.25. Standardgerste II 16.75—17. Standardgerste III 16.50 bis 16.75. Standardhafer 14.75 bis 15. Standardhafer II 14—14.50. Weizenmehl 65% 33.50 bis 35. Weizen-Futtermehl 16—17. Roggenmehl 30% 25.75—26.75. Roggenschrotmehl 19.25 bis 19.75. Kartoffelmehl „Superior" 30.75-31.75. Weizenkleie grob 12.25—12.75, mittel und fein 11.25—11.75. Roggenkleie 9.75—10.50. Gerstenkleie 9.75—10.25. Felderbsen 23.50 bis 25.50. Viktoriaerbsen 32—34.50. Folgererbsen 27—29. Sommerwicke 20—21. Peluschken 22 bis 24. Blaulupinen 12.25—12.75. Gelblupinen 14.50-15. Serradella 17—19. Winterraps 53.50—54.50. Sommerraps 48.50—49.50. Winterrübsen 47-48. blauer Mohn 95—97. Senf 57—60. Leinsamen 54—55. Rotklee roh 85—95, gereinigt 97% 115 bis 125. Weissklee roh 260—280, gereinigt 97% 310—330. Raygras 100-105. Leinkuchen 23.50 bis 24.00. Rapskuchen 15.25—15.75. Sonnenblumenkuchen 40—42% 22.50—23. Kokoskuchen 18.50 bis 19. Roggenstroh gepresst 4.25—4.75. Roggenstroh lose 4.75—5.25. Heu gepresst I 7.50 bis 8. Heu gepresst II 6.25—6.75 — Gesamtumsatz: 3656 t, davon Roggen 1376 — ruhig, Weizen 90 — ruhig, Gerste 449 — ruhig, Hafer 35 — ruhig, Weizenmehl 713 — ruhig, Roggenmehl 486 — ruhig.

Ab heute bis Ende des Monats

Reklame-Verkauf

von Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

Wir empfehlen:

Damen-Mäntel mit Pelzkragen		von 22,— zł
Damen-Mäntel „ „	à la Bagdad	von 32,— zł
Damen-Mäntel „ „	Seal-Bagdad	von 40,— zł
Damen-Mäntel „ „	Seal-Bagdad	von 50,— zł
Damen-Mäntel „ „	Opossum-Skunks	v. 58,— zł
Damen-Mäntel „ „	Opossum (australisch)	von 62,— zł
Damen-Mäntel „ „	Opossum Skunks	v 83,— zł
Damen-Übergangs-Mäntel		von 19,50 zł
Damen-Sommer-Mäntel		von 17,50 zł
Herren-Mäntel und Anzüge		von 19,50 zł

Gelegenheitskäufe!

Damen-Wollstoffe, 120 cm breit, Serie	I. Mtr.	zł 2.75
Damen-Wollstoffe, 120 „ „	II. „	zł 3.20
Damen-Wollstoffe, 120 „ „	III. „	zł 3.50
Herren-Anzug-Stoffe	I. „	zł 8.50
„ „ „	II. „	zł 10.50
„ „ „	III. „	zł 12.50

Leinen

in allen Arten und Breiten; Handtücher, Damast-Tischdecken und Roulleaus, Bett-Inletts, Drillig-Laken, Gardinen, Stores, Bettdecken usw.

Während des Reklame-Verkaufs, Preise der Weißen Woche.

Auf Seiden, Wollstoffe für Mäntel und Kleider, Damen- und Herren-Artikel, erteilen wir bis Ende des Monats

10% Rabatt!

Wir bitten, diese Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, und Ihren Einkauf zu besorgen.

R. i C. KACZMAREK

Poznań - Stary Rynek 98/100

Dom Bławatów i Konfekcji.

Restauration **„HUNGARIA"** Weinstube

Poznan Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittage, alkoholische Getränke des Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux-Weine. **Tichauer Biere.** — Lieferungen ins Haus.

Gewinne zu:

10.000 zł 5.000 zł, 2.500 zł, 1.000 zł

fielen letztens in der Kollektur

C. Jerzykiewicz, Poznań

ulica Pocztowa 30, Telefon 54-50.

Rotbuche

Weißbuche, Pappel, Eiche-Stammenden

kauft

W. Zakrzewski,

fabryka fornierów i tartak

Poznań.

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!



Generalvertretung der Hanomag-Kraftwagen für die Wojewodschaften Poznan und Pomorze:

ST. SIERSZYŃSKI

Sp. z o. o.

Poznań, Plac Wolności 11 — Tel. 13-41.

Kundendienst: Śniadeckich 12 — Telefon 13-44.

Filiale Bydgoszcz: Gdańska 41.

Vertretung für Kalisz: Żarnecki, Plac Kilińskiego 4.

Freie Stadt Danzig

ZOPPOT

Traditioneller **KARNEVAL** 19.—21. Febr.

Internat. Kasino - Roulette - Baccara - Spielgewinne ausfuhrfrei!

Möbel

in allen Stilarten

H. Bähr, Möbelwerkstätten

Swarzędz

ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 „
Stellengesuche pro Wort	5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 „

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

Verkäufe

Antiquitäten

Möbel, altes Porzellan „Styl", Rzeczypospolitej 4

Neu eröffnet!

Glas, Porzellan, Steingut und Küchengeräte

Bazar Porcelany

Żydowska 33

Große Auswahl! Günstige Preise!

Dampfdreschmaschine

Lanz 66"×24"×12

Schrotmühle

Stille, Walzen 350 mm lang, fast neu verkauft. Off. u. 4140 an die Geschäftsst. dieser Zeitung Poznań 3.

Sämtl. landwirtschaftliche

Maschinen

zu billigsten Preisen u. günstigen Bedingungen sowie alle Ersatzteile, empfiehlt

„Rolma"
Maszyny rolnicze,
Poznań, Pocztowa 30.
Telefon 24-59.

Moderne

Couches

Stil-, Ledermöbel und Dekorationen fertigt an **St. Schaefer**, Tapezierermeister und Dekorateur, ul. Dąbrowskiego 24.

Weiße Woche

Damen-, Kinder- und Bettwäsche in

eigener Herstellung,

sowie ganze Aussteuern u. Babyaussteuern.

H. Wojtkiewicz,
Poznań, Nowa 11.

Fleischerei

mit kompletter Einrichtung sofort zu verkauf. Angeb. unter Gniezno, ul. Witkowska 35.

Därme

für Wurstwaren u. alle Zutaten empfiehlt

Specjalny Skład
Flaków
Gniezno,
Trzemeszeńska 18.

Beiwagen

für Motorrad billig zu verkaufen.

Grobla 1, W. 7.

Tiermarkt



Deutsche Schäferhunde

2 Mon. alt, ausg. mit gold. u. silb. Med., präm. Zucht, eben so 2 Monate alte

Drahthaar-Foxterrier

sowie einen 11 Monate alten Jagdhund (Kurzhaar) gibt ab

J. Gutorowski,
Toruń-Mokre,
Kościuszki 16.

Dressur

von 2—3 Hunden übernimmt Fachm. unter Garantie, prima Ausbildung. Angebote erb. unter

„Tresura"
Toruń 3 poste restante.

Grundstücke

Landgut

630 Morgen Rübenboden, überkomplett, aus jüdischen Händen — 210 000 zł, Anzahlung: 150 000 zł. Viele andere Güter jeder Größe, verkauft

Kwiatkowski,
Poznań, Wielka 18.

Tausch

Häuser

oder Landgüter in Polen, zum Tausch gegen Objekte in Deutschland gesucht.

Offerten unter 4103 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3 erbeten.

Unterricht

Polnische

Sprachkurse für Deutsche Sprachschule „Romington".

Podgórna 14.

Offene Stellen

Perfektes, kinderliebes

Stubenmädchen

von sofort oder 1. März für größeren Stadthaushalt in Posen gesucht. Off. u. 4141 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Lehrerin

kath., musikalisch, perf. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, mit Schreibmaschinen- und Buchführungskenntnissen oder

Buchhalterin

mit obigen Bedingungen für Büroarbeiten, ferner deutscher Konversation und Klavierspielen mit einem Kinde, von Rittergut Großpolens gesucht. Off. mit Zeugnisabschr. ausführlichem Lebenlauf, Gehaltsansprüchen, bei freiem Unterhalt mit Familienanschluß unter 4124 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Gesucht wird zum 1. März oder später perfektes und zuverlässiges

Stubenmädchen

und ein Küchenmädchen das auch das Geflügel übernimmt. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen zu richten u. 4138 an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3.

Mädchen

bestens empfohlen, selbständig in Küche u. Haushalt für kl. Haushalt. Podgórna 13, Wohn. 10

Tüchtiges, deutsches

Alleinmädchen

mit Kochkenntnissen, das schon in besseren Häusern tätig war, zum 1. März gesucht. Bewerbungen unter S 4127 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Lehrfräulein

oder junge Bürokraft perfekt Polnisch auch Deutsch zum baldigen Antritt gesucht.

Bewerbungen m. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unt. Schließfach 112.

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Sonnabend, grosse Premiere des grossen polnischen Films

„SIGNALE"

Ein hinreissendes Lebensbild nach dem Werk von Tadeusz Kański.
In den Hauptrollen: **Lena Żelichowska — Jerzy Pichelski**
Mieczysława Ćwiklińska — Kazimierz Junosza Stępowski
Władysław Grabowski — Ludwik Sempoliński.

Der neueste polnische Filmerfolg!

Ungewöhnlich interessanter Inhalt! — Prächt'ge Landschaftsaufnahmen! — Wundervolles Spiel! — Glänzende Regie!
Heute um 11 Uhr abends zum letzten Male: „Goldene Frauen"
„Słońce" für alle! Alle ins „Słońce"!

Haustochter

oder

besseres Mädchen

nicht unter 25 Jahre, in allen häuslichen Arbeiten und Kochen erf. für kl. Haushalt, 2 Personen, z. 1. 3. gesucht. Poln. Sprache Bedingung. Angebote m. Bild u. Gehaltsanspr. u. 4128 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Stütze

ehrlich, sauber, gewandt, erfahr. i. Küche, Hausarb. f. 3-Pers.-Hausb. i. Vertrauensst. z. 1. 3. od. spät. ges. Nähkenntnisse erw. Bewerb. m. Zeugnisabschr. Gehaltsanspr. an

Frau Heininger,
Toruń
Słowackiego 39.

Zum 1. März wird f. Gutshaushalt ein

Mädchen

mit Nähkenntnissen zur Hilfe i. Nähstube, Küche und Bedienung gesucht.

Meldungen sind zu richten an Majętność Belęcin, pow. Wolsztyn

Mädchen

mit guten Kochkenntn., Einwecken und Interesse für Geflügelzucht, für Landhaush. z. 1. März gesucht. Gehalt 35 zł. Angebote mit Zeugnisabschriften unter 4107 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3 einsenden.

Müller gesucht!

Jüngere, erfahrene Kraft zu selbständiger Arbeit in mittlerer Mühle per sofort ges.

Offerten unter 4118 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Gesucht per 1. 4. für größere Gutsgärtnerei tüchtiger, erfahrener

Gärtner

nicht unter 30 Jahre alt, zunächst ledig bevorzugt, polnisch sprech., guter Fachmann für Gemüsebau und Obstzucht. Bewerbungen m. Ansprüchen bei freier Aufnahme unter 4116 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche zum 1. April guten

Viehfütterer

welcher auch das Melken übernimmt mit 1 bis 2 Hofegängern. — **Kochlehrling,** welcher Interesse für Hauswirtschaft hat, kann sich melden.

Oskar Siegmann,
Rybno,
poczta Kiszkowo,
pow. Gniezno.

Jüngeres, fleißiges

Hausmädchen

für Poznań von kleinem Haushalt zum 1. oder 15. März gesucht. Bewerbungen mit Angabe d. bisherigen Tätigkeit (eventl. Zeugnisabschr.) und Gehaltsansprüchen unter 4125 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg.

Suche wegen Verheiratung der jetzigen, zum 15. März erfahrene, tüchtige, gut empfohl.

Wirtin

oder Köchin, perfekt im Kochen, Backen, Einwecken, Geflügelaufzucht, beider Landessprachen mächtig. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Gehaltsanspr. erbittet

Frau Maria Seifarth,
Pławce, pow. Środa.

Stellengesuche

Junge Polin

sucht Stellung als Gärtnerschülerin auf einem Gute zum 1. März. Off. unter 4126 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Poznań 3.

Suche z. 1. 7. d. J. Stellung als

selbst. Beamter

Bin in ungek. Stellung, Diplomlandwirt, verh., 31 Jahre alt, militärfrei, beherrsche Polnisch in Wort und Schrift. Beste Referenzen und Zeugnisse vorhanden.

Angeb. erb. unt. 4135 a. d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Vermietungen

Frontzimmer

möbliert, sofort zu vermieten.

Wielkie Garbary 28,
Wohnung 9.

Mietsgesuche

Junges Ehepaar, sucht leeres

Zimmer

zum 1. April, möglichst in Wilda. Pünktliche Miete. Off. erbitte u. 4136 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Möbl. sonniges

Zimmer

in der Nähe des Bahnhofes ab 1. März gesucht. Off. u. 4137 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Verschiedenes

Schneiderin

billig, gut, empfiehlt sich ins Haus.

Poznańska 26, W. 4.

Dauerwellen

4 zł, Garantie.

Wojkowski,
Półwiejska 5.
Tel. 52-67.

Berlinerin

deutet Karten u. Handschriften seit 1900 auf wissenschaftlicher Grundlage.

Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Hebamme

Krajewska, Fredry 2 erteilt Rat und Hilfe.

Bekannte

Wahrsagerin Adarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.

Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front).

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

für 1 oder 2 Personen, mit oder ohne Verpflegung.

Szwajcarska 17, W. 7.

Kleines möbl.

Zimmer

elektr. Licht.

Jeżycka 45, W. 9.

Kino

KINOTHEATER
„GWIAZDA"
Al. Marcinkowskiego 28

Heute Premiere des schon lang erwarteten Films mit Marta Eggerth unter d. Titel

Die Vergötterte

In diesem lieblichen Wiener Film sehen wir außer Marta Eggerth, noch Paul Hörbiger, Hans Moser und Theo Lingen.

Sonntag, um 1 Uhr nachm. zu ermäßigter Preisen: „Rhapsodie".

Heirat

Landwirt, 32 J. alt, evang., wünscht passende

Einheirat

Vermögen vorhanden. Bewerbungen mit Bild, das zurückgesandt wird, unter 4123 an die Geschäftsstelle d. Zeitung Poznań 3.

Gentleman,

evgl., 33 Jahre alt, mittelgroß, edler Charakter, sehr gute Stellung, beherrscht vier Sprachen, möchte Fräulein oder Witwe mit Vermögen zwecks Heirat kennenlernen. Off. u. 4139 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Aufenthalte

Alle zum

„Casanowa"

Małysztalarska

Dancing. Humor bis früh. Ermäßigte Preise.

Willst Du speisen gut und fein, kehre in die Frühstücksstube von

Orpel (früh. Preuß)

Al. M. Piłsudskiego 26
Tel. 27-05
Nähe des Deutschen General-Konsulats ein, Gute Weine, Biere und Liköre.

Am Freitag, dem 17. Februar, um 9.15 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere geliebte und treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,

Marie Gaworzewski

im Alter von 61 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Kinder und Enkelkinder

Poznań, den 18. Februar 1939.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Februar nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulifriedhofes aus statt.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Heinz Grüttner
Hildegard Grüttner
geb. Berndt

Poznań, den 18. Februar 1939
ul. Spokojna 29, W. 9.
